



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

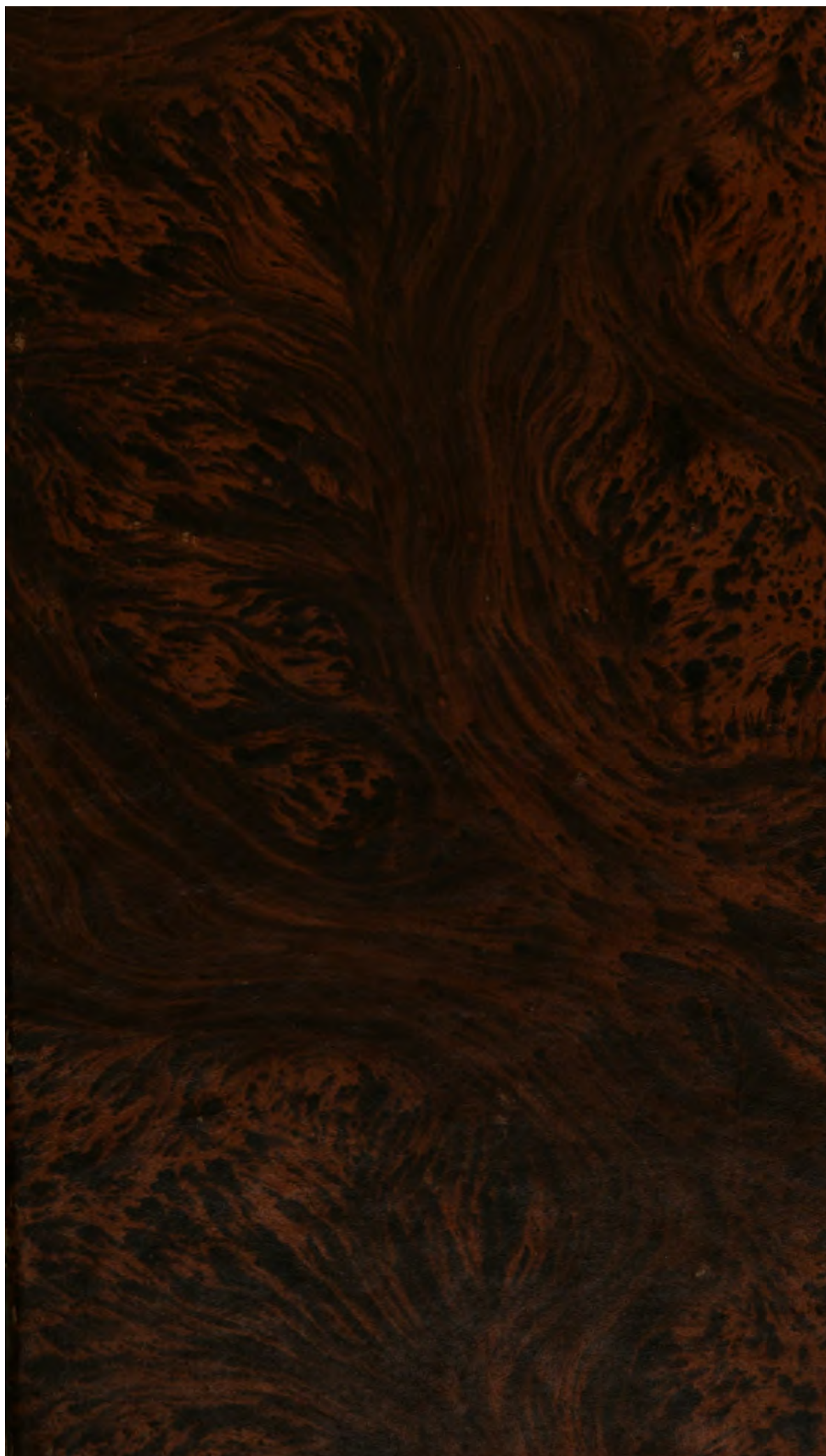
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries
and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>

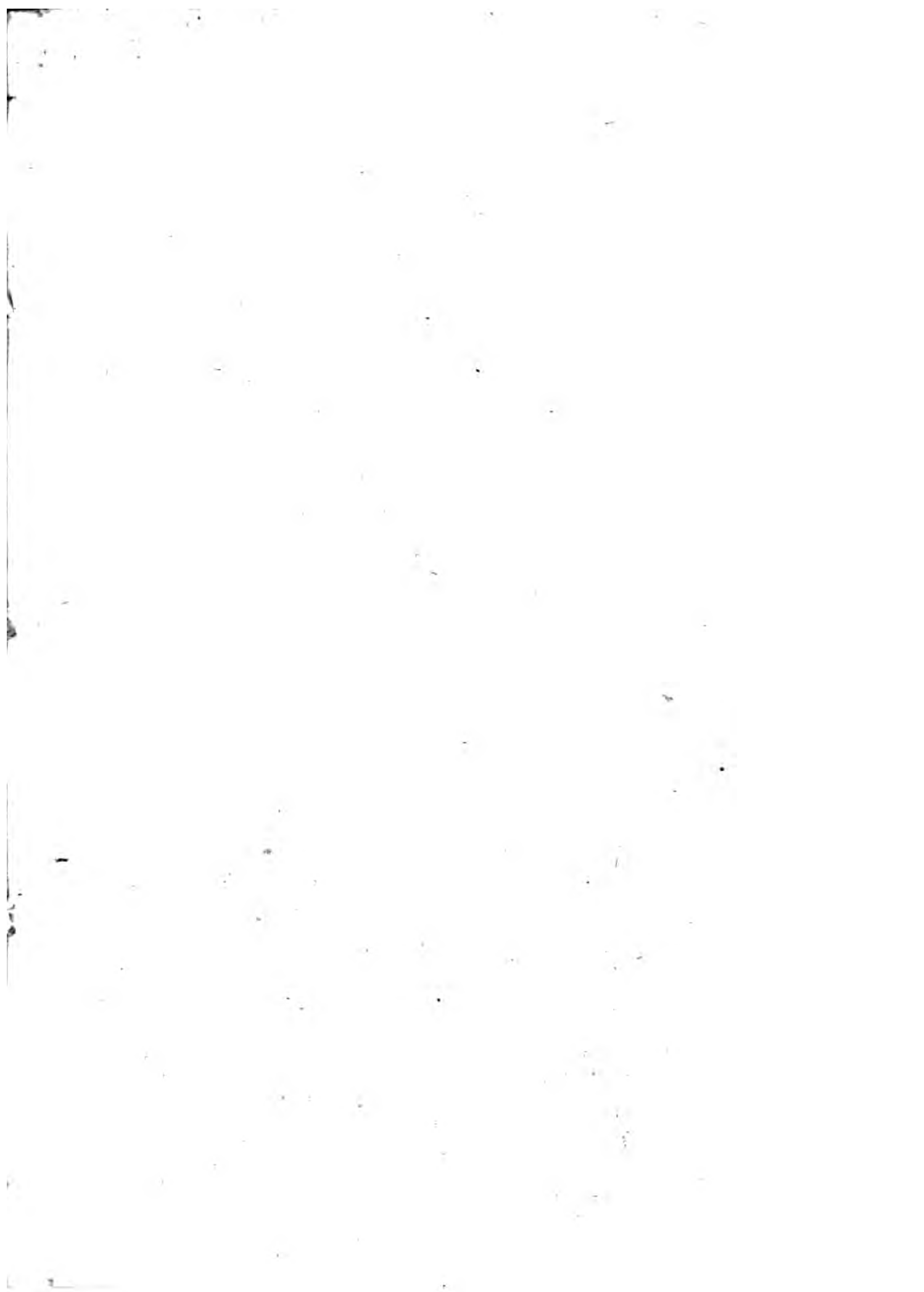


This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-
ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





Fiedler



Balthasar Schnurr

H. G. Fuch's

1572-1644

heroisch-komisches Gedicht

der Mückenkrieg.

Nach der Ausgabe von a. 1600, mit den
Varianten der Schnurr'schen Bearbeitung
von 1612, und einer Einleitung

herausgegeben

von

J. W. Genthe.

Der Ertrag ist für die Bibliothek des
Königl. Gymnasiums zu Eisleben bestimmt.

Eisleben, 1833.

Bei Georg Reichardt.



V o r w o r t.

Unter allen Nachahmungen der Homerischen Batrachomyomachie nimmt Teofilo Folengo's burleskomischer Krieg der Mücken und Ameisen gewiß eine der ersten Stellen ein, und man kann dreist behaupten, daß er hinter seinem Vorbilde nicht zurückgeblieben ist, und ihn keiner der Spätern übertroffen hat. Die Anerkennung seines Werthes fand dieses Gedicht, welches vom Verfasser im Macaronischen Styl geschrieben war, bald bei andern Nationen *), und auch

*) Einen Spanischen Bearbeiter fand Folengo's Gedicht in Don José Villaviciosa, geboren zu Sigüenza, um das Jahr 1589. Er bekleidete das Amt eines Inquisitors in Murcia und Cuenca und starb 1658 in Moña im 70sten Jahre seines Alters. Das burleske Epos *la Mosquea* erschien Cuenca 1615, 8°; Madrid 1732, und ebend. 1777, 8°. — Dr. W. A. Huber (Span. Lesebuch u. Bremen 1832, gr. 8° S. 699) hält dies Gedicht für ein Originalwerk, wenigstens lassen die Worte „*ademas de varias poesias menores compuso el excelente epos burlesco de la Mosquea*;" dies vermuten. Vielleicht hat der Titel „*la Mosq., poetica invencion*“ diesen Irrthum veranlaßt. Als Probe von diesem Gedichte, welches in der *ottava rima* verfaßt ist, hat er die Schlacht bis zu Sanguileons Tode gegeben (S. 403 — 406). Daß diese Dichtung sich auch in Spanien des verdienten Beifalls erfreuet, können wir aus Don T. de Iriarte's Erwähnung derselben in einer seiner Fabeln entnehmen, wo er sagt:

Diabolica refriega
Dentro de una bodega
Se trabò entre infinitos
Bebedores Mosquitos.

(Pero extraño una cosa:
Que el buen Villaviciosa

in Deutschland wurde es im XVI. Jahrhundert durch eine freie Uebersetzung bekannt, der im XVII. Jahrhundert erneuerte Bearbeitungen folgten. Auch in unserer Zeit war das Andenken an dieses anmutige Gedicht durch eine modernisirte Ausgabe erneuet worden, doch lag es vielleicht eben in dieser Form, daß der Mückenkrieg nicht die Aufnahme fand, die er verdiente; freilich konnte das litterarische Interesse dafür eben deshalb, und weil blos die spätere Schnurr'sche Bearbeitung zu Grunde gelegt war, nicht groß sein. Dies bewog mich, eine neue Ausgabe zu veranstalten, dabei die älteste mir zugängliche Ausgabe unverändert zu Grunde zu legen und die Varianten der Schnurr'schen hinzuzufügen.

Durch die gütige Unterstützung des Herrn Freiherrn v. Meusebach in Berlin, welcher bei seiner ausgebreiteten Kenntniß und seiner für altd Deutsche Litteratur so ausgezeichneten Bibliothek ein wahrer glücklicher Zufall für Litteratoren ist, und durch die Bereitwilligkeit des Herrn Karl Halling (Herausgeber von Fischarts glücklichem Schiff), wurde mir meine Absicht erreichbar. Beiden gebührt mein öffentlicher Dank.

No hiciese en su Mosquea
Mencion de esta pelea.)

d. h. Ein teuflischer Streit entspann sich in einer Schenke zwischen unzähligen zechenden Mücken; aber eine noch nicht bekannte Begebenheit: weil der gute Villaviciosa in seiner Mosquea keine Erwähnung dieses Kampfes thut.

E i n l e i t u n g.

I.

Ueber den Verfasser und die Deutschen Bearbeiter des Gedichts.

Der ursprüngliche Verfasser des Gedichts ist, wie schon erwähnt, Teosilo Folengo (**Merlino Cocaio**) geb. 1491, gest. 1544, welcher als Jüngling den Mückenkrieg (**Moscaea**) dichtete. Ueber ihn und das Original ist gehörigen Orts ausführlich gesprochen worden und der Originaltext selbst ist vollständig abgedruckt. Sechs und dreißig Jahr nach Folengo's Tode erschien zu Schmalkalden eine Deutsche Bearbeitung, deren Verfasser sich aber nur durch die Buchstaben **H. C. F.** unter der Vorrede bezeichnete, auf dem Titel sich aber gar nicht nannte. (Vergl. Gottsched's Lexicon d. sch. Wissensch. u. Künste. Lpz. 1760, Sp. 1130, wo aber fälschlich statt des **E** ein **C** steht; und Koch's Comp. 2c. Th. 1. S. 117.) Dies ist auch, so viel bis jetzt bekannt, bei allen Ausgaben vor 1612 der Fall. Schnurr aber erklärt in der Vorrede zu seiner Bearbeitung (**Alia**) die Buchstaben, indem er sagt: „der Emmeisen vnnnd Mückenkrieg, sehr Kurzweilig zu Lesen. Beschrieben durch Hansß Christoffen Fuchs, den Eltern, in Wallenburg und Armschwang **Equitem Francum P. m.**“ —

Diese Stelle gab zuerst Neumeister wieder, in seiner **dissertatio de poetis Germanicis seculi XVII**, Wittenberg 1708, 4^o. pag. 95 und aus ihm scheint zu Ende des vorigen Jahrhunderts der Irrthum, als sei Schnurr der Verfasser des Mückenkriegs (augenscheinlich noch bei Koch, Comp. 2c. Th. I, S. 117; berichtigt Th. II. S. 353) glücklich beseitigt worden zu sein.

Die Lebensnachrichten über Fuchs sind äußerst ungenügend; Jahr und Ort seiner Geburt und seines Todes bleiben im Dunkeln und Jöcher (Gelehrten Lex. 1750, 4^o. Bd. II, Sp. 790) sagt wenig mehr als Schnurr: „Joh. Chrstph. Fuchs, ein Fränkischer Ritter, Erbherr auf Wallenburg und Arnschwang*) im „16. Saec., gab eine **Paraphrasim in omnes „Psalmos Davidis** heraus.“ Ob unser Verfasser mit dem gleichnamigen Schriftsteller des sechszehnten Jahrhunderts: Jacob Fuchs dem Ältern, welcher um das Jahr 1523 thumherr zu Würzburg war, ebenfalls ein **eques Francus** genannt wird und ein Büchlein schrieb: „Von dem vereelichten standt der geistlichen“ (1523 in 4^o, einen Bogen stark, nach zwei vorliegenden Ausgaben mit verschiedenen Titeln), verwandt gewesen, müssen wir dahin gestellt sein lassen; jedoch ist es nicht unmöglich, und verdient die Beachtung der Sachkenner. Wir können, da die von Gottsched angeführte Ausgabe von 1580, zwar die älteste bekannte, vielleicht aber nicht die erste überhaupt und die bei Gottsched (Reinicke Fuchs. Lpz. 1752, S. 65) angeführte Stelle, wovon weiter unten die Rede sein wird, durch eine Gottschedsche Ungenauigkeit unter den alten, Baumann zugeschriebenen Anmerkungen zum Reinicke Fuchs gelesen wird, wol annehmen, daß die Blüthenzeit des Verfassers ehe vor als um das Jahr 1580 festzusetzen sei, da Balthasar Schnurr doch sonst nicht so von der Verschollenheit des Dichters sprechen durfte, wie er es in der Vorrede thut, wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß Schnurr sich absichtlicher Verfälschung verdächtig zu machen scheint. Daß

*) Arnschwang oder Armschwang liegt am Böhmerwalde an dem Flüggen Cham in Baiern. Wallenburg soll ein Hessisches Bergschloß, zwei Stunden von Schmalkalden gegen die Rhul belegen gewesen sein; Vergl. Großes und vollständiges geographisch-critisches Wörterbuch; Leipzig 1744 (Th. I—XIII Fol.) Th. XII, S. 607.

die Macaronischen Schriften Folengo's schon früher bekannt waren, erhellt zum Theil aus der Geschichtsklitterung des berühmten Joh. Fischart (erste Ausgabe 1575), welcher S. 43 (b. A. v. 1608) des **Merlinus Cocaius** erwähnt und seine Verse daselbst „*Muttelverse*“ nennt, und obschon er nach Rabelais arbeitete, doch den burlesken Mantuaner gekannt zu haben scheint. Vielleicht gelingt es einem andern Alterthumsfreunde, dem bessere Hilfsmittel zu Gebote stehen als dem Verfasser gegenwärtigen Versuch, neue Aufschlüsse über Fuchs zu geben, und die Zeit in der er lebte und wirkte näher zu bestimmen. Jedoch würde die folgende Stelle aus dem Mückenkrieg, wie einer meiner litterarischen Freunde dafür hielt, nichts dazu beitragen können, nämlich (1600, 8°. S. 86; 1612, 8°. Bl. J. v. b.):

„Homerus hat vor langer zeit,
Der Frösch vnd Mäus blutigen streit,
Mit Griechischen Versen beschriebl,
Bei diesen ist es auch nicht bliebl.
Es hat ein andrer zu Latein,
Der auch hat wollen Meister sein
Des Worts, vnd Namens greulich Krieg,
Schlacht, vnd darauff erfolgten Sieg,
Schön aus dem Grammatischen Feldt
Schier vngläubliche Ding erzehlt, u.

Denn dieser grammatische Krieg, welcher einigen Aufschluß geben soll, wird schon im Original, welches eine Jugendarbeit Folengo's war und i. J. 1521 im Druck erschien, erwähnt. *)

*) Die Stelle lautet im Originaltext Lib. III, v. 1 — 6:

Plus maraviosam venio cantare batajam,
Quam notat antiquis ulla legenda libris,
Maxima Ranarum Soricumque canuntur Homero
Praelia, non istis aequiparanda tamen,
Altri scripserunt et verbi et nominis arma,
Cum gens grammaticis tanta perivit agris. cett.

Nachrichten über dieses Bellum Grammaticale aufzufinden ist mir bis jetzt noch nicht gelungen. Bei-

Nach Fuchs unternahm Balthasar Schnurr zu Rendsfidel in Franken (welches jetzt zu Würtemberg gehört und im Tactkreise unweit Crailsheim liegt) am 24. Februar 1572 geboren, eine Bearbeitung des Gedichts, wobei er angeblich eine Handschrift zu Grunde gelegt haben will. Daß er zu Hengstfeld und Umbis-
hagen d. B. Prediger war, geht aus dem Schluß sei-

hard (Historie der Deutschen Sprache. Hamburg 1747, S. 119) erwähnt nur das für diesen Zweck zu junge: „Horrendum bellum grammaticale, „Teutonum antiquissimorum; Wunderbarer „ausführlicher Bericht, welcher gestalt „vor länger als zwei tausend Jahren in „dem alten Teutschlande das Sprachregi- „ment gründlich verfasst gewesen; Her- „nach aber durch Mißtrauen und Unei- „nigkeit der uralten Teutschen Sprach- „Regenten ein grausamer Krieg, sampt „vielm Unheil entstanden, daher guten „Theils noch jetzt rühren die in unser „Teutschen Muttersprach vorhandenen „Mundarten, Unarten, Wortmängel. „Gedruckt zu Braunschweig 1673, 13 Bog. in 4^o. —“ Reichard hält Schottel für den ursprünglichen Verfasser des Werks, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil Schottel's Sprachlehre in dem- selben oft angezogen wird, und sich in dem zweiten Theil dieses Werks die alten Deutschen Freunde Wohlrahm und Siegrath als Unterredner wiederfinden, die gesprächsweise in Schottel's Werk „von der Teutschen Hauptsprache. (Braun- schw. 1663, 4^o. S. 1218)“ den fünften Tractat, wie man recht verteutschen soll, vortragen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser grammatische Krieg eine Nachahmung des alten bellum grammaticale ist, worauf in der angeführten Stelle der Moschea angespielt wird. Alle Bemühungen aber, dieses alten Gedichts habhaft zu werden, und zu seiner Ansicht zu gelangen, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Vielleicht ist es ein oder dem andern Litterator durch seine günstigere Lage eher möglich ein helleres und klares Licht darüber zu verbreiten.

ner Vorrede hervor, welche unterzeichnet ist: „Datum Ambishagen ex musaeulo in aedibus Parochialibus 18. Juny. Anno Christi 1611. Balthasar Schnurr von Lendsidel.“ Das Jahr seines Todes ist d. Verf. unbekannt, 1624 lebte er aber noch; er wird als Verfasser folgender Schriften genannt: Kunst und Wunderbüchlein zur wohlbestellten Haushaltung; der Ameisen und Mücken Krieg; das Lied „O großer Gott von Macht,“ nebst andern Deutschen Gedichten. (Vergl. Jöcher, Gel. Lex. 1750. Bd. IV. Sp. 317). Seine Ausgabe des Gedichts erschien 1612, 8°, über dieselbe und seine Zwecke dabei weiter unten.

II.

Ausgaben des Gedichtes.

- 1) Mückenkrieg, ein artiges Gedicht, wie die Mücken neben jren Consorten, sich wieder die Amaysen und jren Beystand zu Felde gelagert, auch endlich zu beyden teilen ein starkes treffen, und grewliche Schlacht miteinander gehalten haben; in drei Büchern abgetheilt, 1580 gedruckt zu Schmalkalden, bey Michael Schmuck.

So lautet der Titel dieser Ausgabe nach dem Gottschedschen Handlexicon (oder: kurzgefaßtes Wörterbuch d. sch. Wissensch. u. fr. Kst. Lpz. 1760, gr. 8°. Sp. 1130 — 31) und diese Angabe wird bestätigt durch die **Bibliotheca Gottschedii** pag. 120, wo diese Ausgabe gleichfalls angeführt wird.

Vielleicht ist Schmalkalden der rechte Druckort dieses Gedichts und die angeführte Ausgabe die erste; da das Schloß Wallenburg nach der obigen Anführung bei Schmalkalden belegen war, und Fuths vielleicht hier seinen Mückenkrieg verfaßte.

Eine Gottsched'sche Ungenauigkeit ließe zwar an eine beiweilen frühere Ausgabe denken, wie dies auch Ebert, **Bibl. Lex.** 733, Art. Schnurr, vermutet,

doch wird die Unhaltbarkeit dieser Annahme aus folgendem erwiesen werden. Koch (Comp. II, 553) gibt zu bedenken, daß Gottsched in der Ausgabe seines *Reinicke Fuchs* S. 65 unter den Anmerkungen Baumanns eine lange Stelle aus dem Mückenkrieg mittheilt. Gottsched legte, seinem eignen Geständnisse zu Folge (Einl. S. 50) zwar den Alkmarschen Text in der Ausgabe v. J. 1711, 4°. zu Wolfenbüttel gedruckt, zu Grunde, sagt aber selbst: „Die Erklärungen meines Dichters habe ich so gelassen, wie sie theils in der ersten Alkmarschen Ausgabe von 1498 besaßen; theils auch wie sie in der Baumannschen von 1522 gewesen, die vermuthlich Ludwig Diez (in der Ausgabe von 1549, 4°.) getreulich nachgedruckt haben wird.“ Diese letzte Ausgabe von 1549 besaß Gottsched, und sie ward neben der Frankfurter von 1575, 8°. vorzugsweise von ihm benutzt, wie er S. 50 d. Einl. weiter oben selbst angibt. Es würde also auch das Dasein einer Ausgabe des Mückenkriegs, mindestens vor 1549 gedruckt, durch die von Gottsched im *Reinicke Fuchs* angeführte Stelle bedingt werden. Hieran war um so weniger zu zweifeln, als Gottsched S. 47 d. Einl. von der Ungenauigkeit anderer Herausgeber lang und breit tadelnd spricht; bei genauerer Untersuchung ergibt sich aber, daß die ganze Stelle aus dem Mückenkrieg von ihm selber — ungenau genug — eingeschaltet worden ist. Wie sich bei Vergleichung folgender Ausgaben des *Reinicke Fuchs* fand: „Reynicke Boß de Olde. Rostock 1539, 4°. ebendas. 1549 — 53. 4°. ebendas. 1592, 4°. — Wolfenbüttel 1711, 4°. — Reynicke Boß de Olde. Frankf. a. Main 1550, 4°. ebendas. 1562, 4°. Sie enthält augenscheinlich dieselben Anmerkungen der Rostocker Drucke. Reynicke Boß de Olde. Frkf. a. M. 1575. 8°. — Reinicke Fuchs. Ander Theil des Buches Schimpf und Ernst. Frkf. a. M. 1566, 8°. ebendas. 1574, 8°.“ —

Keine von allen diesen Ausgaben, worunter doch beide angeblich von Gottsched benutzten, enthält in den alten Anmerkungen zum funfzehnten Kapitel des ersten Buchs, die bei Gottsched daselbst mitgetheilte Stelle, und daher ist die willkürliche Einschaltung des Herausgebers wol außer allem Zweifel. —

2) Mückenkrieg wider die Ameyssen, lieblich vnd nützlich zu lesen, Amberg.

So führt Draudii bibliotheca librorum Germanicorum classica etc. (Frffrt. a. Main. 1611, 4^o.) S. 427. (dasselbe Werk 1625, 4^o S. 624.) eine Ausgabe an, die vermutlich der von 1580 nachzustellen ist. Aus Draudius erwähnt ihrer Schnurr Vorred. A. iiij b. (vergl. unter Ausg. 3). —

3) Mückenkrieg, Tractatus de bello muscarum. 1600, 4^o.

Unter diesem Titel führt der Catal. libror. Germ. alphabeticus. Fref. 1602, 4^o P. II, pag. 243 eine Ausgabe an, welche bestätigt wird durch Draudii bibl. clafs. lib. Germ. Fref. 1611, 4^o S. 495, wo ebenfalls steht: „Mückenkrieg, 1600 in 4^o.“, wenn nicht Draudius etwa aus dem erwähnten Katalog seine Nachricht geschöpft hat, und dieser die Octavausgabe v. J. 1600 meint, so daß 4 ein Druckfehler ist und 8 heißen soll.

Hiebei muß noch Folgendes bemerkt werden. Balthasar Schnurr (Vorrede A iiij f.) sagt: „In deme verwichener Ostermesse ausgegangenen Catalogo classico befinde Ich gleichwol, daß des Werkleins Zweymal gedacht wird, Einmal bloß, ohne die Jahrzahl vnd deß Orts, da es getruckt, wie dann auch deß Formats nicht gedacht wird. Andermahls wird gleichwol Amberg da es getruckt gedacht, aber ohne die Jahrzahl.“ Mit der letztern Angabe hat es, wie aus Nro. 2 erhellt, seine Richtigkeit, aber die Anzeige der ersten Ausgabe, rührt entweder aus Nachlässigkeit her, oder ist dem Schein einer fast wissentlichen und vorsätzlichen Verfälschung unterworfen. Denn außer der Amberg-

schen habe ich in Draudius v. 1611 nur noch diese von 1600, 4°. finden können, statt welcher in Draudius v. 1625 die Schnurr'sche aufgenommen zu sein scheint; wovon später.

4) Mückenkrieg: | Darin zu befinden | Welcher gestalt die Mücken, neben | ihren Mitverwanthen vnd Bundesgenossen, | sich wider die Ameissen, vnd derselben Beistand, | in merklicher anzahl vn übergroßem Heer | zu Feld gelagert: | Auch endlich zu beiden theilen ein starkes tref | fen beschehen, vnd ein überauß greuliche | vnd blutige Schlacht einander | geliefert haben. | Alles mit sonderm fleiß verfasst in | vnterschiedliche | drey Bücher. | Ganz kurzweilig zu lesen. |

Hierauf folgt ein Holzschnitt, welcher den Mücken- und Ameisenkönig kämpfend vorstellt. Zur einen Seite des Holzschnitts steht von unten nach oben gelesen: „Granestor, der Ameissen König.“ Unter dem Holzschnitt:

Gedruckt zu | Muckenthal bei Ameißenhoffen. | Hierunter ein Strich; darnach: Im Jahr 1600.

Das ganze Werkchen ist Hiii Blätter in 8°. stark, das letzte Blatt ist leer und auf der Rückseite desselben steht der Druckort des Titels, jedoch ohne Jahreszahl, wiederholt. In obiger Angabe des Titels bezeichnen die mit gesperrter Schrift gedruckten Worte, die rothgedruckten des Originaltitels; die senkrechten Striche aber beschließen jedesmal eine Zeile. Diese Ausgabe führt F. v. Blankenburg in f. litter. Zusätzen zu F. G. Sulzers allgem. Theorie ic. Bd. III. (Lpz. 1798) S. 433. h. als von Schnurr, den er für den Verfasser hält, und als in 12°. an. — Das vorliegende Exemplar ist aus der Bibliothek des Herrn Frhrn. v. Meusebach zu Berlin, welcher dasselbe aus dem: „Verzeichniß einer Sammlung von Büchern, ausgezeichnet durch alte und seltene Drucke ic. Berl. 1821. 8°.“ erstand. In

diesem Verzeichniß ist es S. 9 durch einen Druckfehler mit der Jahreszahl 1660 statt 1600 aufgeführt worden, was hiermit berichtigt wird, um spätem daraus hervorgehenden Irrthume vorzubeugen.

Nach einer Vergleichung dieser Ausgabe mit der von Gottsched angeführten Stelle, stimmen beide Ausgaben von 1580 und 1600 bis auf die Rechtschreibung, die Gottsched zum Theil auch änderte, ziemlich überein.

6) Ein schönes Gedicht, | der Ameisen vnd
Mucken= | Krieg, Künstlich beschrie-
ben, vnd nicht | allein Lustig vnd Kurz-
weilig, sondern | auch sehr Nützlich zu lesen. |
Tzundt auff ein newes dermassen
zu= | gericht, das nicht allein ein je-
des Buch in ge= | wiß Capitel vnd Under-
scheid abgetheilt: sondern | auch die Capitel
mit ihren Glossen, Erinnerung | vnd Lehrpunk-
ten geschmucket | vnd gezieret | Durch | Bal-
thasarn Schnurrn von Leud= | fidel,
der Poeteren besonderer | Liebhaber. |

Darunter ein Holzschnitt, einen Ritter im Harnisch zu Pferde mit einer großen Fahne in der rechten Hand vorstellend, und darunter:

Getruckt zu Straßburg, bey | Johann
Carolo 1612.

Diese Ausgabe ist in 8°. und 2 Bogen stark, scheint auch von allen Ausgaben die häufigste zu sein, obwohl auch sie zu den litterarischen Seltenheiten gehört, und deshalb darf es auch hier nicht unterlassen werden, alle Freunde der Litteratur über ihren Werth in genauere Kenntniß zu setzen, weil dieser erst in Vergleichung mit einer ältern, ächten Ausgabe in das gehörige Licht tritt. Das vorliegende Exemplar ist Eigenthum des oben genannten Hrn. R. Halling. *)

*) Beide Ausgaben No. 4 und 5. befinden sich auch auf der Biblioth. zu Wolfenbüttel.

Wer die ganze Vorrede des Balth. Schnurr aufmerksam durchlieset, möchte wol die Vermutung nicht unterdrücken können, daß manche seiner Worte nicht mit gebührender Aufrichtigkeit geschrieben sind. Schnurr will seine Ausgabe nicht nach einem Drucke, sondern nach einer Handschrift — vielleicht Fuchs'ens selbst — veranstaltet haben. Er sagt, Vorrede Aija: „Es ist mir freundlicher lieber Leser, Kurz verwichener zeit, von einem meiner guten Freund vnd Nachbarn ein geschriebenes Büchlein, welches folgenden Titul hatte, zugestellet worden: der Emneisen vnnnd Mucken- krieg sehr Kurzweilig zu Lesen. Beschrieben durch Hansß Christoffen Fuchs, den Eltern, in Wallenburg vnd Armschwang, Equitem Francum. P. m. Vnd bin ich darneben gebetten vnnnd angesprochen worden, daß Ich solch Büchlein durchsehen vnd mich, als ein besonderer Liebhaber der Poeteren, darinnen erkündigen sollte: Ob es vielleicht des Liechtes möchte würdig sein?“

Diese letzten Worte sind zu auffallend, denn wie bedurfte es bei einem Buche, von dem seit dreissig Jahren das Publikum schon in Kenntniß gesetzt war, und von dem in dieser Zeit wenigstens vier verschiedene Ausgaben den Werth und Beifall des Publikums bekundeten, noch der Frage, ob es würdig sei, das Licht zu erblicken? Entweder beweiset der besondere Liebhaber der Poesie dadurch seine bisherige gänzliche Unbekanntschaft mit dem Buche, oder er verräth die große Eitelkeit, sich als Protector der Poesie produciren zu wollen; sagt aber jedenfalls eine Unwahrheit. Die von ihm besorgte Ausgabe weicht sehr bedeutend von der vorliegenden, im Jahre 1600 erschienenen, ab. *) Die Handschrift aus welcher er das Gedicht abdrucken ließ,

*) So hat das erste Buch der Ausgabe v. 1600: 1028 Verse, bei Schnurr (1612) 1044 Vv. — Das zweite Buch bei beiden 894 Verse. Das dritte aber (1600) 770 V. und 1612: nur 758 Verse. Die Inhaltanzeigen sind natürlich bei keinem mitgezählt und sind auch in beiden gleich.

ist doch am wahrscheinlichsten die von Fuchs selber gewesen, wie das **P. m.** (*propria manu*) andeutet, da es ja gedruckte Ausgaben genug gab, welche dem Liebhaber das Abschreiben überflüssig machten, mithin hätten die Abweichungen Schnurrs die größte Wichtigkeit, weil dieser in der ganzen Vorrede keiner weiter gemachten Abänderungen erwähnt, als die Abtheilung des „*continua serie* vnd ohne vnterscheid“ geschriebenen Textes in gewisse Kapitel und die Einschaltung der Auslegungen.

Erwägen wir nun folgende Stelle des Vorrede A iij. ff. „In deme verwichener Ostermesse außgegangen **Catalogo classico (Draudii)** befinde ich „gleichwol, daß das Werckleins zweymahl gedacht wirdt, „Einmal bloß ohne die Jahrzahl vnd des Orts da es „getruckt, wie dan auch des Fortmats nicht gedacht „wird. Andermahls wird gleichwol Amberg, da es „getruckt gedacht aber ohne die Jahrzahl, also daß es „vermuthlich derselben Exemplarien werden entweder „wenig oder gar keine mehr vorhanden sein: Vnd ob „gleich derselben noch etliche zu bekommen: wird es „doch meines erachtens, allein der bloße Text, ohne „vnterscheidt der Capitel vnd Glossen: Vnd dieses (seiner Ausgabe) dargegen ein Neues, oder ja ein Vernewertes Werk, Vnd dir, Freundlicher Lieber Leser, „desto annehmlicher vnd beeglicher sein.“

Bereits oben (S. 9) unter Ausgabe Nro. 3. wurde die Vermutung ausgesprochen, daß Schnurr die bei Draudius angeführte Ausgabe von 1500, 4°. vorsätzlich in der hier angeführten Stelle falsch beschreibe, „sie sei ohne Ort, Jahr, Format“ angezeigt, um die Erscheinung seiner Ausgabe nothwendiger zu machen. In der eben angeführten Stelle seiner Vorrede liegt aber der Grund zum Mißtrauen, denn nur den zwölf Jahre vor seiner Ausgabe erschienenen Druck gibt er falsch an, nicht den andern. Gleichwol, wie im Bewußtsein einer Unredlichkeit, lenkt er ein und sagt: sollten von derselben aber noch Exemplare zu bekommen sein, so werden sie ohne Abtheilung in Capitel u.

f. w. gedruckt sein. Wenn einmal Schnurr den Draudius nachgeschlagen hatte, und daher Kunde haben mußte von einem Druck des Jahres 1600, so durfte er von einem 12 Jahre früher erschienenen Werke mit gutem Gewissen wol nicht wie von einer großen Seltenheit sprechen, gibt man auch gern zu, daß der Buchhandel sich noch nicht so über alle in Deutschland erschienenen Bücher erstreckte, wie heute, weshalb auch weder im Verzeichniß der in der Frühjahrsmesse 1600 erschienenen Bücher. Leipzig. Gedr. durch Abr. Lamberg, 1600, 4^o.; noch in dem Verzeichnisse darauf der in der Herbstmesse 1600 erschienenen Bücher. Lpzg. bei Henning Großen 1600, 4^o. dieser Ausgabe des Mückenkriegs erwähnt werden mochte.

Geben wir aber auch all' unsern Verdacht auf, mag Schnurr die von Draudius angeführte Ausgabe des Jahres 1600, 4^o. übersehen und irgendwo im genannten Verzeichniß des Werkchens noch einmal (wie er angibt) erwähnt gefunden haben, wo es uns wieder entgangen; mag er wirklich eine Handschrift dieses Gedichts zur Herausgabe überkommen haben, so unwahrscheinlich es auch ist: dennoch bleibt seine Ausgabe immer noch ohne großen Werth, denn an vielen Stellen rühren die Abweichungen seiner Ausgabe von der uns vorliegenden 1600, 8^o. augenscheinlich von einer spätern Hand her, und die besagte Handschrift wäre entweder jünger als die dem Druck von 1600 zu Grunde liegende, oder diese Neuerungen müßten, wie ohne Zweifel anzunehmen, von Schnurr selbst ausgegangen sein. Dafür spricht, daß die sprachlichen Formen und die Schreibart bei Schnurr bedeutend jünger sind, ferner daß in der Ausgabe Schnurrs sehr häufig durch Umstellung des Verses größerer Wohlklang bezweckt ward, obschon nicht wenige Neuerungen und Veränderungen sehr zu misbilligen sind. Viele Stellen sind bei Schnurr nicht wieder zu erkennen, z. B. lautet die Vorrede bei Fuchs v. 1600, 6^o. viel an-

ders als bei Schnurr, wie die Vergleichung (s. d.) zeigt; aber die Veränderungen sind nicht immer so auffallend, oft ist es bloß die Rechtschreibung, auch finden sich die meisten und wichtigsten nur im ersten Buche, im zweiten und dritten sind sie sparsamer und unbedeutender, wie durch die Varianten erhellen wird. Die Kapitelabtheilung stimmt ziemlich mit den Absätzen der frühern Ausgaben überein und ist durch die römische Zahl am Rande bei dieser Ausgabe angedeutet. Die moralischen Glossen und Erklärungen tragen das Gepräge ihrer Zeit; oft liegen die angeknüpften Betrachtungen sehr fern, sind langweilig und flach, manche aber sind geistreich und anziehend.

- 6) Nach der eben betrachteten Ausgabe findet sich noch ein Abdruck des Mückenkriegs in dem Werke:
 „Newer vnd vollkommener Esopus
 darinnen allerhand lustige, Neue vnd Alte Fabeln, Schimpfreden, vnd Gleichnussen, theils auch warhafftige Geschichte, vnd außerlesene Historien, begriffen. Sampt beygefügter Morale, vnnnd vermahnungspuncten Sprichwörtern vnd allerhand vernunftmäßigen Betrachtungen, zur ergözlichkeit vnd Belustigung des Gemüths, vnd nothwendiger Lehre. Anjesho zum erstenmahl in Druck gegeben.“) Huldricum Wolgemuth, Gedruckt zu Frankfurt, Bei Johan Hofern, in Verlegung Johan Freudels 1623“ (in 8°.) Under Theil dasselbst 1623 (oder 1625?)

Die letzte Ziffer ist in dem vorliegenden Exemplar, wel-

*) Daß diese Ausgabe besonders zu Nutz und Frommen der Jugend gemacht ist, geht aus S. 4. der Borr. z. II. Th. hervor, wo der Verf. sagt: „wir haben vns in solchen (Fabeln) sonderlich beflissen, alle vnzüchtige, vnflätige, vppige Reden außzußondern, damit solche der blühenden jugend ohne Ergernuß vorgebildet vnd von meniglichen mit nutzen mögen gebraucht werden“

ches der Königl. Joachimthal. Gymnasial-Bibliothek. zugehört, (schlecht ausgedruckt).

In diesem andern Theil steht S. 480—557 der Abdruck des Mückenkriegs. Er beschließt das ganze Werk, denn S. 558 folgt schon das Register. In diesem Abdrucke sind alle die moralischen und kurzweiligen Vorreden und Einleitungen ausgelassen, so daß die Geschichte gleich selbst von den Versen anhebt: „Es wohnt ein weydlichs Volk auf Erd“ etc. — Weder der Namen des eigentlichen Verfasser noch des vor Augen gehaltenen Bearbeiters ist angegeben.

- 7) Der Ameisen und Mückenkrieg künstlich beschrieben und nicht allein lustig und kurzweilig, sondern auch sehr nützlich zu lesen, von Balthasar Schnurr von Lendsidel. Von neuem herausgegeben durch J. G. Büsching). Leipzig 1806, bei Gräff, in 8°. (8½ Bogen 15 Egr.)

Der Herausgeber dieser neuesten Bearbeitung vereinte den Zweck: „den Lesern Vergnügen zu gewähren“ so gut als möglich mit dem der Erneuerung eines alten Gedichts. Die Schreibart modelte er, den alten Klang der Worte behielt er bei, wo es das Ohr der neuern Lesewelt erlaubte. Die moralischen Glossen nach Schnurr's Ausgabe (1612), die der Herausgeber allein benutzte, blieben weg und gewiß mit Recht. Er erklärte dagegen die von unserer Redeweise am meisten abweichenden Wörter, und schützte sich, gleich unter den ersten Versen des Gedichts, vor dem Verdacht eines schlechten Reimers durch eine große Anmerkung, daß nicht er, sondern Schnurr an auf Hohn gereimt habe. Getadelt zu werden verdient, daß er auf dem Titel seiner Ausgabe Schnurr förmlich als künstlichen Beschreiber des Gedichts einführt, da er in der Vorrede doch selbst den eigentlichen Verfasser nennt. Vergl. Jen. A. L. Z. 1807, II., 69 ff.

Für den Sprachforscher ist diese Ausgabe ohne Werth, doch fiel sie in eine Zeit, wo die guten Eiferer für alte Deutsche Kunst und Poesie noch dazu ver-

dammt waren, alles was nicht nach der neuen Welt schmeckte mit deren Gewürzen schmackhaft zu machen; wo noch der Glaube bekämpft werden mußte, als habe Deutschland vor dem Jahre 1700 gar keine Dichter gehabt. Jetzt hat man eingesehen, daß halb=altdeutsche Werke noch weniger als ganz altdeutsche gelesen werden, und richtiger führt man die alte Welt sprachwissenschaftlich zu uns herauf oder herab, so daß man aus dem sechzehnten Jahrhundert bald nicht allein mehr die Rechtschreibung, sondern auch die Interpunction als keinesweges verwerflich in neuen Ausgaben wiederfinden wird.

III.

Verhältniß der beiden Bearbeitungen von 1600 und 1612 zu einander und zum Original des Solengo.

Sowol Fuchs als auch der spätere Bearbeiter Schnurr, sagen in der Vorrede, daß ihre Arbeit nicht Original, sondern Bearbeitung des in einer Mischsprache von Welsch und Latein (macaronisch) verfaßten Gedichts eines gewissen Cocalius, (Merlino Cocalio, vergl. *Gesch. d. mac. Poes.* S. 124.) und daß das Original vor vielen Jahren verfaßt sei, obschon der Zeitraum, da Solengo vor 1517 keine Macaronische Gedichte bekannt machte, die älteste Deutsche (bekannte) Bearbeitung von 1580 ist und Fuchs gewiß schon todt war (1612) als Schnurr das Werkchen wieder edirte, sich höchstens auf kaum fünfzig Jahre erstrecken kann, was zwar eine große, aber doch nicht übergroße Zwischenzeit ist. Bei einer Vergleichung beider Bearbeitungen mit dem Original ergibt sich die höchst wahrscheinliche Vermutung, daß selbst Schnurr bei seiner Arbeit dasselbe zur Seite und vor Augen hatte. Wir wollen hier als eine kurze Probe nur den Anfang des ersten Buchs nehmen. B. 1—2 im Orig. = B. 6—10 b. Fuchs; bei Schnurr noch

B. 12 der Zusatz: „Und großer Jammer“ — wodurch er vielleicht das *desdegno* des Drig. wiedergeben wollte. F. B. 2—6 = 19—30. B. 7—14 = 35—52. B. 37 hat Schnurr noch (nach v. 8 des Drig.) „*Virgilius u. a. m.*“ B. 15—28 die Anrufung der *Macar. Musen* (cf. *Phant. mac. Macaronice I, 12—14. „Gesch. d. mac. Poes. S. 209*) hat Fuchs ganz allgemein gehalten seiner Absicht nach = 53—56. B. 19—38 = 57—94. Hier weicht Schnurr B. 57—66 mehr als Fuchs vom Drig. ab. 3. B. Fol. v. 19: *Urbs est in medio mundi, Moschaea etc.* lautet bei Fuchs: Es liegt eine Stadt zc., bei Schnurr: Es wohnt ein weiblich Volk zc. B. 39—40 = 95—96. Schnurr kommt hier, in vier Vv., dem Drig. näher. B. 43—50 = 99—116. B. 67—78 = 145—159; hier Schnurr, in siebenzehn Versen, im einzelnen näher an das Original. B. 87 = 192. Schnurr mehr nach den Worten des Originals; Fuchs gibt hier nach seiner Art den Sinn der Worte des Drig.: *Dummodo de Bacchi, Venerisque libidine tantum Pensitat etc.* recht gut durch: . . . *Bei schmelzgeren und Frauenlieb;*“ dagegen sagt Schnurr: „*In Veneris und Bacchi Lieb zc.* so auch v. 104 b. Fol. *Foemina costumis, nomine vixit homo* vergl. mit B. 228 bei beiden Bearb. u. s. f. Um so auffallender bleibt aber die Namenverdrehung und es ließe zu ihrer Erklärung sich nur annehmen, daß einer der vielen fehlerhaften Nachdrücke die Quelle dieses bei Deutschen Schriftstellern gemeinsamen Fehlers sei, gegen den auch Scheiben, Gottsched und Gelehrte (s. Borr. zu seinen Fabeln, Lpz. 1810. S. XVI, wo er unser Gedicht erwähnt, den deut. Bearbeiter aber nicht kennt) nichts erinnern, obschon Jöcher im Gelehrten Lexicon Th. I, S. 1117 (1733, 3te Aufl. 8^o.) denselben richtig anführt. *). Er ist mehr als wahrschein-

*) *Marchand Dict. hist. et critiq. T. I, p. 187* erwähnt, daß es Ausgaben von Solengo's Schriften gäbe,

lich, daß Schnurr auch das Original vor sich hatte, und die Erzählung von dem Mscpt. u. s. w. eine bloße Fabel ist, denn grade die Abänderungen in einzelnen Ausdrücken sprechen dafür, und nach Französischen Uebersetzungen konnte er nicht arbeiten, weil sie sämtlich jünger sind, wie in d. Gesch. d. mac. Poes. S. 122 ff. angezeigt ist; vergl. Quérard, la France litt. T. III, p. 148.

Die größte Verschiedenheit der beiden Deutschen Bearbeitungen zeigt sich, wie schon oben (S. 14 u. 17) gesagt, im ersten Buche. Schnurr erweitert und verkürzt zuweilen seinen Vorgänger. Im zweiten und dritten Buche sind die Abänderungen unbedeutender und werden, im Fortgang bis zum Schluß hin, es immer mehr, oft nur in einem einzigen Worte, in Rechtschreibung und Zeichensetzung bestehend, wie die Varianten dies zur Genüge nachweisen. Jedoch konnte auf die Rechtschreibung, wo sie allein und unbedeutend abwich nicht darin Rücksicht genommen werden; weil sonst der größte und übereinstimmende Theil des Gedichts hätte doppelt gesetzt werden müssen. Sie ist jünger aber schlechter als bei Fuchs, Adjectiva und Verba werden willkürlich groß geschrieben. Es kann, bei einer Vergleichung, keinem Zweifel unterworfen sein, daß der (Fuchs'sche v. 1600) zu Grund gelegte Text in der ganzen Darstellung und auch in einzelnen Wendungen, der Härten unbeschadet, Vorzüge hat vor Schnurr, der nicht selten durch seine Aenderungen, Verse, Ausdruck u. s. f. verschlechtert hat, anderseits aber auch nicht ohne glückliche Verbesserungen ist; eine Vergleichung aber beider Bearbeitungen kann für den Litterator nur interessant sein.

Vergleichen wir aber die Deutschen Bearbeitungen mit dem Original, so muß man auf den ersten Anblick gestehen, que le quitó mucho de su natural va-

wo er sich nicht Cocaio sondern Cocaslio hienne, daraus mag denn leicht Cocalius geworden sein.

lor; um des Cervantes Worte zu gebrauchen. Das Hochkomische, welches in der aus Lateinisch und Italienischem Idiom zusammengesetzten Sprache liegt, kann die beste Uebersetzung nicht wiedergeben, wenn sie nicht ein ähnliches, dem Leser aber verständliches Gemisch unternehmen will. Aber auch abgesehen hievon, so leidet doch das Deutsche Gedicht an dem Gebrechen seiner Zeit, an der weitschweifigen Redseligkeit, welche auch Rollenhagens Froschmäusler im vollen Maaße zukommt, dem Charakter des komischen Heldengedichts aber zuwider ist, dies gilt besonders von den Einleitungen; man vergleiche z. B. die folgenden sechs ersten Verse Folengo's:

Grandia Moscarum, Formicarumque furentum

Praelia, desdegnos, fata cruenta cano.

Tunc et aliorum suos abscondit Apollo cavallos,

Cum ruere armatos videt in arma duces.

Cuncta per intornum Tellus quassata tremabat,

Poca super caelos nec cagarella fuit.

mit dem Anfang der Deutschen Bearbeitung, wo gerade, ohne daß jedoch die Uebersetzung langweilig würde, 35 Verse dazu gebraucht sind. Ein anderer Mangel ist aber, daß manche witzige Anspielungen auf alte Lateinische Dichter, namentlich Virgil, verloren gehen, z. B. Foleng. v. 88—90. . . . *mi rex . . .*

Non hoc spero equidem garbojo prendere portum,

Non, si mi faciat Juppiter ipse fidem.

welche auf Virgil: V, 18 sq. anspielen:

Magnanime Aenea, non si mihi Jupiter auctor

Spondeat hoc sperem Italiam contingere caelo.

Ebenso III, 380.

Vitaque cum gemitu sub Phlegetonta fugit.

Bei Virgil (XI, 831. XII, 952):

Vitaque cum gemitu fugit indignata sub umbras.

Und andere Stellen mehr, welche anzuführen zu weitläufig würde. Auch andere acht komische Züge sind theils ganz weggelassen, theils, durch einen allgemeinen Ausdruck überseht, verwischt und verloren, wovon

ebenfalls nur einiges. So fehlen die beiden Verse, welche die Städte der Mücken nennen:

Est urbs quae Francoys dicta est, Pelleraque, Crostis
Stronzia, Merdabragas, Tegnaris, Ossa, Mulyc.

Francoys = *ulcera morb.* Gall. — **Pellera** = *pellis*, hat in der Sprache des gemeinen Mannes auch die Bedeutung „Seuche“, hier wol räudiges Fell etc., worauf sich die Mücken setzen. **Crostis** bedeutet etwas ähnliches. **Stronzia** = *stronzo*, *stronzolo* = *merda*. **Merdabragas**, zusammengesetzt aus *merda* und *brago* Schlamm, Pfüge, also = *Mistpfüge*. In b. Ausg. Amst. 1771, 4^o. steht fehlerhaft *Mer, dabragas*. — **Tegnaris** von *tégnar* = *risparmiare*, sparsam, dürstig leben; oder von *tigna* bössartiger Grind, welcher oft die Folge von ersterm ist. (cf. I, 71. *Frustra tegnosos stimulatís dente Pitoccos*.) also vielleicht Grindheim. **Ossa** angefaulte Knochen. **Mulyc** in Verbindung zu bringen mit *mulcagginé* (?). So ist in den Deut. Bearb. (bei Fuchs I, 266) *schewig Leben* und bei Schnurr (ebendas.) *finstre Hell* gesetzt, wo im Orig. I, 128. **Ocarum Paradisus** = *il paradiso delle ocche*, das Gänseparadies, steht. Bei dem gemeinen Lombardischen und Neapolitanischen Volke bezeichnet dieser Ausdruck ein nicht existirendes Paradies, welches für Juden und *hommes perdus*, die kein Heil zu erwarten haben, bestimmt ist; daher der Ausdruck: *anderà al Paradiso dell' Ocche*, er wird den Weg in's Gänseparadies antreten. Die in I. 440. *Quos Panarotos nomine dixit Adam* liegende Anspielung auf I. Mos. II. v. 19—20, welche hier von dem burleskomischen Dichter ächt komisch gemacht ist, fehlt ganz. Eben so fehlt II. 189 der Schwur *Per Stygium!* der hier, von dem Weinmückenkönig gebraucht, äußerst spaßhaft wird, da es der Schwur ist, den selbst die Götter scheuen cf. Virg. VI. 324.

Ferner sind die ausdrücklich angegebenen Mückenfüße II, 222—225: *Ad caelum salto se levat*

octo pedes, Octo pedes Mussati etc. bloß als Füße, ohne den erläuternden komischen Zusatz gegeben,

Daran heßt er kein genügen noch,
Sprang über sich wol acht schuch hoch.

Eben so fehlt das II, 233 angegebene **Tartarus heros** (cf. I. 337) welches seiner scheinbaren Doppelsinnigkeit wegen um so spaßhafter ist; hier hat es nichts mit der Unterwelt (**Tartarus**) gemein, sondern rührt her von **Tartaro** = **gréppola** Weinstein (**greppo** hervorschießender Fels, hier auf das Ansehen des Weinstei-
ns in den Gefäßen bezogen).

Außerdem sind auch die einzelnen Thierarten nicht immer gehörig getrennt, oder die epische genaue Benennung ist übergangen und verallgemeinert, wie z. B. versteht Fuchs I, 341 unter **Myrmicoleones** Roß-
fliegen, allein diese sind schon v. 150 unter dem Namen **Tabani** (**taffano** die Roßbremse, Viehbräme) vorgekommen, hier aber scheint Solengo geflügelte Ameisen zu verstehen, welche er gegen die wandernden Ameisen ins Feld rücken läßt, die besondern Ameisen-
töchter **μυρμηκολέων**, **Formica Leo** (Linn.). Die in eben diesem Buche v. 485—488 von der gens **Scaravazza**, welche der Artillerie vorsteht, gegebene Nach-
richt

A poppa et prora stant centum passavolantes,
Gens ubi balottas dat Scaravazza suas,
Gens Scaravazzorum, quam larga Boeotia nutrit,
Ballottas mira fabricat arte graves.

fehlt ganz und es heißt nur

Mit Urkeley gar wol staffirt

Nach Solengo's Beschreibung sind hier nicht die oben erwähnten **Panaroti**, welche im Allgemeinen auch **scaravazzi** (**scarafaggio**, **scaravaggio**) genannt werden, darunter zu verstehen, sondern die Eichenblattgallwespe (**Cynips quercus folii**. Linn.) durch welche der Gallapfel entsteht, da ihre Heimat als Böötien bezeichnet wird, welches bei den Alten setner
vielen Eichen wegen berühmt war.

Diese einzelnen Bemerkungen müssen hier genügen, da eine vollständig durchgeführte Vergleichung besser bei der Herausgabe des Originals, welches mit einem erklärenden Wortcommentar versehen sein wird, statt findet.

IV.

Erklärung der hauptsächlichsten im Gedicht vorkommenden Namen.

Auf dieselbe Weise wie Homer die Haupthelden seiner Mäuse und Frösche mit eigenen sie besonders charakterisirenden Namen, die zum Theil auf ihre Nahrung oder sonstigen Eigenschaften sich beziehen, versehen hat, so that dies auch Solengo, und die Deutschen Bearbeiter haben diese Namen beibehalten, welche wir hier kurz erklären.

Granestor (grano Korn estor v. edere essen abgeleitet) der Kornesser. Er ist der König der Ameisen und trägt daher mit Recht den Namen, der dem ganzen Volke wegen der beliebten Nahrung zukommt; es ist eine ächtepische Namengebung.

Myrnuca, der General der Ameisen, führt diesen Namen, weil er eine Muschale bewohnt; cf. Soleng. II, 25 sq. D. B. II. 41—49. (Schnurr fälschl. *Myrmica*.) Ebenfalls aus der Natur gegriffen.

Sanguileo, der Mückenkönig. Er führe als König den ehrenvollen Namen Löwenblut, weil er selbst an Löwen sich wagt und ihnen das Blut aussaugt.

Aranifuga (bei Solengo auch **Ragnifuga**), der Mücken Feldoberster. Seine Stärke ist so groß, daß er Spinnen in die Flucht jagt: Der Spinnensieger.

Scanacaballa (Scanacavalla) König der Brämen, Roßbrämen (taffano). Er hat seinen Namen von Scannare die Kehle abscheiden, zu Grunde richten, und cavallo (caballus) Pferd, der Pferdebür-

ger. Er wird bei Riese genannt (I, 151) **Scannacavalla Gigas est magnus.** (*Tabanus gigas*. Linn.)

Cosinus, der Schnakenkönig. (*rex zenzalarum*, *zenzala* = *zanzala*, *zanzara*, die Schnacke). Die Weiber nennen in ihrem Dialekte (in der Lombardei) die Schnaken *cosini*, von der Art des Schalles, welchen sie von sich geben: daher hat der König seinen Namen, der eigentlich dem ganzen Volke zukommt, wie oben bei **Granestor** etc.

Siccaboron(us) der König der Weinmücken, *rex mussatorum* = *moschinorum*. **Moscino**, **moscherino**, **moscione** ist der Namen (besonders Lombardisch oder Etruscisch) für eine Art kleiner Mücken, die vorzüglich im Herbst die Kelter und Weinfässer in großer Anzahl umschwärmen, angelockt von dem Duft des Mostes, von dem sie sich nähren; *Fig.* bedeutet **Moscione** einen Säufer. Der König nun hat seinen Namen von dem Verfahren dieser Thiere, nämlich von *siccare* = *sugere*, aussaugen und *borone* = *turacciolo*, *sponda* Spund; also Spundlochsauger. **Siccaboron** erscheint, da er stets viel Wein trinkt, als ein wilder, jähzorniger und hochmütiger Held, der Menschen und Götter verhöhnt und verachtet. (s. Beschreibung bei **Foleng. I**, 331—336; in d. Deut. Bearb. v. 714—726. Seine Provinzen werden (bei **Fol. v.** 337—338 und) i. d. D. B. 727—730 angegeben, aber es wird nur die **Ebrietas** (Trunkenheit) genannt, bei **Folengo** stehen noch **Tartarus aequor** (s. S. 24.) und **barillensis vallis** Flaschenthal (*barilla* Flasche, Gläschen).

Mustibibax, **Siccaboron's** Lieutenant, v. *mustum* Most und *hibax* d. Becher.

Myrpraedo v. *myrmex* die Ameise und *praedo* d. Plünderer, Räuber. **Praedones** heißen auch die Hummeln, Thranen (*pecchione*, *fuco*), diese sind hier aber so wenig gemeint, wie die Rossfliegen (*Fuchs*

nennt ihn: Roßfliegenkönig), sondern es sind die eben erwähnten *myrmicoleones* zu verstehen, deren König Myrp. ist.

Furfa der Lauskönig, von **Furbo** Schelm, Betrüger; adj. pfiffig, verschlagen. Wie dieser König zu seinem Namen mit Recht kommt, ist allgemein verständlich. Seine Provinz heißt **Cutica** von *cute* Haut.

Cacaniel (**Caganiellus**) der Könige der Flöhe und zwar der Hundeflöhe, weil diese Thiere am meisten damit geplagt sind. Daher auch die Zusammensetzung aus *cagna* die Hündin und *niello* Bierat.

Muschifur (der Spinnenkönig) = *fur muscarum*, der den Mücken und Fliegen nachstellt.

Rodipollaster Anführer der Läuse, welche sich bei Hühnern finden. Von *rodere*, fressen, beißen und *pollastro*, *pollastra*, junges Huhn.

Putrifola der Wanzenkönig. Von *putire* stinken und *folla* Menge. Als König muß er natürlich die Eigenschaft seines Volkes am meisten an sich tragen.

Puzzor (ein Anführer der Wanzen) = *foetor* der Stinkende, Stänker von *puzzare* stinken, *puzzo* der Gestank. Ein treffender Name.

Chyn ein Schloß, v. *χων*, *χων* der Hund. **Arognä** = *scabies*, ebenfalls ein Schloß (d. h. ein räudiger Hund). **Crappa** ein von Haut entblößter Schädel. Ein Roßkopf, der von Spinnen vertheidigt wird.

Magravacca I, B. 661. Im Original (I, 303—304.) steht **Mangiavacca** (**Magnavacca**, **Caprasia**) und **Codegora**. Beides sind Dörfer im Gebiet von Ferrara, und da sich hier in den sumpfigen Gegenden viel Insecten vom Mückengeschlecht u. finden, so nennt sie der Dichter Provinzen, welche Hilfsvölker schicken.

Brühe (II, 482) und **Molck** (484) zwei Flüsse. Im Original steht (250) **Vermer** (ein gepriesener Wein) und **Brue** = **Broda** (Brühe; schlammiges Wasser).

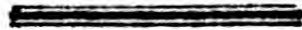
ser) beides ist den Mücken angenehm. Den Ausdruck *Brühe* hat der Deut. Bearbeiter behalten, für *Vermer* hat er *Molck* d. h. *Molken* gesetzt.

Im II. B. 611 wird von *Robipollaster* in den Deut. Bearbeitungen bloß gesagt: ein grund= schalck ic. Das Orig. v. Fol. sagt poetischer

Plus Gaino falsus, plusque Sinone duplex.
Sinon ist aus dem Troianischen Kriege hinlänglich bekannt. *Gainas* lebte zur Zeit des Kaisers *Arcadius*, war ein Gothe von Geburt, Heerführer des Kaisers, und Anhänger des *Arrianismus*. Er verrieth und tödtete den *Rufinus* und als *Eutropius*, der sich dessen Schätze bemächtigt hatte, an seiner Stelle erwählt wurde, so betrieb er auch die Auslieferung und Hinrichtung desselben durch Hilfe der aus *Asien* herübergerufenen *Barbaren* ic. M. s. üb. ihn *Theodoret*. l. 5. *Socrat*. l. 6. *Zosim*. l. 5. *Sozom*. l. 8. 10, c. 6. *Euseb*. H. E. 5, 32. — Auch *Joh. Jac. Hofmann Lex. univ.* I, 672 (*Basil.* 1677 Fol.) und *Der untadelhafte Hoffmann* ic. *Rakeburg* 1664, 12°. S. 262—264. —

Bei der Bewaffnung der Mücken ic. von I, B. 788 u. fgg. vergl. m. *Hom. Batrachom.* v. 124 bis 131 und 161 ff.

In *Ciccaboron's Heldenthaten*, Buch III, B. 382 ff. kann man vergleichen. *Ariost. Orl. furios.* Cant. XIV, 119. und XVIII. st. 19—20



Mückenrieg:

Darin zu befinden,

Welcher gestalt die Mücken, neben
ihren Mitverwanthen vnd Bundsgenossen,
sich wider die Ameissen, vn derselben Beistand,
in merklicher anzal vnd übergroßem Heer
zu Feld gelagert:

Auch entlich zu beiden theilen ein starckes tref-
fen beschehen, vnd ein überauß grenliche
vnd blutige Schlacht einander
geliefert haben.

Alles mit sondern fleiß verfasst in
unterschiedliche

Drey Bücher.

Ganz kurtweilig zu lesen.

Gedruckt zu

Muckenthal bey Ameißenhoffen.

Im Jahr 1600.

Vorrede an den Leser. *)

Dieser Krieg ist vor vielen Jahren
Anfangs von ein beschrieben worn
Der sich genannt Cocalium,
Mit einer art der Carminum,
Drinn er vermischt Welsch mit Latein 5
Wie dieser Vers bey vns mag seyn:
(Hic jacet in Dreckis qui modo Reuter erat.
Oder
Hic mihi Strasburgum quòd non queo schauu-
ere turnum,
Cumq; bonis quòd non possum zechare Ge-
fellis.)
Den hab ich nach möglichem Fleiß 10
Verändert, vnd auff meine weiß
In teutscher sprach Reime gebracht.

*) Bei Schnurr (Straßb. 1612). Eine Kurze Vorred
des Autoris an den gutherzigen Leser.

B. 1—3. Es hat vor Zeiten diesen Krieg,
Einer beschrieben, welcher sich,
Genennet hat Cocalium, — —

B. 5. Darinn vermischt

B. 6. Als dieser

B. 7—11. Hic jacet in Dreckis

Qui modo Reutter erat,

Vt Corpus redimam,

Schuch, Tuch vnd omnia Vendam.

Diesen hab Ich von kurzweil wegen,

Zur zeit wenn andre Spielen Pflegen,

Hab ich in nicht also gemacht
Daß er mög jedermann gefallen
Hab ichs doch guter meinung allen 45
Zu angenehmen dienst gethan,
Die iren lust bisweilen han
Solche kurtzweilige gedicht
Zu lesen. Acht mich auch verpflichtet,
Des gering pfündlein, welchs mir Gott 20
Genediglich verliehen hat,
Mitzutheilen, nicht zu vergraben,
Damit man deßen nuß mög haben.

-
- B. 13—15. Hab Ichs nit Jedermann gemacht,
Zu seiner Ohren wolgefallen,
So hab Ich es doch den allen
B. 20—23. Daß Pfund, welchs mir verliehen ist,
Wie wolß gering, zu keiner frist.
Zu verbergen: sondern an tag
Zu geben, daß mans genießen mag.
-

Der Mückenkrieg.

Erklärung der Namen des Ersten Buchs.

Muscaea	Der Mucken Hauptstadt. ¹⁾
Sanguileo	Der Mucken König.
Scanacaballa	Der Brämen König.
Cosinus	Der schnacken König. ²⁾
Siccaboron	Der Weinmücken König.
Myrpraedo	Der Rosßliegen König.
Aranifuga	Der Mucken general Oberster ³⁾

Erklärung der Namen des Andern ⁴⁾ und Dritten Buchs.

Graneſtor	Der Amaiffen König.
Furfa	Der Leuß König.
Cacaniel	Der Flöhe König.
Putrifola	Der Wanzen König.
Muscifur	Der Spinnen König.
Myrnuca	Der Amaiffen general Oberster ⁵⁾
Muſtilibax	Siccaborons Leitenampt. ⁶⁾
Crappa	ein Stadt, iſt eins todten Roſſes ſchedel. ⁷⁾
Atricos	der Flöhe Schloß. ⁸⁾

bei Schnurr (1612)

1) fehlt bei Schnurr.

2) Cosinus

3) Aranifuga, der Mucken Obrister

4) fehlt: vnd dritten Buchs.

5) Myrmica, Der Emmeiffen General Obrister.

6) Muſtibibax Des Weinmückleins Königs Leutenant.

Muſtilibax iſt ein Druckfehler.

7) Crappa, Ein Statt, iſt ein Roſtkopff.

8) Atricos, Ein Schloß den Flöhen zuſtändig.

Das Erste Buch.

Inhalt.

In diesem ersten Buch rüst sich
Der Mücken Heer zum Amaisckrieg,
Die ihnen groß schaden vnd hohn
Bewiesen hatten. Auch kömpt an
Der Roßfliegen, Weinmücklein Brämen 5.
Vnd Schnackenhülff. Die hauffen nemen
Ihren Heerzug für über Meer,
Segeln mit gutem Wind daher.

Bei Schnur. 1612.

B. 3—4. Die ihnen Schaden, spott vnd Hohn
Bewiesen hatten: Auch kündt an ic.

I. Welcher gern neue zeitung hört,
Vnd seltsame geschicht erfährt,
Derselbig finde sich herben
Vnd hör was neues vorhanden sey.
Ich bring auß fremden Landen her 5
So wunder seltsam neue meer,
Von einem ganz schrecklichen Krieg
Vnd Blutvergießen, welches sich
Zwischen der Muck vor wenig tagen
Vnd der Ameiß hat zugetragen, 10
Daß man kaum (wie beweßlich ist)
Dergleichen in eim Geschichtbuch list.

Varianten bei Schnurr. (Straßb. 1612.)

B. 1. Wer gern ic.

B. 3. Derselbe ic.

B. 5—12. Denn ich bring Wunder seltsam Mähr,
Mit mir auß frembden Landen her.
Von einem Erschröcklichen krieg,
Der zwischen den Emmeisen sich,
Vnd den Mucken entspunnen hatt,

Diese zeitung theil ich euch mit:

Lieg ich, so ist's der Poeten sitt.

Cyns muß ich lassen anher traben, 15

Darbey man ein gemerk mög haben,

Mit was tumult, ernst vnd gewalt

Es zugegangen sey. So bald

Der liebe Phoebus hat erblickt,

Daß man sich so ungestümb schickt 20

Zum Krieg, vnd sah das greulich Heer,

Erschrack der gut Mann treflich sehr

Vnd sprach: Boß truß, was wil dz wern,

Sie müssen meines liechts entpern, 25

Sollt sie Sanct Antings Feuer rörn,

Zu leuchten wil mir nicht gebörn.

Verborg darauf sein angesicht.

Gab von im weder glanz noch licht.

Die Erd zittert für forcht so sehr,

Als kām ein Erbdidem daher, 30

Die Götter selbst waren erblast,

Das Hellisch Heer erschrack so fast,

Daß sichs für lautter furcht bekleckt,

Vnd in die innerst Hell versteckt.

Was sagt man von alten Geschichten, 35

Davon Homerus thut berichten,

Vnd andere Poeten mehr,

Darauf manch greuliche that,

Vnd vnerhörtes Blutvergiessen,

Vnd grosser Jammer her thut fließen,

Erfolgt, vnd auffgewachsen ist,

Dergleichen man sonst nirgends list. 40

V. 17—20. Mit was erschröcklicher gewalt,

Es sey zugegangen, denn so bald

Phoebus von seinem Wagen erblickt

Daß man so ungestümm sich schickt 45

V. 22. grausam sehr

V. 25. Sollt Sanct Anthonis Feuer sie rörn.

V. 29. Die Erd vor forcht zittert so sehr

V. 33. Daß sichs vor schrecken wüßt beweckt 48

V. 37. Virgilius vnd andre mehr 49

Laßt sie nur all fray treten her,
 Sie müssen doch weit hinten stahn,
 Dieser geschicht den vorzug lan. 40
 Dann ob ich gleich nicht leugnen mag,
 Daß Mars hab in der Niderlag
 Vnd verheerung, welche die Stadt
 Trojam gar auffgefressen hat,
 Grausam vnd grimmiglich gewütt 45
 Vnd seinen zorn gang außgeschütt,
 Ist doch gewesen Kinderspiel
 Gegen dem so ich berichten wil.
 Es ist ein schwer Materien,
 Der sich wol kaum dürfft vnterstehen 50
 Homerus mit all seiner kunst,
 Wenn er nicht hatt der Musen gunst.
 Derhalben D jr Musae zart
 Ich mach mich auff ein weite fahrt,
 Auff ein breit vngehewer Meer, 55
 Leyt jr mein Schiff, Ich fahr daher.
II. Es ligt ein Stadt mitten auff Erd,
 Aller Poeten lobspruch wehrt,
 Vnd durch die weite welt bekandt,
 Sampt der Provinz Muscāa genandt, 60
 Dessen Inwoner Mucken sind,
 In Kriegssachen keck vnd geschwind,
 Die auch der edlen Römer macht
 Vor zeiten trugiglich veracht.
 Ihre Feind haben oft versucht 65
 Was sie zu Wasser vnd Land vermocht,

B. 42—46. Daß in der grossen Niderlag,
 Vnd verbergung, welche die Statt
 Trojam gar auff gefressen hatt,
 Hatt Mars gar grimmiglich gewüt,
 Vnd sein Zorn heuffig außgeschütt ic.

B. 53. Darumb jr Edlen Musae zart ic.

B. 57—66. Es wohnt ein weydlich Volk auff Erd,
 Daß Ichs mit ruhm erhebt, wol wehrt.
 Dñ zweiffel jederman bekandt,

Hat Städt vnd Land vnter sich bracht
 Die Götter selbst mit Krieg geplagt.
 Behelt darzu mit Kaufmannsschafft,
 Nicht weniger denn mit Kriegerkraft 70
 Vor anderen Städten den preiß,
 Kein Winckel in der welt ich weis,
 Den die Mucken nicht ganz vnd gar
 Durchkrochen han mit Kauffmans wahr.
 Venedig was prangstu herein 75
 Mit den grossen Galleen dein?
 Deren vol eingefüllte Bäuch
 Die grosse weibliche Ballenschleuch
 Beschwengert sind mit Kaufmannsgut.
 Antorff dir wechst zwar auch der mut, 80
 Daß du bißweiln auff weitem Meer
 Mit Krämeren seglest daher:
 Muscāa (halt mirs beid zu gut)
 Euch weit, weit übertreffen thut.
 Warlich jr seid gegen jr nichts. 85
 Denn sie über zwerch vnd gericht
 All wellen auff der See zerschneit,
 Kein gefahr, sorg noch arbeit meidt,
 Durchwandert Welsch vnd Deutsche land,
 Gilt gleich gebahnt oder ungebahnt. 90
 Zu Land und Wasser nah und ferr,
 Das Scitisch vnd Tartarisch Meer
 Durchsegelt sie ohn sorg so frey,

Mit Namen die Mucken genandt.
 Fürwar ein frey Löblich Gesind,
 Frewdig, Fürschlāgig vnd geschwind
 In Kriegsachen. Der Römer Macht
 Hätts vorzeiten gering geacht.
 Kein Practicken, Gewalt noch Bund,
 Ze überwaltigen es kund.

B. 71. Vor anderen der Ehren Preiß

B. 80. . . . wol auch der Muth ic.

B. 83. Aber die Muck, (halt mirs zu gut)

Euch beid weit ic.

B. 85. Gegen ihr seit ihr Warlich nichts ic.

Als wenns ein kleines Bächlein sey.
 O wie unselig ist ein Stadt 95
 Dahin die Muck keinen lust hat:
 Da wohnt weder Adel noch zucht,
 Do die Muck nicht zu wonen sucht.
 Es ist kein König, Fürst noch Herr.
 Dem kein Muck zu entgegen wer. 100
 Bald die richt auff der Taffel sind,
 Die Muck sich zum credenzen findt.
 Man schenkt kaum einen Becher ein,
 Die Muck ist da vnd springt in Wein,
 Credenzt in, läßt sich sonst nichts irrn, 105
 Darff wol ein König auf die Stirn
 Weiß was thun. Darff auch gut rund
 Der Königin auff ihren mund
 Unverholn vnd ohn schew sich setzen,
 Vnd sich mit einem fuß ergehen, 110
 Ist des befugt von alters her
 Hat sonst viel andre freyheit mehr,
 Die ich kurtz halben überschreit
 Wil zu erster gelegenheit
 Ein besonder Buch schreiben davon, 115
 Setzt die Histori heben an.

-
- B. 94. Als wenns ein kleins engs Bächlein sey.
 B. 95—96. O wie gar vnglückseelig ist
 Ein Ort veracht zu aller frist,
 Da nit die werthe Muck stellt hin,
 Zu Bawen ihren Muth vnd Sin.
 B. 98—100. Da nit die Muck ihr Wohnung sucht.
 Kein König, Fürst, Grass, Herr, noch frey
 Ist, da kein Muck zugegen sey ic.
 B. 102—105. Man schenckt kaum ein den kühlen Wein,
 Die Muck springt in den Becher nein.
 Ist trefflich keck, leßt sich nichts irrn ic.
 B. 107. Weiß nicht was thun — — wol rund
 B. 109. Ohn schew, vnd unverholn sich setze,
 B. 116. Die Histori jetzt heben an.

III. Als die Sonn kurz verrückter zeit
 Aus den Wischen in Wider schreit,
 Vnd der Lenz anfieng überall
 Zu zieren alle Berg vnd Thal, 120
 Der groß König Sanguileon
 Welcher auftrug der Mucken kron,
 In seinem Reich viel hundert Städt
 Vnd unzehliche Dörffer hett,
 In seim Thron ruhlich residiert 125
 Vnd on vnterlaß panckethiert,
 Kam ein Muck vnversehenlich.
 Schnauffend, schwitzend vn blutrüstig,
 Schnell auff der post, tödtlich verwunt,
 Kein athem schier mehr holen kundt, 30
 Erbärmlich gar vnd elend sach,
 Ziel dem König zu fuß, vnd sprach:
 Ach König warumb sitzt du da
 In deinem Thron so sicher und rho?
 Hast dich ohn alle schew begeben 135
 In ein schön, faul vnd müßig leben,
 Stoltzierst vnd lebst täglich im sauß:
 Warlich so must nicht halten hauß:
 Siehstu nicht dein groß vngemach?
 Wie habt ir doch so gute sach, 140
 Mest euch gleich wie die Beckenschwein,
 Ligt beim fraaß vnd beim kühlen Wein
 Den tag nach schönen Frauen gafft,
 Des nachts in weichen Betten schlafft,

B. 117—119. Also Heutigs Jahrs, eben zur Zeit,
 Wenn die Sonn in den Wider schreit,
 Vnd der Lenz ansteht vberall ic.

B. 124. Viel Flecken vnd viel Dörffer hatt

B. 128. — — — Mutrüstig.

B. 130. — sie mehr — —

B. 131. Erbärmlich, vnd Elend sie sach ic.

B. 133. Ach König warumb sitzt also? ic.

B. 134. In ein Schnöb — — —

Beseiſt euch vnredlicher ſtück 145
 Siht magern Heuten auff den ruck,
 Vnd ſaugt heraus jr beſt geblüt,
 Ey pfui daß euch der jharrieth ſchüt.
 Pflegt auch auff vnbehoſte waden
 Einander oft zu gaſt zu laden. 150
 Plagt Vieh vnd Leut: All ewer luſt
 Mit menniglichs beſchwerung büſt.
 Vnd daß ichs ſag in einer Summ,
 Kein Weg iſt euch zu fern vnd krum,
 Wo jr ein ſchleckbißlein erſchmeckt, 155
 Daß jr nicht ewer Haut dran ſtreckt.
 Kein Quatt von euch vnverſucht bleibt,
 Darob man euch zwar oft aufftreibt,
 Oder thut ſahen vnd verſtricken:
 Ey König ſolchs wil ſich nicht ſchicken, 160
 Du vnd die deinen müſts abſtehn,
 Solcher ſachen fort müſſig gehn.
 Das iſt bey weitem nicht die weiß
 Zu erlangen lob, ehr vnd preiß
 Daß dein rhum deinem namen ſey gleich, 165

B. 145—159. Beſchweret täglich ewre Fiſch
 Mit Vögel, Wildprath vnd mit Fiſch,
 Bleiſt euch auch vnerbarer Stuck,
 Siht dem Pferd auff ſein Magern Ruck,
 Saugt ihm heraus ſein beſt Geblüt,
 Ey pfui, daß euch der Jahrtritt ſchütt.
 Thut auff Hunds Ohren boſſen machen,
 Vnd Eſels Augen einander lachen.
 Ewer böſe Begierg vnd luſt,
 Mit jedermans Beſchwerung büſt,
 Vnd der Ichs ſag in einer Summ,
 Kein Weg iſt euch zu fern noch krum,
 So ihr ein guten biſſen ſchmeckt,
 Im Hui ihr ewer Haut dran ſtreckt.
 Kein quat für euch verborren bleibt
 Darob man euch zwar Wiſt auffreibt.
 Außs wenigſt thut ſahen vnd verſtricken u.

B. 164. Dardurch du mögſt erlangen Preiß.

B. 165. Daß dein Gerücht dein Nam ſey gleich.

Daß du dich, uns, dein Königreich
 Erhaltst, gehört ein anders zu
 Vor zeiten saß wol auch in thu
 Der groß König Sardanapal
 In aller wollust überschwal 170
 Viel jar in guten fried hinbracht,
 Des Regiments sich gar nichts acht.
 Mit müßiggang vnd schwelgeren,
 Brassen, schlemmen vnd allerley
 Geschlecht der vnzucht was im wol, 175
 War tag vnd nacht stets toll vnd vol.
 Von der Saitenspiel reichen schall
 Erklang on vnterlas sein Saal.
 Lies auff har vnd bart Balsam gießen,
 Köstliche Wasser drüber fließen. 180
 Hatt der Rebsweiber ein grosse meng
 Mit den furt er ein solch gepreng,
 Daß es nicht außzusprechen ist.
 Wonet in bey zu aller frist:
 Hielt ja ein städtliches Frauenzimmer, 185
 Darinn lag er vnd huret immer,
 Angethan mit Weiblichem Kleid
 Halff ihnen auch ohn vnterscheid
 Wircken, sticken, spinnen vnd nehen,
 Lies sich in der Gankley nie sehen. 190
 Als er nun lange zeit vertrieb
 Bey schwelgeren vnd Frauenlieb,

B. 167. . . . noch mehr darzu

B. 172. Regierens sich kein Dinglein acht u.

B. 177—184. . . . schönem Schall,

Erklung täglich sein Reicher Saal,
 Ließ auch sein Haar vnd Bart begießen,
 Mit köstlichen Wassern durchfließen.
 Eine grosse Meng Rebs Weiber heit,
 Bei denen er stets Wohnen thet.

B. 187. Geziert in eim Weibischen Kleid u.

B. 190. . . . nit sehen.

B. 192. In Veneris vnd Bacchi Lieb.

War all sein tag im Fried geseffen
 In allem wollust vngemessen,
 Ließ in das vnbestendig glück 195
 Vhrplöglich sehen seine tück,
 Sein Feind drungen mit Macht auff ihn,
 Schnips war sein Freud vnd rhu dahin.
 Wurd gar ein schwermütiger Mann,
 Wust nicht wo ers solt greiffen an. 200
 Des Harnisch war er vngewohnt,
 Hatt stets seins Leibs damit verschont.
 Als er im angezogen ward,
 Beflagt er sich, es drückt in hart.
 Der Helm war im auch viel zu schwer, 205
 Wenn er ritt, wandt er hin vnd her,
 Saß gebogen, vnd hielt sich an,
 Gleich wie ein ander Göckelman,
 Am Sattelbogen mit der Hand,
 Mit der andern das Fürbüg fand, 210
 Vermeint es wer der Baum am Roß,
 (Ein feiner Reuterischer poß)
 Rings um in der Trabanten schar
 Mit ausgestreckten Armen war,
 Hielt in, daß er nicht fiel herab 215
 Wenn er sich auff ein seit begab.
 Bald man aber zum streit auffblies
 Vnd alle Fehnlein fliegen lies,
 Reiß auß der zarte Weiberheld
 Vnd gab die flucht auß weitem feld 220

Vnter den gulden Bechern klar,
 Vnd aller schönsten frauen Schar,
 War ic.

B. 195—196. Brach vhrplöglich ein Wetter rein,
 Das ihm verstört all Frewden sein.

B. 198—200. Betrübt was ihm Herz, Muth vnd Sinn,
 Des Harnisch ic.

B. 216. So er sich ic.

B. 217. Als bald man nun zum Streit auffbließ ic.

B. 219. Verschwand der Zarte Weiberheld ic.

In Babiloniam die Stadt
 Denn sein Herz war zu kriegen matt,
 Und in das Frauenzimmer flog.
 Als im der Feind dahin nachzog,
 Verbrandt er sich vnd alles was 225
 Er hat im Königlichen Schloß,
 Verlor sein Reich, verlor sein Leib,
 Von nam ein Man, von gemüt ein Weib.
 Dies hab ich dir darumb erzehlt,
 Dir Sardanapalum fürgestellt, 230
 Damit du dich das sehest für,
 Gleichs vnglück ist dir vor der Thür.
 Hüt dich, O großer König, ehe
 Dirs wie Sardanapalo gehe.
 Den du daheim faulenzgen leist 235
 Als ob du kein Regierer seyst.
 In wollüsten ersoffen gar
 Nimpst nit deins Reichs verderben war.
 Leg ab das Königliche Kleid
 Schick dich in schwarz zu tragen leid, 240
 Wirff ab die schön Tapezerey
 Schaff daß dein Hauß behangen sey
 Von grundt auff schwarz bis vnters dach
 Dann ich dir böse zeitung sag:
 Der Umais König Granestor, 245
 Der uns zwar offtermals zuvor
 Mit einer scharffen laug gezwagen,

B. 228. . . . von Sitt ein Weib.

B. 239—243. Leg ab das Köstlich Gulden Kleid
 Vnd schick dich nun zu tragen Leid.
 Wirff hin die Kron ohn lenger Ziel,
 Ob sie gleich zu stücken fiel.
 Wirff ab die Gulden Teppich dein,
 Dein Hauß soll schwarz Gezieret sein.
 Von Grund aus bis vnder das Dach,
 Dann Ich ic.

B. 246—254. Eh Ich her kam zwen tag zuvor,
 Hat der Mucken in einer Schlacht
 Erlegt mit grosser Heeres Macht,

Der hat leider vor zweyen tagen
 Deiner Mücken in einer schlacht
 Erbärmiglichen umgebracht, 250
 Hundert und achtzig tausend Mann
 Vnd sonst noch mehr schadens gethan,
 All deine Schiff im Port verbrant
 Bringt großen Raub heim in sein Landt,
 Aranifugam den Obersten 255
 Sah ich in Eisen fesseln gan,
 Der wurd gefangen in einem Noß,
 Darcin er fiel mit seinem Noß.
 Sein Leutenamt wurd auch gefangen,
 Hab sorg sie seind schon beid gehangen. 260
 Das Geschütz kumdt wir nit brauchen mee,
 Versand vns in dem Millichsee.
 Von dieser großen niderlag
 Ich fünf tödlicher wunden trag.
 Muß leider jetzt mein Seel auffgeben, 265
 Die wandert hin ins schewig leben.
 IV. Da solche red beschlossen ward,
 Streckt sie die fuß, starb auff der fahrt.
 Als der König diese meer hört,
 Wurd er so rasend vnd bethört, 270
 Daß er von seinem Stuel auffuhr,
 Vnd stelt sich wie ein ander Thor.
 Lieff mit dem kopff wider die wand,
 Vnd biß sich selber in die Hand:
 Schlag an die Brust, zerriß sein Kleid, 275

Hundert vnd zwanzig Tausend Mann,
 Die Schiff am Port Gezündet an.
 B. 256. Sah ich angeschmidt in Eysen gehn.
 B. 265—266. Darumb gib Ich auch auff mein Seel,
 Die wandert hin zur finstern Hell.
 B. 267. Da solche mehr der König hört ic.
 B. 271—274. Das er sprang von dem Stul herab,
 Ihm selbst manch gute Maulschell gab.
 Ungemeß Königlichem Stand,
 Lieff mit dem Kopff wider die wand.

Schluchzt, seuffzt, vn klagt sein Herzeleid,
 Ehe man sich umbsah kam geschwind
 Solche zeitung fürs Hoffgesind.
 Daraus erwuchs ein solches weimmern,
 Wehklagen, handpletschen vnd jemmern, 280
 Daß der gang Königliche Saal
 Erthönt vom enterischen schall.
 Diesem tumult kamen mit hauffen
 Die Leut aus der Stadt zugelauffen,
 Vnd vorm Pallast ein zeitlang stunden, 285
 Ehe sie gründlich erfahren kunden
 Die Ursach solcher grossen klag,
 Sobald dieselbe kam an tag,
 Sah man ein jemerliches spiel,
 Weinens vnd heulens war kein ziel. 290
 Sonderlich führt der Witwen schar
 Ein grewliche klag, raufft auß ir Haar.
 Mag sagen, daß ich all mein tag
 Nicht gehört hab ein solche klag.
 V. Indes setz sich Fraw Fama auff, VI 295
 Hieb irem brauch nach weidlich drauff,

- B. 276. Bestürzt mit Unmuth, Angst vnd Leid
 B. 278. Diß Gerücht für das Hofgesind.
 B. 279—286. Ey wie entstund ein kläglich weimmern,
 Ein schmerzlich Händplasschen vnd Jemmern
 Daß auch der Königliche Saal,
 Erdröhnt vom Euderischen Schall,
 Im Hui thets Stadtvolk auch mit Hauffen,
 Dem Kläglichen geschrey zu lauffen,
 Man, Weib, Kind, beede Alt vnd Jung,
 Den Pallast zirckelrund umbrung.
 Erschluchzt, vnd gar zerschlagen stund,
 Eh es gründlich erfahren kundt ic.
 B. 289. Da sah man — —
 B. 291. Sonderlich stellt — —
 B. 292—293. Sich kläglich, vnd raufft auß die Haar
 Mag wol sagen das — —
 B. 295—301. Im Hui setz sich Frau Fama auff
 Ihr Postpferd, hieb gar weydlich drauff,

Das Postpferd stets hetschieren ließ,
 Vnd jr helle Posaunen blies,
 Welche sie nie vom Mund weg thet,
 Biß sie jr reiß verrichtet hett, 300
 In das weitberümbt edel Land,
 Da sie Scannacaballam fand,
 Welcher der Bremen König was,
 Vnd ein gewaltigs Reich besaß.
 Dieser war der berümpfetest Held, 305
 Der domals lebet in der welt.
 Ein kluger verstendiger Man,
 Gleich einem Riesen von person:
 Dem hett der Rückenköning eben,
 Newlich zuvor sein Schwester geben 310
 Zum ehelichen Gemal, die man
 Nennt Merbolam, die hundert schön,
 Dann sie mit schön weit überwandt
 Fraw Helenam auß Griechenland.
 VI. Do der Rieß von Fraw Fama hört, 315
 Die böse, newe meer, entbört
 Sich sein Geblüt in seinem Leib,
 Der schreck den angstschweiß im außtreib.
 Doch als ein verstendiger Mann
 Den sachen hin vnd her nachsan, 320

-
- Dem Pferd den Zaum frey schiessen ließ,
 In ihr helle Trommeten stieß,
 Die sie kein mahl vom Mund abnam
 Biß vber Hundert Meilen kam.
 Vom Pferd sie nie herunder saß:
 Welchs zwar auch nicht viel Futers aß,
 Bis sie kam in das Edle Land ic.
 B. 305—306. War ein so Zhevrer Kühner Held,
 Das seines gleichen nicht hett die Welt.
 B. 310—313. Newlich zum Weib sein Schwester gebn,
 Welche mit Schön weit vberwandt
 Fraw Hel. ic.
 B. 315. Da dieser von Fraw Fama hört, ic.
 B. 318—319. Durch sein stirn sich der Angstschweiß trieb.
 Demnach als ein verständig man ic.

Wie er sein Schwager helfen kündt
 Von stund an sein ganz Hoffgesind
 Auffß best und ehest sich rüsten hies,
 Alle sein Pferd zu richten lies,
 Die waren auß der Kefer art 325
 Mit Hürnen Parsen wol verwart,
 Zum Krieg die allerbeste Roß
 weil inen nicht schadt einig geschosß.
 Als des Königs geheiß verbracht,
 Ihr Wirde auff die Reiß sich macht, 330
 Saß auff dem Kefer, strich dahin
 Nach Muscāa stund ir der sinn.
 Auff der socken folgte geschwindt
 Der ganz Hell hauff das Hoffgesindt.
 Ihr Saumpferd die Erdschnecken zugen 335
 Gemach hernach, viel blunders trugen.
 Ungefehrlich nach dreissig tagen
 Nachdem der König außgezogen,
 Kam ihr Königlich Majestat
 Ein zu Muscāa in der Stadt, 340
 Und mit großem getreisch vnd pracht
 Den nechsten dem Pallast zu tracht,
 Stieg ab vom Pferd, vnd auff hin zog
 Ein Schneck zwey hundert staffel hoch.

B. 324. Das Pferd Satteln vnd Zäumen ließ ic.

B. 326. Mit Hurnenperschen — —

B. 327—332. Fürwar zum Krieg Nüzliche Roß,
 Denn es schad ihnen kein Geschosß.
 Als nun war sein geheiß vollbracht,
 Der König auff die Reiß sich macht.
 Saß auff sein Käffer: Strich dahin,
 Nach Muckenheim stund ihm sein Sin.
 Auff der Socken folgt ihm geschwind ic.

B. 336. Demnach — — —

Fellis vnd Truben mit gewandt,
 Wo sie zugen, da rauscht der Sand
 Das mans gereusch hört weit vnd breit.

B. 337—344. Nach verlossener Monatszeit,
 Kam der groß Brämen König an,

Durch welches Gemach vnd welchen Saal 345
 Er gieng, da sahe er überall,
 Daß die Mucken die Mäuler hengkten
 Vnd sich mit trawrigkeit bekrenckten.
 Durch vierzehn Saal must er hingan,
 Bis er kam ans Gemach hinan 350
 Darinn der mechtig König war
 Des Thür von allerley Bildwerk gar
 Hübsch außgearbeit vnd formiert
 Mit Silber und Golt was geziert.
 Mit Helffenbein was auch der Saal 355
 Fein außgetäfelt überall
 In Summa wo man sich hinwendt
 Ersah man sich an allem end.
 Als nun König Sanguileo,
 Sein lieben Schwager ersah also, 360
 Erhub sich kaum der trawrig man
 Vor lauter vnmüt auß seim Thron,
 Gieng bei zehen schritten herdan,
 Sieng bitterlich zu weinen an.
 Scannacabal der Risen genos 365
 Bey drei oder vier Beher vergos,

Mit manchem Herrn vnd Edelman,
 Zu Muckenheim in der Hüpschen statt,
 Von der weiten Reise Müd vnd Math,
 Denn nechsten mit herrlichem Pracht,
 Dem Königlichen Schloß zutracht.
 Stieg ab vom Pferd: ein Schnecken hoch,
 Drey Hundert Staffel auffhin froch,
 B. 347—349. Die Mucken traurig vnd verirrt,
 Gang in Melancoley verwirrt.
 Durch Dreissig Sahl — —
 B. 352—356. Des Thür von Bildwerk künstlich gar
 War außgearbeit, hüpsch formiert,
 Mit Silber vnd mit Golt geziert.
 Mit Helffenbein der ganze Saal,
 War fein getäfelt vberall.
 B. 359—362. Da Sanguileo seinen Schwager sah,
 Stund er kaum auf vor Ungemach.
 B. 365—366. Scannacabal der Riese groß,

Darnach erckeket er, vnd sprach:
 Bey Leib Schwager keins wegs verzag,
 Wo ist dein weisheit vnd verstand
 Bisher berümbt durch alle Land? 370
 Wo ist dein voriger Heldenmuth
 Für dem sich Mars selbst fürchten thut?
 Jetzt hastu kein Königlich herk
 Wie vor, ich sag dir ohne scherz,
 Daß ein solchen verzagten mann 375
 Nicht gebürt Königliche Kron.
 Ein weisen Mann nichts übler steht
 Als wenn ins weinen übergeht.
 Weinen zeigt an ein feigen Gauch,
 Ist der weiber vnd kinder brauch 380
 Die mögen leicht ein vrsach han,
 So fahen sie zu flennen an.
 Wir Männer müssen allezeit
 Erzeigen vnser dapfferkeit,
 Vns widers glück mit frischem mut 385
 Sehen, obs gleich gült gut und blut.
 Ob schon der groß Gott Jupiter
 Wider vns mit Schwert vnd Feuer wer,
 Laß vns kein dinglein geben drumb,

-
- Ein wenig zehet auch vergoß.
 B. 368—373. Ey bei Leib Schwager nit verzag,
 Mich wundert wo dein Weisheit ist.
 Der du doch Hochgerühmet bist:
 Wo ist dein Kühner Helden Muth
 Der Jovj selbst oft plag anthut?
 Fürwar du hast keins Königs herk x.
 B. 375—377. Ein solchen weichen feigen Man
 Geburt kein Königliche Kron.
 Keim Weisen Man nichts vblers steht x.
 B. 379—386. Denn es ist gar ein weibisch ding
 Es mag leicht sein ein Vrsach gring,
 Daß die Weiber ihr Augen nezen,
 Wir müssen vns darwider sehen,
 Mit dapfferem vnd frischem Muth,
 Obsgleich gilt Leib Leben, gut und Bluth.

Trug, daß er uns ein Härlein kumb. 390
 Han nicht vor iharen die werde Riesen
 Auch ein verwegne that bewiesen,
 Mit sturm sich an den Himmel gewagt,
 Die Götter schier darauß gejagt,
 Zusam getragen große Berg, 395
 Dünckt dich nicht ich sey auch kein Zwerg,
 Mit meinen vierschrotigen Bremen,
 Die sich deiner so an wern nemen,
 Daß sie dir vnd deinem Reich zu gut,
 In gefahr wern setzen Leib vnd blut. 400
 Wenn die Wind wider einander sausen
 Die Meervellen toben vnd prausen,
 Daß man fert jetzt auff, denn abwärts,
 Creugnet sich des Schiffmans herß.
 Wan Mars wütet mit Feuer vn Schwert, 405
 Wird ein dapfferer Held bewert.
 Wann vnglück kömpt daher gerennt,
 Wird ein mannlichß gemüt erkennt,
 Darumb O König lobesam
 Bedenck dein ehr, bedenck dein Stam 410
 Faß wieder unverzagten mut,
 Wie dir denn jetzt von nöthen thut.
 Vnd ihr O, Hochlöbliche Rhät,
 Wol würdig solcher Dignität,
 Redet vnd rhat das best darzu, 415
 Bey Leib keiner verzagen thue.
 Dann wenn ihr Rhät kleinmütig seid,
 Wie sollen sich denn andere Leut

-
- B. 397—404. Mit meinen Kühnen Brämen gut.
 Die bey mir lassen Leib vnd Blut.
 Wenn ein Wind widern andern saugt
 Das wüttend Meer von Wällen praußt,
 Dieß Schiff heben gen Himmel werß,
 Wird erst erkendt des Schiffmanns Herß,
 B. 406. Wird ein freyer Kriegsmann bewehrt.
 B. 408. Da wird ein starkes Herß erkendt.
 B. 411. Faß wider ein Mannlichen Muth ic.

Erzeigen, Gebt ein guten rhat
 Der Königlichen Majestät, 420
 Ich weiß daß sie euch folgen thut
 Weil so viel werder Mucken blut
 In einer Schlacht vergossen ist,
 So setz man auch zu dieser frist
 Die überbliebne stümpff daran, 425
 Wer weiß wer noch den letzten man
 Begrebt. Ich schwer bei meiner Kron,
 Ja bei des großen Jovis Thron,
 Daß ich alßbald ohn lenger ziel
 Der Mucken todt jekt rechen wil. 430
 Wil drey mal hundert tausend man
 Allhier bringen auff diesen Plan,
 Der allerbesten Bremen mein
 So sie in meinen Landen sein,
 Kriegshelden aller ehren wert 435
 Eins theils zu fuß, eins theils zu Pferd
 Einen so wol gerüstet zeug,
 Dem nie kein Heer auff Erd war gleich.
 Mit jekterzelter dapfferer red
 Der Mucken herz befrieden thet. 440
 Aller vnmut nam schnell ein end,
 Die furcht sich in künheit verwendet.
 Mancher wurd schamroth daß er hett
 So viel Zeher weinend verzett,
 Gleicher eim Kind denn einem Mann 445
 Sich wie ein Weib weich finden lan.
VII. Sanguileo den Risen groß,
 Drey mal in seine arme schloß,
 Sagt jm seins trosts freundlichen dand,
 Vnd ließ mit der Trommeten klang 450

B. 422. . . . werthes ic.

B. 424. So setz nun auch ic.

B. 428. Bei meines Abgotts ic.

B. 431. Will zweymahl ic.

B. 434. So ich hab' in dem Lande mein.

B. 439. Mit jek ermelten dapffern Red ic.

Für sich fordern die ganze statt,
 Auf einen hohen Altan trat
 Davon in jedermann hören kundt,
 That auf sein Königlichen Mundt,
 Sprach: Liebe getrewe Unterthan, 455
 Es ist ohn zweifel jederman
 Nun mehr vnverborgen vnd kundt
 Daß wir han leider den außbunt,
 Vnd besten Kern auß vnserm land
 Durch des mechtigen Feindes Hand 460
 Vnd der Götter grimmigen zorn
 Verruckter tag im streit verlorn.
 Ob ich nun wol bekenne frey,
 Daß mir darauß erwachsen sey
 Vnmuth, kummer vnd trawrigkeit, 465
 Vnd vnmeßsiges herzenleid,
 Hat mich doch mein Schwager getrost,
 Mit weiser red mir auffgelost
 Den knoden in dem herzen mein
 Mir kecken mut gepflanzt hinein. 470
VIII. Ach liebe Leut, Wem leben wir hie?
 Wem sind wir nütz? Wir han wol nie
 Mangel gehabt, han volle bäuch
 Das macht auch auß uns faule schläuch.
 Welche kein dinglein darnach streben, 475

B. 452—455. Und selbst auff ein Altan raus dratt,
 Sprach ic.

B. 459. Vnd bessern ic.

B. 463. Ob ich wol muß bekennen frey ic.

B. 470—474. . . . gepflanzt ein.

Als diese Red nun war vollendt
 Der König sich zun Mucken wendt,
 Vnd red sie an auff diese weiß,
 Dem sie auch Hören zu mit fleiß:
 Ach wem Lebn wir in dieser Welt?
 Wem seind wir Nuz? wir haben wol Gelt,
 Reichthumb, gewalt, vnd volle Bauch,
 Sind doch darneben faule Schlauch.

Daß wir verführten ein solches leben,
 Daraus vns wuchs ehr, preiß vnd thum,
 Vnd daß ichs sag in einer summ,
 Vns hielten bey vnsern tagen,
 Daß man doch etwa auch möcht sagen: 480
 Das sind gewesen dapffere Leut
 Haben sich beide in fried vnd streit
 So gehalten zu aller frist,
 Daß es in ewig rhümlich ist,
 O Vatter ich vermane dich 485
 Deines erschlagenen Sons tod rich.
 Der Son rech auch den Vatter sein,
 An den trewlosen Amaysen.
 Ein jeder rech der seinen todt
 Vnd geschlagene wunden roth. 490
 Die lieb gegen dem Vatterland,
 Mein authoritet, Person vnd stand,
 Sol euch bewegen zu der Rach,
 Bewisner vnleiblichen schmach.
 Nicht weniger bedencen thut, 495
 Aranifugam das edle blut,
 Den Obersten, welchen der Feind
 Als wir glaublich berichtet seind,
 In dieser Schlacht gefangen hat,
 Ir wißt, wie manche dapffere that 500
 Dieser hochlöbliche thewre Mann
 Nun etlich jar her hat gethan,
 Was er zu Wasser vnd zu Land
 Vns mit seiner sieghafften Hand
 Für Sieg erlangt vnd sonderlich, 505
 Wie er sich vnlängst ritterlich
 Erwiesen hat vor Atricos,

-
- B. 486. Reche deines Sohns Tod wieß zimmet sich.
 B. 489. An den Heylosen Ameiß klein.
 B. 492. Mein Dignitet ic.
 B. 507—508. Erzeigt hat vor dem Festen Schloß,
 Welchs die Föb nennen Atricos.

Der Flöh wolbefestigtem Schloß.
 Ja wie er ferdigs Sommers hat,
 Ob einem hauffen in einer Stadt, 510
 Bey dreißigtausend Leus verbrandt
 In Cutica dem Leuseland.
 Als das Feuer das Gewülck zertrennt
 Saturnum an die Solen brennt.
 Fürwar so er in Kerpis Heer, 515
 Ein Oberster gewesen wer,
 Hett er sich des Siegs das beflissen,
 Der Teuffel hett die Feind beschiessen.
 Solt wir den in die schank nun schlagen
 Den wir solten auff händen tragen, 520
 Er ist ein solcher theurer Man,
 Daß ich in nicht gnug loben kan,
 Solt führen Königlichen stand
 Laß wir in, so ist's uns ein schand.
 Der wort sind gnug: Greiff zu der Wehr 535
 Ir lieben Mucken: Ich beger
 Vnd gebiet, daß durchs ganze Reich,
 Ir euch schnell rüstet allzugleich.
 Wir wollen über Meeres tieffen
 Mit achttausend sechshundert Schiffen, 530
 Welche sollen fast in gemein,
 Bonen vnd Erbeis schelffen seyn,

V. 509. . . . freudiges Sommers u.

V. 511—514. In Cutica der Leuse Land,
 Mehr dann Zwölftausent Leus verbrandt,
 Davon das grausam Ungeheuer,
 Kaum in der Welt erhörte Feuer,
 Das Himmlische Gewälck zertrennt,
 Saturnum an die Solen brennd.

V. 516. Ein Odrigster

V. 519. Solten wir in die Schank nun schlagen u.

V. 521—522. Er ist ein solcher theurer Held,
 Das seinß gleichen nit hat die Welt.

V. 524. Verlaßn wir ihn, ist's u.

V. 530. Mit mehr denn Zehentausend Schiffen.

V. 532. . . . Erbeiß Schalen sein.

Hinseglen in der Ameis land
 Sie angreifen mit Schwerdt vnd brandt.
 Die Mucken schrien allesandt, 535
 Des Königs will gescheh, zuhand
 Hört man die Posthörner erschallen,
 Der Post dütt, all stedt durchwallen,
 Durch die ließ der König auffmanen
 Die Bundtsgenossen vnd Vnterthanen. 540
 Die Schatzkammer würd auffgeschloßen,
 Daraus kam manch reicher Gold gefloßen.
 Erst thet der Bettlers danz sich heben,
 Jedermann sich dem Krieg ergeben.
 Tag vnd hört man Harnisch machen, 545
 Groffe vnd kleine Büchsen krachen.
 Zwergpfeiffen, Drommeten und Trummen,
 In allen Winkeln stetigs prummen,
 Davon der Mucken herz erweckt
 Zu solcher grausamkeit erkeckt, 550
 Daß sie auch hetten sinn vnd mut,
 Sich zu baden im Ameisblut,
 Vnd vor rachgirigkeit der stunden
 Des außzugs kaum erwarten kunden.
 Dieser wolt mit hawen vnd mit stechen, 555
 Seins Vatters todt grausamlich rechen.
 Jener wolt seinen lieben fragen,
 Seinen Bruder zu rechen wagen.

B. 535. Drauff schrien d. M. . . .

B. 537—538. Da hört man die Posthörner schallen
 Der Post Dut Dut Dut Dut durchwallen.

B. 544—548. Jederman Martj sich ergeben.
 Nur sauer sehen, wenig Lachen,
 Warda, da hört man Büchsen krachen,
 Zwergpfeiffen Trommeten vnd Trommen
 In allen Winkeln stetigs Brommen.

B. 551—552. Da sie sich in der Ameis blut
 Zu mästen hatten Sin vnd Muth.

B. 554. Des Auffbruchs . . .

B. 555. . . . vnd stechen.

IX. Indem als der groß Jupiter,
 Von seinem thron sahe ohngefahr, 560
 Das Phoebus plötzlich dunkel wur,
 Vnd das so grosse furcht durchfuhr
 Der Götter herg, daß sich verschlich
 Ir farb vnd in ir krafft entwich,
 Brant er vor zorn, schrey ungemut: 565
 Wie daß der Himmel zittern thut?
 Warumb sind Sonn vnd Mond so gang
 Beraubt irs scheins vnd hellen glang?
 Warumb ist das gang Firmament,
 Mit schwarzem rauch also verblent? 570
 Dorffte sich nicht der ungehewer
 Hauff Risen voriger abentherwer,
 Viel hoher Berg zusam zutragen,
 Vnd auß dem Himmel vns zu jagen,
 Abermals thörllich vnterstehn? 575
 Ihr Anschlag sol den Krebsgang gehn
 Horstus Vulcane, gehe bring mir
 Fünfhundert Donnerstraln herfür,
 Auch schwefel vnd pech, die Welt muß dran,
 Weil ich vor ir nicht bleiben kann, 580
 Mit Feuer wil ich sie auffreiben,
 Weder stumpff noch stiel sol vberbleiben.
 Es ist viel besser der Mensch sterb,
 Dann daß der Götter schar verderb,
 Oder besteh so grosse gefahr. 585
 Mercurius der Bot trat dar
 Für Iovem sprach: O Oberster
 König der Götter Jupiter,
 Die furcht aus deinem herzen schlag,
 Vnd grossen danck dem Fato sag, 590
 Daß dieser erschreckliche Krieg,
 Nicht geh wider die Götter vnd dich.

B. 573. zusammenwagen.

B. 581. Mit Feuer will Ich sie All auffreiben.

B. 591—592. Daß wider die Götter vnd dich,
 Nit geht dieser erschröcklich Krieg.

Doch sollen wir zu dieser zeit
 Uns bei leib nicht verwandern weit.
 Weder Phoebus noch Luna sollen 595
 Mit irem Wagen umbher rollen,
 Auch untersag den Göttern trucken
 Daß sie nicht auß dem Himmel gucken,
 Zu sehen das jeztkommend Heer,
 Damit keiner beschedigt wer 600
 Von des Geschüßes donnerstral
 Ober vom vngehetren knal
 Der Büchsenstein erschreck, daß er
 Hinab fall, vnd zum Krüppel wer.
 Es hat sich kurzverrückter zeit 605
 Ein so grosse vneinigkeit
 Zwischen den Mucken vnd Amansen
 Entspunnen, daß wol drauff solt stehn,
 Wenn der grosse Hurneissel nit,
 Als ein Mitler werd machen fried, 610
 Daß von vergossenem Blut die Erd
 Ein Sündflut überschwemmen werd.
 Herr Jupiter ergrimmt im Thron,
 Vnd gebot ernstiglich der Sonn,
 Innuhalten mit iren stralen 615
 Vmbß Himmels Firmament zu wallen.
 X. Neptunus het sich in der tieff
 Zu ruh gethan. Ehe er recht schlieff
 Ihm seinen schlaff vrploglich brach
 Ein groß getümmel vnd gekrach, 620
 Das ob im auff dem Meer entstund,

V. 596. Im Wagen vmb den Himmel rollen.

V. 607—610. Zwischen den Mucken vnd werden
 Amansen entspunnen auß der Erden
 Das zu besorgen ist, wenn nit
 Der Hurneissel werd machen fried ic.

V. 612. Ein Sünd Fluß . . .

V. 613—614. Herr Jupiter in seinem Thron
 Ergrimmet, vnd verbott der Sonn ic

V. 619. Vhrploglich seinen Schlaff ihm brach ic.

Darauf er sich nicht richten kundt.
 Sein Schloß bidmet vnd kracht, als wann
 Es ein erdbidem auß solt stan.
 Die Meergötter erschraffen sehr, 625
 Aber die Nympha noch viel mehr,
 Welche die furcht hin vnd her trieb,
 Daß keine bey der andern blieb.
 Neptunus der Meerkönig sprach,
 Was ist das für ein frembde sach? 630
 Welcher Hellsch vnruhig Geist
 Setzt mir das schelmenstück beweist,
 Euch so plötzlich in schrecken bracht?
 Setzt hab ich mich erst recht bedacht,
 Es ist sonst niemand schuldig dran, 635
 Denn Aeolus der lose man,
 Der hat auß lauter übermut
 Vnd fürwiz auß befohlner hut
 In mein vorwissen seine Windt
 Herausgelassen, diese sind 640
 Setzt auff dem Meer, machen solch spiel,
 Ich wil im stecken ein ander ziel.
 Den schlegen sol er nicht entgehn,
 Solt in Sanct Urbans plag bestehn.
 Flugs bringt mir meine Gabel her, 645
 Mein scharffes drensitziges Speer,
 Ich wil den frechen Lecker lehren,
 Wie er mir sol das Meer umbkehren,
 Mit seinen ungestümmen Winden,
 Er sol an mir ein rechten finden. 650
XI. Weil er also vor zorne brennt,
 Kam Triton gleich daher gerennt
 Auff ein schnellen Delphin, vnd sprach:
 Herr König thue ein wenig gemach,

- B. 624. Es ein Erdbidem sollt auffstahn.
 B. 632. Hatt mir den Haubtossen beweist?
 B. 646. Mein Scharffen
 B. 651. Weil Neptunus vor zorne brännt ic.
 B. 654. Ey König thu

Weder Aeolus noch seine Wind 655
 Dieser Vngestümb vrsach sind.
 Es seglet oben auff dem Meer
 Der Schnacken Armada daher,
 Mit solcher anzal der Galeen,
 Daß ich jr nie hab mehr gesehen. 660
 Zeugt auß Magravacca herein,
 Den Mucken beystendig zu seyn.
 Sihe lieber, sihe, wie druckt das Meer
 Diser groß last der schiff so sehr,
 Sihe, wie sichs beugt, wie muß sichs schmiegen
 Es dürfft wol vnterm last erliegen.
 Doch istß kein wunder das sichs beugt,
 Dann der Schiff Materi nicht leugt.
 Die gröste sind auß Muscheln gemacht,
 Die von Sanct Jacob wern gebracht, 670
 Von denen die dahin thun wallen,
 Die andern sind Welsch Nüsschalen,
 Die kleinsten Eichelhülsen sind,
 Die man in den Eichwälden find.
 König Cosinus heist der man, 675
 Der diesen gewalt führen kann,
 Der dem Meer solch beschwerung macht
 Uns Götter solche furcht einjagt.
XII. Neptunus sich darob entsetzt,
 Sein herß der schreck also verlegt, 680
 Daß er in dieser vngestüm
 In seim Hauß wie ein Thor lieff umb,
 Wust nicht wie ers solt fahen an,
 Besorgt es würd zu trümmern gan.
 Aber die Schnacken rückten fort, 685

B. 661—664. Ziehen vom Land der Magrenkuh,
 Genennet, zu Hilff den Mucken zu.
 Ey lieber sihe wies Meeres Rücken
 Dieser groß last der Schiff thuet trucken.

B. 675—677. König Cosimus heist der Man
 Der diesen Heersgewalt führen kan,
 Der auff dem Meer solch wesen macht ic.

Und kamen endlich in den Port
 Des Muckenlands, als sie anfuhrn
 Mit der grossen Armada wurn
 Sie überauß herrlich vnd schon
 Entpfangen von Sanguileon, 690
 Welcher das groß Geschütz ablies,
 Vnd thet viel tausend freudenschuß.
 Als der Schnacken Heerschar kaum gar
 Auß den Schiffen gestiegen war,
 Fieng sich wieder ein proßlen an 695
 Als wolt der Erdboden vntergan.
 Wie man sich umbsah, sahe man fere
 Uber die Berg ein grawsams Heer
 Mit grossen prausen einher ziehen,
 Darinn viel hundert Fehnlein fliehen. 700
 Gleich wie in ein polierten Stahl,
 Vnd in der hellen Sonnenstral,
 Sah man in dieses Heer hinein,
 Was möchtens wol für Kriegsleut sein?
 Warns Schweizer? warns Gasconier? 705
 Italiäner, Spanier?
 Oder deutsch Landsknecht? Ey nein,
 Sie waren nicht auß Engedien,
 Kein Schweizer, kein Gasconier,
 Italiäner, Spanier, 710
 Oder ein Landsknecht; Weinmücklein
 Zogen über den Berg herein,
 Kamen den Mucken hülff zu thun,
 Ihr König hies Siccaboron,
 Ein vnverzagter frecher man, 715

B. 691. Das groß Geschütz man als abließ u.

B. 693. Der Schnacken Heerschar nach kaum gar u.

B. 705. Warns Alpen Volk Engedier?

Warns Schweizer u.

Italiäner . . .

Oder war es ein Türkisch Heer?

Warns Deutsche u.

B. 711. Türcke, oder Deutsche u.

Ja so ein wütender Tyran,
 Daß auff dem ganzen Erdenkreis,
 Keinen grausamern man ich weiß.
 Hat mehr denn hundert mal im zorn
 Bey seiner gülden Kron geschworn, 720
 Er wol die ganze Welt bezwingen,
 Vnd vnter seinen Scepter bringen.
 Vnd das noch mehr ist, wöl er sich
 An Iovem selbst richten mit Krieg.
 Dieser fürtrefflich küne Degen 725
 Allen Helden weit überlegen,
 Hat in die ganz Ebrietet,
 Ein groß Proving. Durch tausend Städt
 Darin man Rebensafft außpreß,
 Er sein Gebot erschallen leß. 730
 Des zukunfft war Sanguileo
 Der Mucken König trefflich fro
 Vnd im alsbald zur Proviand
 Hundert thunnen Käsmatten sand.
 XIII. Demnach kam an von Mitternacht, 735
 Ein überauß schreckliche macht
 Der Roßfliegen, die in den Ronnen
 Vnd in der Erden höln wonen,
 So ein roh rauberisch gesind,
 Daß man seins gleichen nirgend findt, 740
 Den Amaysen so spinnen feindt
 Als wie die Hund den Kagen seynd.
 Wie der Haß fürcht den Hund, die Mausß
 Die Kax, fürchten sich überauß
 Sehr, wollt schier sagen noch vielmehr, 745
 Die Amaisen vor diesem Heer,
 Vor dieser raubgierigen art,

B. 718. man nicht weiß.

B. 719. Hat oft in seim Donnerden Zorn u.

B. 727—728. Hat innen die ganz Trunkenheit;
 In allen Ländern weit vnd breit u.

B. 734—735. Hundert Tonnen Käsmaden sand.
 Darnach

Deren König eine kune schwart
 Vnd Kriegsgurgel Myrprado hies,
 Welcher die Wehr nicht feyern lies, 750
 Ob er schon solt mit Hercule
 Selbst kempffen würd er nimmermeh
 Sich wegern, dürfft jm wol die Feigen
 Seinem brauch nach verächtlich zeigen.
 In seim Heer eitel Fußknecht zogen, 755
 Darinn viel hundert Fehnlein flogen.
 Also wurden nach Martis willen
 Damit er sein Blutdurst möcht stillen,
 In kurzer Zeit zusammen bracht
 Fünff König mit all irer macht: 760
 Myrprad, Cosin, Sanguileon,
 Scannacabal, Siccaboron.
 Ir ganzes Heer zu fuß vnd Roß
 Ein vnseglische mennig was.
 Vnd als ich glaublich erfahren han, 765
 Zwanzig mal hundert tausend man.
 Weh dir Umaiß, dann es rüst sich
 Alle welt mit gewalt wider dich.
XIV. Bald ließ mit der Drommeten schall
 Sanguileo der Kriegsherr all 770
 Seine Kriegsleut, vnd sonderlich
 Obersten, Hauptleut, Fenderich,

-
- W. 751—754. Hett er gleich sollen mit Hercule
 Ein Kampff außstehn fürcht er sich nie
 Solchs zu thun, dürfft ihm die feigen,
 Da er noch Lebt verächtlich zeigen.
 W. 757—768. Also Mars schnell zusammenbracht,
 Fünff König mit all ihrer Macht.
 Sanguileonem, Myrpraedon,
 Cosimum vnd Siccaboron,
 Auch Scannacabal den Riesen groß.
 Ihr ganzes Heer zu Fuß und Roß,
 Als ich gläublich erfahren han,
 Was Zwanzigmahl Hundert Tausend Mann.
 O Arme Umeiß wider dich
 Rüst sich die ganze Welt zum Krieg.

Auch Rittmeister vnd Leutenamt
 Erfordern. Als nun allesamt
 Im feld beisamen waren, trat 775
 Sein Königliche Majestat
 Auff einen hohen stock vnd thet
 Zu inen ein herrliche red,
 Ein so schöne Dration,
 Daß sich verwundert jederman. 780
 Dann er in dieser kunst viel baß
 Denn Cicero geübet was.
 Als er allen mit seiner red
 Ein gut herg eingesprochen hett,
 Brach allgemach der gang Hell hauff 785
 Mit Kriegsgebräuchlicher ordnung auff.
 Sanguileo der thewre man
 Legt auff den plan den Harnisch an,
 Welchen im Sterops hatt gebracht,
 Auß zweyen Rncherhülsen gemacht. 790
 Ein gelb Rübsamblat war sein schild,
 Ein starke Hirschhuls hübsch vergöld
 War sein Helmlein, sein Schürker gar
 Ein Nadelspizige Gewporst war.
 Indes führt man durchs Lager her 795
 Sein freudiges tobendes Pferd,
 Das war ein Grill, gar guter art,
 Zu Kriegshändeln mit fleiß gespart,
 Abgericht sich hoch zu erheben,
 Zu springen über alle gräben. 800
 Wenns tobt vnd sprang, erschüttert sich

-
- B. 773. Rittmeister, vnd ihr Leutenant u.
 B. 782. Als Cicero u.
 B. 783. Da er
 B. 784. Ein gutes Herg gemachet hett u.
 B. 788. . . . sein Harnisch . .
 B. 796. Sein fremdiges stehts Tobendes Pferd.
 B. 798—800. Mit fleiß zu Kriegshändlen gespart
 Abgericht vber alle Gräben,
 Ein sprung zu thun sich zu erheben.

Vnter ihm das ganze erdreich,
 Wens schnarcht, der nahe gelegen Walb,
 Als von ein Donnerknall erschallt,
 Wens schluckt, so stub ein grosser hauff 805
 Sandts, bis an das Gewülck hinauff,
 Ich mein es machte platz im führen,
 Keim wollt zu nah zustehn gebürn.
 Der Held mit ein fertigen sprung
 Ohn vortheil sich in Sattel schwung, 810
 Vnd als zurück weich jederman,
 Sieng er den Hengst zu tummeln an.
 Sprengt, stuzt vn warff in schnell herum,
 Rent ein weil schlecht, ein weil die krümb.
 Daß im das Volck, welchs im zusah, 815
 Einhelliglich groß Lob verjache.
 Gleichfals sahe man wie Reutersknaben
 Die andern Mucken einhertraben
 Auff Grillen, die im traben brangten,
 Vor andern Pferden preis erlangten. 820
 Nach diesem hübschen Zeug sahe man
 Die dapffere Bremen ziehen an.
 Auß den het Scannacaballa acht
 Schwader oder hauffen gemacht.
 Denn er war ein geschickter man. 825
 Der all sein thun fleissig besan:
 Ein grosser Rieß von leib, doch weit
 Weit grösser in geschicklichkeit.
 Vbereilt sich nicht, gieng fein gemacht,
 Thets Fabio Maximo nach. 830
 War nicht so frech vnd so vertwegen,

-
- B. 805. Wens schlug, so stäubt
 B. 807. . . . machet
 B. 809. . . . mit ringfertigem
 B. 810. Im Huj sich in der Sattel schwung.
 B. 811. Vnd als ihm entwich jederman ic.
 B. 814. . . . ein weil krum ic.
 B. 829—830. . . . thet fein gemacht,
 Fabio maximo thet ers nach.

Wie jezt schier alle Kriegsherrn pflegen.
 Alsbalden sich ein Krieg entspinnt,
 Sind sie von stund an deß gesinnt,
 Wollens alles zu stücken haben 835
 Das macht sie auch den grind oft krawen,
 Die händ über den kopff zu schlagen,
 Ja kost sie manchmal iren fragen.
 Das thet Scannacaballa nicht,
 Der war viel anders abgericht, 840
 War sanfftmütig, besunn sich baß,
 Doch vnterdeßen nichts vergaß.
 Einsmals erlangt er ritterlich
 In einem schweren kampff den Sieg,
 Den er mit einer Wespen thät, 845
 Indem er jr entzogen hett,
 Mit sonderer geschicklichkeit
 Vnd kampfischer bescheidenheit,
 Ein spizigen Stachel der ganz
 Tödtlich solt seyn, auß irem Schwanz. 850
 Gegen jm auff der andern seiten
 Zog über eine grüne Leiten
 Der König Cosinus herein,
 Daucht sich der schlimbsten keiner seyn,
 Macht ein Kriegsboffen, wurff ein hacken, 855
 Mit seinen unerschrocknen Schnacken,
 Dieser König der redlich man
 Der hett ein Linsenhülsen an,
 Ans Harnisch stat, die war so hert,
 Daß durch sie brechen kund kein schwerdt, 860
 Die Schnacken sauffen Menschenblut,
 Darnach jr herß stets dürsten thut,

B. 832. Hauptleut

B. 834. . . . stunden deß gefindt ic.

B. 840. Er war

B. 842. Doch was ihm zustund nit vergaß.

B. 852. grüne Heyden ic.

B. 860. Das sie durchdringen kund kein Schwert.

Füllen sich auch stets damit voll,
 Das sieht man an iren mäulen wol.
 Die Schnack braucht weder Dolch noch schwert 865
 Wer Sieg zu erlangen begehrt
 Mit ir, geb ir ein Partesan,
 Vnd sehe denn was die Schnacke kann.
 Es sind meiste theils hagre schwarten,
 Wissen den brauch der Hellebarten. 870
 Zu fuß ein sehr gerad gesind,
 Kein Reuter vnter in man find,
 Nach diesen zog der dapffer man
 Myrprado mit seim Kriegsvold an.
 Den Roßfliegen, die durch in vorn 875
 Also wern unterwiesen worn,
 Daß sie neben andern wol bestunden,
 Dem Kriegsgebrauch sein recht thun kunden,
 Vnd ob sie wol mit rauberey
 Beschreit, so sind sie doch darbey 880
 So wol geübt in allen woffen,
 Daß man durch sie den sieg kann hoffen.
 Sind rhumgirig, achten vielmehr
 Durch dapffer that erlangte ehr,
 Dann ir leben: Gebrauchen spies 885
 Die man Gersten Ehrspigen hies.
 Ihr König der erschrecklich man
 Allen feinden, hat angethan
 Eins Meyen Kefers flügel weis,
 Den ich mit lob hie billich preis. 890
 Denn man kein löchlein an im sach,
 Wenn man schon auff in schos vnd stach.
 In allen Cronicken ich find,

B. 863. Damit sie sich stets füllen vol
 Man siehst ic.

B. 871. ein gar gerad

B. 873—874. Nach diesem Zug der dapffer Man
 Myrpraedo mit seim Kriegsvold kam.

B. 880. Befleckt, so sein sie doch dabey ic.

B. 886. ähnsipigen hieß.

Daß dieses rauberisch gesind,
 Die Amaisen stets hat mit krieg 895
 Verfolgt, und stets erlangt den sieg.
 Hab nicht sorg daß der Krieg verbleib,
 Bis es die Amaiß gar auffreib.
 Zwischen den auch zu keiner frist,
 Einiger fried zu hoffen ist. 900
 Nicht weniger richt Siccaboron
 Der König sein Zugordnung an,
 Mit seiner ausgezognen wehr,
 Desß vorsatz zu erlangen ehr
 Vor andern, hat sich wol verbaut, 905
 Mit eim stück einer Molchwurm haut.
 Vnd sein Brust mit eim schilt verwart
 Von einem schabenbalg so hart,
 Daß darein haßt kein Pfeil noch schwert,
 Im Pfisterland findet man Pferd, 910
 Seyn langschiffig, schwarz wie Kol
 Deren Gestüß herkommen sol
 Von vhralten schimleten Brod,
 Welche die Weinmücklein zur not
 Für Pferd gebrauchen, wie man dann 915
 Sie jetzt darauff sahe ziehen an.
 Ihr Schilt waren gemacht von Lein,
 Ihr Helme auß Mahenkörnlein.
 Kein besser Schütze man jetzt find,
 Als diese lose lawrer find. 920
 Denn sie sich allweg han beflissen,
 Mit Weinbeerkörnlein zu schießen.
 Darumb jr jedem thut gebüren,
 Deren am Sattelknopff zu füren
 Die Köcher voll, damit sie wissen, 925
 All schilt vnd Harnisch durch zu schießen.

- B. 895. stüts han mit . . .
 B. 910. Im Beckenland
 B. 911. wie ein Kol u.
 B. 913. schimlichen . . .
 B. 922. Mit einer Weinb.

XV. Nachdem man nun herdurcher war
 Durch die Musterung, bezalt man par
 Ein jedem seinen anzug Gold,
 Mit Silber vnd mit rotem Gold 930
 Es het Sanguileon zuvor
 Auffgethan der Schatzkammer thor,
 Darinn er Groesi reichthumb hielt
 Verschlossen, dessen war er mild,
 Wie sichs denn wil zu thun gebürn, 935
 Den jenen die Krieg wollen führen.
 Denn Gold vnd Gelt so lustig macht,
 Daß man des Todes pfeil veracht.

XVI.)* Hie mus ich vnter wegen lan
 Zu berichten, was ein jede Fahn, 940
 Jeder Fahnlein, auch jeder Schilt
 Für Farb gehabt, bin nicht sehr mild
 Vbriger wort vnd solch geschweß
 Vnnötig vnd verdrießlich sches.
 Solt ich allhie so mancherley 945
 Sprachen, sitten vnd lieferen
 Dieses Kriegsvolck beschreiben, wür
 Mir kaum dreyzehen Rieß Pappier
 Vnd vierzehen maß Dinten flecken,
 Es wird sich auch diß Buch außstrecken 950
 So sehr, daß es zu lesen mehr
 Verdrießlich den anmutig wer.
 Wo man hin sach wars alls voll Zelt,
 Vnd fladerten durchs weite feldt
 Viel tausend Fehnlein nah und fern 955
 Da sahe man manchen grossen Herrn,
 Auß der Fürsten vnd Grafen stand,
 Manch thewren Ritter, auch allerhand

B. 928. bar.

B. 938. nit acht.

*) Beschluß des Ersten Buchs.

B. 946. Liberey u.

B. 949. Vnd Neunzehn Maß

B. 958. Manch Thewren Ritter, aller hand

Befehlsleut vnd Beamptete
 Personen, deren man nicht meh 960
 Besamen sahe zu einer frist,
 Weil diese welt gestanden ist,
 Deren jeder seinen stand führt,
 Herrlicher denn sich wol gebürt.
 Da sahe man hunderterley Wehr, 965
 Schwert, Dolchen, Federspies vnd Speer,
 Handbogen, Armbrust, Landsknechtsdegen,
 Fausthämmer, welch die Reuter pflegen
 Zu führen, Hellsparren, Scheffelein,
 Vnd was sonst mehr für waffen seyn, 970
 Auch Ruck, Krebs, Kragen, Armschien,
 Kniebüchel, Banker, Helmelin,
 Echilt, Dartschen, Parsen, hinterfornier,
 Federbüsch vnd sonst andere zier.
 Da hört man mehr denn tausend Trommen,
 Ir Pommodipon zur Zwerchpfeiff prommen.
 Auch prellt bis an den Wald hinan
 Der Drommeten Taratantaran,
 Floh in die Höln vnd finstere thal
 Mit eim so trefflich hellen schall, 980
 Daß wo der an eim ort anprellt,
 Mit doppeln Thon herwider gelt,
 Davon das Kriegsvolk ein solch herß
 Empfing, daß im gleich war ein scherß
 Seiner Feind wüten außzustehen, 985
 Vnd in den bitteren Tod zu gehen.
 Indes sahe man am Ufer stehn,
 Viel tausend Naven vnd Galeen,

-
- B. 959—961. Befehlsleut vnd Beampte da,
 Auch waren, deren man nicht sah
 Besammen, zwar zu einer frist ic.
 B. 964. . . . als sich sonst gebürt.
 B. 982. Mit doppeltem Knall
 B. 984—985. . . . , daß es ihm gleich ein scherß
 War, der Feind wüten außzustehn ic.
 B. 987. . . . an dem Ufer . . .

Das warn Krebs und Welschnußschalen,
 Auch Muscheln, welche die so walln 990
 Gen Compostella, mit sich bringen,
 Meisttheils waren von andern dingen
 Von Erbeischaln vnd Eichelen,
 Vnd vergleichen Materien
 Gemacht: Darauff dis groß Heer stieg, 995
 Zu verführen den Amaißkrieg.
 Als jedermann zu schiff war gangen,
 Theten die kühne Schiffleut langen
 Die Ankerhacken auß der tieff,
 Vnd zogen jeden auff sein Schiff, 1000
 Gaben endlich die Segel weiß
 Den sanftwehenden Winden preis.
 Da kirt manchs råblein, bieweil
 Man am Mastbaum die Segelseil
 Anzog, damit er steiffer stund, 1005
 Des Ostwinds sturm außstehen kund.
 Da war kein fehl an Proviand,
 An Arkeley, vnd allerhand
 Munition, vnd an Geschosß,
 An Büchsen beide klein vnd groß. 1010
 An Falckanetlein vnd Mörsern,
 An Schlangen vnd Mawerbrechern.
 An Karthaunen vnd Notschlangen
 Damit man hofft Sieg zu erlangen.
 Der Büchsen waren grausam viel, 1015

B. 991. Gen Sanct Jacob mit sich thun bringen.

B. 992. Waren meisttheils . . .

B. 995—996. . . ., darauff den Ameißkrieg
 Dieß groß Heer fürzunemen, stieg.

B. 1001. Dem gaben sie die Segel weiß ic.

B. 1003. Da hört man kirt manchs Redlein, weil ic.

B. 1008. An Arkeley

B. 1009. . . . vnd Armgeschosß ic.

B. 1011. Mörsern,

B. 1014. Damit man pflegt . . .

B. 1015. Teufftisch viel —

Doch waren's nichts denn Federkiel,
 Sanguileo auff eim Naven saß,
 Welche ein grosse Krebschal was.
 Mit Arkeley gar wol staffirt,
 Mit eim hübschen Castell geziert. 1020
 Wo man hinsah war weit vnd breit,
 Das Meer mit Schiffen so bekleidt,
 Daß man schier gar kein Wasser sach,
 Welches seuffkend oft den rücken bog,
 Mit eim so grossem last beschwerd, 1025
 Auch jagt dem Himmel vnd der Erd
 Ein schrecken ein die grosse zahl,
 Der Kriegsleut vnd der Büchsen Enal.

Ende des Ersten Buchs.

-
- B. 1016. Doch waren's allerley Federkiel.
 B. 1019. Mit Artelery wol staffirt u.
 B. 1023. Daß man kein tröfflein W. . . .
 B. 1024. . . . seuffst vnd oft . . .

Das Ander Buch.

Inhalt.

Im andern Buch da rüsten sich Gleicher gestalt mit gewalt zum krieg, Die Amaisen, vnd kommen inen Die Wanken, Leuse, Flöhe vnd Spinnen Zu hülff. Auch greiff die Mucken an Zu meer ein schreckliches Fortun. Kommen doch endlich an zu land. Schleiffens Schloß Atricos genannt. Belegern auch Crappa die Stadt. Vnd weil dieselbe Mangel hat An Proviant, kommen viel Wägen Voll speis vnd tranck jr zu, dagegen Wird Mustibibar der Held geschickt, Daß er dieselb der Stadt abstrickt, Daß im zwar nicht viel guts gebiert, Dann er darob gefangen wird. Siccaboron der wilde Knab Thut mit den Flöen ein feine prob. In der Stadt kömpt ein Meuteren An tag, vnd rückt mit gewalt herbey Mit den Amaisen der tewre Held Granestor, vnd legt sich auch zu feld. Myrnuca beut Siccaboron Einen Kampff an, der wil nicht dran, Veracht in, willigt daß ein Schlacht Den Krieg zu richten werd verbracht.	5 10 15 20 25
--	---

-
- B. 7. zu hand.
B. 10. dieselb bald M. . .
B. 12. Tranck in Huj dagegen
Mustibibax ic.
B. 18. eine Prob.
B. 22., vnd legt sich zu feld.

I. Nachdem die Amaisen erfurn,
 Daß sie von iren Feinden würrn
 Mit grosser Heersmacht überzogen,
 Sahen man wenig dadurch bewogen
 Zur Furcht oder Kleinmüthigkeit, 5
 Denn sie die groß vermessenheit
 Der nârrischen Fliegen verlachten
 Vnd ihr Thraasonische wort verachten.
 Der dapffer Kriegsherr Granestor
 Domals der Amaisen König war 10
 Welcher sich seinen wahn lies essen,
 Er möchte Herculem übertreffen.
 Als was er that fieng er mit raht
 Der Weisen an, griff dann zur that.
 Daher er allweg Sieg erlangt, 15
 Dfft in dem Triumphwagen brangt.
 Darumb er auch jekiger Zeit
 Durch schnelle post zu sich bescheidt
 Seine Befehlsleut vnd Kriegsraht,
 Insonderheit erforderet 20
 Er Myrmicam den Obersten,
 Vnd vnter allen Amaisen
 Den stercksten vierschrotigsten man
 Als der allein ertragen kann
 Zwey Erbeiskörner, wais die weiß 25
 Dardurch man mag erlangen preiß.
 Ein trefflich scharffsinniger Knecht,
 In allerley Sättel gerecht.
 Hat oft erfochten ehr vnd gut
 Im kampff, mit auffgesehtem Blut. 30
 Hat manchen kopff vom Leib gelöst,
 Der sonst noch mehr Brots het verröst,
 Mit seiner ritterlichen hand.

-
- V. 3. Mit grosser Heerkrafft
 V. 9. Kriegsmann . . .
 V. 21. Er Myrmicam
 V. 26. Dardurch man kan

Kampffbrief geschickt in alle land,
 Darumb sein Nam wurd hoch geacht, 35
 Seiner in aller welt gedacht.
 Doch hatte noch zu dieser zeit
 Der gut Man weder Land noch Leut,
 Strebt auch auß etlicher Brsach
 Nochmals nicht sonderlich darnach, 40
 Sein vermögen war nicht sehr groß,
 Denn er hett nur ein einigs Schloß.
 Auff einer weissen Ruben spiz
 Het er liegen ein festen siz,
 Der war ein holer Haselnuß, 45
 Gelegen an eim Wasserfluß,
 Der Schiffreich war, den etwa hat
 Vor jaren gemacht ein Wagentrad.
 Der Held diß Schloß bewohnen thet,
 Vnd seinen Namen darvonn het. *)
 II. Dieweil sichs auch im werck befind,
 Daß die in gleichen ehren sind,
 Gemeiniglich einander feind,
 Vnd allweg widerwertig feind:
 Also auch dir Siccaboron, 55
 Der du der Klein Weinmücklein Kron
 Aufträgt, Myrnuca feindschafft trug,
 Dfft Kampffbrieff wider dich anslug,
 Vnd was sein stetiges begehren
 Mit dir in eim kampff zu bewehren, 60
 Wer unter euch rhumwirdiger,
 Vnd seiner faust redlicher wer.
 Du schlugst jm aber allezeit
 Verächtlich ab, auß vnterscheid

B. 36. Vnd seinr

*) Fol. Mosch. II, 25—26.

Hinc sibi composuit nomen Myrnuca decenter
 Myrnucam Myrmix cum nuce juncta facit.

B. 51. Dieweil sich in dem werck u.

B. 56. Der Du der Kleinmücklein Kron u.

B. 58. wider dir

Erwer Person, dieweil du bist 65
 Ein König, vnd er geringer ist.
 Darumb hat er im vorgenommen,
 Auch Land und Leut zu überkomen,
 Mit ritterlicher hand, damit
 Du fortan dich des Kempffens nit 70
 Auß den Ursachen, die du pflegst.
 Anzuziehen, verwegern mögst.
 Dieser macht sich bald auff die bahn,
 Vnd kam beim Amaiß König an,
 Der in auch mit Consens der Râth 75
 Zum Kriegsobersten ordnen thet.
 Dem er sich erstlich widersezt,
 Vnd sich hierzu zu vngeschickt schezt.
 Doch ließ er endlich sich bewegen,
 Vn nahm auff sich solchs ampts zu pflegen, 80
 Verordnet daß die Amaisen sich
 Ohne verzug rüsten zum Krieg:
 Welches in kurzer zeit geschach,
 Denn ehe man sich des recht versach,
 Stunden dort in dem weiten feld 85
 Ein vnzehlicher hauffen zelt,
 Ein wol versehene Arkeley
 Mit kraut vnd Loth, auch mancherley
 Geschuß, vnd andre Munition,
 Davon ich nicht gnug schreiben kan. 90
III. Weil aber Granestor zuvorn
 Durch Kundschaffter bericht war worn,
 Daß in mit Heerskrafft überzogen,
 Mit all irer macht vnd vermögen,
 Wol fünf König, vnd waren schon 95
 All im anzug eigner Person,
 Wolt er sich auch nicht vntersahen
 Sich mit jnen allein zuschlahen.
 Darumb er denn für gut bedacht,

B. 66. . . . vnd er Grimmiger ist.

B. 87. Artclerey u.

Sich seiner Bundsgeoffen Macht 100
 Zu behelffen, vnd sie zu beschreibn,
 In hoffnung sie würn nicht außbleibn.
 Wie auch in kurzer zeit geschach,
 Denn man vier König kommen sach
 Mit Heersmacht vnd gewehrter Hand, 105
 Beide zu Wasser vnd zu Land.
 Erstlich kam König Furva von
 Cutica, mit den Leusen an,
 Die hatten auff Scytische art
 Mit schaben heuten sich verwart: 110
 Ihre Pferd waren Arbeiswürm;
 Nach diesem bracht ein wüst geschürm
 Der Flöhe König Cacaniel,
 Ein stolzer kohlswarzer Gesell,
 Kam über Meer daher gesetzt, 115
 Aus dem Hundtswald, darinn er pflegt
 Gemeiniglich mit seiner alten
 Verlebten Mutter hoff zu halten.
 Es ist ein blutigirig gesind,
 Jedoch ringfertig vnd geschwind, 120
 Thats allen Lufftspringern bevor,
 Von farb ist schwarzer denn ein Mohr,
 Er hat ein solche harte haut,
 Daß ihm kein Menschennagel trawt;
 Den Floh der drinn verhüllet leit 125
 Zu blazen ohn geschicklichkeit.
 Auch kam mit grosser macht gezogen,
 Gerüst mit Pfeilen vnd mit bogen,
 Mit Knebelspiessen vnd mit Lanken,
 Putrivola vnd seine Wanzen. 130
 Die ritten würmlein, welche man
 Nachts siehet vor Fehrflämlein an.
 Nicht weniger denn Leus vnd Flöhe,
 Wanzen vnd andre Bündtner mehe

B. 112. aussen bleiben u.

B. 134. Brüder meh

Den Amais zu willen wur, 135
 Der Spinnen König Muscifur.
 Wie nun die König allesammen
 Im freyen Feld zusammen kamen,
 Wurd alles ordentlich bedacht,
 Ein gut Feldregiment gemacht. 140
 Granestor der thewre man,
 Der wolt zu Roß sich finden lahn
 Mit seinen Amaysen, denn er
 Hat im erwelt gar hune Pfeer,
 Die von dem Henschrecklischen stammen 145
 Von vndendlicher Zeit herkamen.
 Sanguileo seglet schon daher
 Mit seim Volck auff dem schwarzen Meer,
 Welchs man sonst die Flöhesea nennt,
 Manch grosse Wellen darauff zertrennt. 150
 In dem verbarg die Sonn jr Haupt
 Die ganze Welt jrs Liechts beraubt:
 Der Monn wolt auch kein gut mehr thun,
 Versteckt sich eben wie die Sonn.
 Was hat mein guter Aeolus 155
 Zu thun? Ein Wind heist Africus,
 Ein grausam vngestümmer tropff,
 Denselben lest der Eselskopff
 Auß der versperten Höl, darinn
 Er Eurum, Circium vnd ihn 160
 Gefangen hielt, außs Meer heraus:
 Ich mein das Merkenkalb hielt hauß.
 Ich mein der Diltap dumlet sich
 Fuhr über sich als wenn er flüg,

B. 135—136. Der Spinnenkönig Muscifur,
 Den Ameisen zu willen wur.

B. 141. Granestor der viel Thewre Man u.

B. 149. die See Flöh . . .

B. 150. welln darauff . . .

B. 151. Im Huj

B. 153. nicht thon u.

B. 163. Der Schadenfroh der tummelt sich u.

Ja wie ein Bolze vom Armbrust, 165
 Vnd führt einen scheußlichen wust
 Kohlschwarges rauchs mit jm hinan,
 Bis an den hellen Himmelsthron.
 Dann brellt er herab mit vngestümb
 Ins Meer, vnd kerts von grund herum, 170
 Wie denn der vngeratne Sohn,
 Wenn er ledig wird, pflegt zu thun.
 Sanguileo sprach den Schiffman an:
 Was wern wir vns zu getrösten han?
 Wie meinstu daß wir wern bestehen? 175
 Ich fürcht es werde vns übel gehen.
 Der Schiffmann antwort auff die frag
 Ganz vnmütig: Als mich die sach
 Noch ansieht, trag ich sorg wir wern
 Mehr trinken, denn wir wol begern, 180
 Neptunus werd vns schencken ein
 Mehr, denn vns allen lieb werd seyn,
 Ich kann so gar kein hoffnung han,
 Irgend ans Land zu komen an,
 Daß obs gleich Jupiter verhies, 185
 Ich michs nicht überreden lies *)
 Die Mucken sich grawsam entbörten,
 Als sie die böse zeitung hörten.
 Da war ein jämmerliches wesen,
 Weil man nicht hoffte zu genesen. 190
 Jedermann furcht er muß nun sterben,
 Vnd im zornigen Meer verderben.
 Indes wurds Meer so vngestüm,
 Vnd treib der Wind solch Wellen umb,

B. 165. Gleich wie ein Bolz von dem Armbrust*ic.

B. 168. Bis an des

B. 169. Dann prellt er rab ic.

B. 174. zu trösten han?

B. 180. laß wir

*) cf. Virg. Aen. V. 17, sq.

B. 187. Die Mucken grausam sich ic.

B. 189. Das war

Daß sie als berg her theten wallen, 195
 Die Schiff mit brausen überfallen.
 Die Schiffleut theten grossen fleiß
 Versuchten hunderterley weiß
 Des Todesstrahlen zu entfliehen,
 Theten ein weil die Seil anziehen, 200
 Ein weil nachlassen vnd was man
 In solcher not sonst mehr thun kann.
 Aber er ist der Schiffleut kunst,
 Wenn vngestüm nimpt überhand umbsonst.
 Was solt man thun, man funde kaum 205
 Vnter hunderten ein Segelbaum,
 Der noch gang was, vnd hat der blind
 Vnsinnig ungestümme Wind,
 Die Segel voll löcher gerissen,
 Auch etlich in viel stück zerschliffen. 210
 Ein Schiff oft widers ander prellt,
 Sich in viel hundert stück zerschellt,
 Vnd dieselbigen weit vnd breit
 Hin vnd wider im Meer außspreit.
 Darumb auch jederman mit fleiß 215
 Sein bestes bedacht, sucht weg vnd weiß
 Außzukomen, der het ein bret
 Jener ein stück vom Ruder het,
 Der drit erwünscht ein lehres Faß
 Der vierd ein klog, oder sonst was 220
 Zerbrochens im schrecken bekam,
 Drauff er sich legt, vnd einher schwam.
 Der meist theil zog sich nackend ab
 Vnd sich auffß weite Meer begab
 Außzuschwimmen, an allen Orten 225
 Sah man Schiff von mancherley sorten,

B. 210. zuschliffen.

B. 214. zerstreut.

B. 219—222. Der dritt ein klog, oder sonst was
 Zerbrochens, keiner seinr vergaß,
 Was einer im Schrecken bekam,
 Legt er sich drauff, drauff einher schwam.

Naven, Galeen vnd Fregaten,
 Mangelhafft auff dem Meer umwachten.
 Einem ein Segelbaum gebrach,
 Im andern man kein Segel sach, 230
 Das drit hat kein Ruder, das vierd
 Het Africus also tractirt,
 Daß nicht viel gang mehr an im war.
 In dieser grausamen gefahr
 Sanguileo nicht vnterlies 235
 Darzu Scannacaball der Rieß,
 Demütiglich nieder zu knien,
 Zu ihrer Götter hülff zu fliehen.
 Erstlich gelobt Sanguileon
 Do im Jupiter hülff davon 240
 Wolt er opffern auff sein Altar
 Baketer Leus ein hundert baar.
 Scannacabal der grosse Rieß
 Neptun mit eim Eyd verhieß,
 Do er in jekt erhielt beim leben, 245
 Wolt er im dreissig quintlein geben
 Desß besten Wachs: Cosinus wolt
 Auffopfferen drithalb loth Gold.
 Myrprado der bewrische Meyer,
 Verhieß zehen schock Amaiß-Eyer. 250
 Durch diese zugesagte gaben,
 Verhofften sie wider zu haben
 Jovis vnd anderer Götter gunst,
 Aber ir schreyen war umbsonst.
 IV. Siccaboron der böse schalck 255
 Bracht sie schier alle vmb den balck,
 Des freyheit musten sie entgelten
 Denn er thet lauters nicht denn schelten,
 Den zornigen Neptun veracht,
 Des Aeoli gesturm verlacht, 260

B. 242. Balzender Leus dreyzehen Par.

B. 246. dritthalb

B. 248. ein halbes L. . . .

B. 257. Desß Frechheit ic. . . .

Het seinen hohn, daß er sein leben
 Solt auff dem schnöden Meer auffgeben,
 Lestert greulich des Himmels Saal,
 Vnd deßen schreckliche Donnerstral
 Verspottet der andern gelübt, 265
 Mit fluchen sich gar weidlich übt,
 Schwur Jovi er wolt in noch binden
 Sich an jm rechen vnd in schinden.
 Gab auch mit außgezogner wehr
 Viel hundert harter streich dem Meer, 270
 Darauf viel ungestümer wütt
 Die Schiff mit Wellen überschütt.
 Was sol ich von dem Himel sagen,
 Der kundt das lestern nicht vertragen,
 Er glantz vom bliz, vnd that zur rach 275
 Manchen schrecklichen Donnerschlag.
 That entlich auff sein schwanger Schooß
 Vnd das frech lestermaul begoß,
 Auch die andern von feinentrwegen
 Mit einem ungestümen regen. 280
 Ciccaboron vermeint allein
 Stark vnd geschickt genug zu seyn
 Das Schiff zu erhalten, lieff hin,
 Vnd wie jns kam in tollern sinn
 So brewt ers mit den Segelseilen, 285
 Zureis derselben auch bißweilen.
 So er einem etwas befahl
 Zuthun, und ers nicht thet so bald
 Nam er in schlecht bei der Earthaus,
 Vnd stürzt in in das Meer hinaus, 290
 Vnd dieses war der enig ranck,
 Der jm erhielt sein Schiff so lang,
 Bis endlich vnversehener Ding

B. 262. Allhier solt auff dem Meer auffgeben.

B. 264. Vmb die schröckliche Donnerknall u.

B. 266. Mit fliehen u.

B. 208. . . . , vnd es geschah nicht bald

Es an ein scharffen schroffen gieng,
 Da es ein wirbel an sich zuckt, 295
 Vnd mit großem gereusch verschluckt.
 Wie nun? Solt er sich darumb geben?
 O nein, weil er nur hett das leben,
 Fragt der frey unverzagte Hach
 Nicht eines Birnstiels groß darnach, 300
 Ob er dem Tod schon stach im rachen
 Thet er doch seine Pfeil verlächen.
 Er hatt ein großes Weinbeerkorn,
 Als das Schiff unterging, im zorn
 Erwischt vnd sich darauff gelegt, 305
 Wie man in solcher not denn pflegt
 Zu thun, auf diesem Seglet er
 Mit schnauben vnd blasen daher.
 Sein Arm er gar nicht feyren lies,
 Die Wellen mit den füßen sties. 310
 Lies noch nicht ab Tobem zu bochen
 Im alles herzenleid zu fluchen:
 Dem Todt zu troß vnd widerdries
 Hinauß zu schwimmen sich beflies,
 Der Todt sahe was er für ein Han 315
 An im hat, vnd wolt nicht hinan,
 Wie er im sinn hat mit der Eissen,
 Oder in die Goppen schießen:
 Dorfft zwar den tropffen nit vertrauen,
 Lies in also sein sträß hinawen. 320
 Der Waghals also lang hinschwam,
 Biß daß er an ein Vfer kam,
 Stieg auß, entgieng des Todes pfeil,
 Bald fing er an ein gute weil
 Viel grewlicher denn vor, zu fluchen 325
 Alle trauwort herfür zu suchen,
 Die er erdencken kund, vnd droet

B. 301. Ob er dem Tod steck im Rachen u,
 B. 317—318. Wie er im sinn hett ihn zu schießen
 Sein Troß und Hochmuth ihm zu büßen u.

Plutoni dem Hellschen Gott,
 Er woll in auß der Hell verstoßen,
 Sich des Hellregiments anmassen. 330
 Er woll Jovi sein Scepter nemen,
 Mit einem wüsten Kamp im kemmen.
 Wöll Neptunum seins reichs verjagen,
 Aeolo mit scharffer laugen zwagen,
 Damit er im der ehren dand 335
 Die im bewiesen. Mit einem strang
 Wöll er Mercurium vmbbringen,
 Wil auch dem Kriegsherrn Martem zwingen,
 Hencker zu seyn, viel mehr dergleichen
 Trauwort auß seim maul theten schleichen. 340
 Flucht von schritt zu schritt, wenn er gieng,
 An seinem hals ein Dartschen hieng,
 Die auß eim Menschennagel ward
 Zugericht auff türckische art.
 Ihn krencket keines vnfsals strahl, 345
 Allein vom hunger leid er qual.
 Es kann kein Löw so grimmig seyn,
 Wann er vom hunger leidet pein,
 Des Rachen denn nichts kann entgahn;
 Als domals was Siccaboron, 350
 Den wurff das Thier, was an ihm was,
 Der bitter hunger oft ins Gras,
 Bis sich endlich so glücklich schickt,
 Daß er von fern ein Thurn erblickt,
 Dahin er seinen weg bald nam, 355
 Der Thurn der war ein Fliegenschwam,
 Kont mit seim runden Dach und Latten
 Ein trefflich weites Feld beschatten,
 Darunter sahe der Held dort stahn

- B. 330. Vnd sich des Hellregiments
 B. 338. Wöll auch den Kriegsgott Martem u.
 B. 340. thät schleichen.
 B. 351. das in ihm was u.
 B. 356. Muckenschwamm.

Drey Flöße mit Harnisch angethan: 360
Denn der Amaysen lager zwar
Nicht weit von diesem Schwamme war.
Er sahe auch daß der vierdte Floh,
Dort saß bey angezündtem Stroh,
Und briet für sich und die Soldaten 365
Ein Mausleber, ein guten braten.
Nicht weit vom fener stund der Tisch,
Der war ein Geißlorber gar frisch
Gepfürcht, nahend darbei im Dost
Lag ein gut Faß mit newen Most, 370
Das Faß was nichts denn ein Weinbeer,
Die vom Reinstrom war kommen her.
Siccaboron trat frech hinein,
Wie denn der Landsknecht ganz sol seyn,
Und sprach die Brüder trozig an, 375
Bocks krafft ich muß zu fressen han:
Ich hab nun lang kein Bissen gessen
Darumb ich mich auch han vermessen.
Daß ich jetzt ewer Gast wil seyn,
Des brätleins geruch lockt mich herein. 380
Ihm antwort einer, lieber man
Du triffst wahrlich hie vnrecht an.
In diesem Haus ist kein Tabern
Drinn Frembde pflegen einzukehrn.
Troll dich, such herberg anderswo, 385
Denn deiner sind wir hie nicht fro.
Siccaboron schnaubt wie ein Schwein,
Erblaffet in dem antlig sein,
Sprach: ihr müßt mich mit fressen lahn.
Solt euch Sanct Baltins macht bestahn. 390
Wil mirs die höfflichkeit abschtagen,
So muß ich ander haar eintragen,

W. 369. Gepfercht . . .

W. 371. Ich irr mich, es war ein W . . .

W. 374. brauch soll sein.

W. 375. die Bürger

W. 384. Darin Frembd Leut

Davon ihr unhöfliche Knaben
 Zwar nicht sehr viel gewins solt haben.
 Wie (sagen sie) wolstu vns zwingen 395
 All vier? Es sol dir nicht gelingen.
 Er sprach: ja ich vermein allein
 Euch vieren stark genug zu seyn.
 Dis stolzkiren kondten die Flöhe
 Gar keinsweges erdulden mehe: 400
 Hupfften her mit gewehrter hand,
 Ehe sichs der Held versah, empfand
 Er der Ohrfeigen ein gut bar.
 Als er nun auch von leder war,
 Schrie er, her, her, jr Suppenschleuch, 405
 Was gilt's, ob ich ein drittlein weich.
 Setzt auff sie nein, vnd macht sie flück,
 Treib sie zwo Elen weit zurück.
 Da theten sie in gar vmbbringen,
 Setzten im zu mit hohen sprüngen. 410
 Der Held aber daucht einen seyn
 Ein ungehewres hauwendts Schwein,
 Vnter eim ganken hauffen Hund,
 Das noch frisch ist und vnverwund,
 Vnd noch kein Borst verloren hat, 415
 Dann er bewies sich mit der that
 Vnter den Flöhen als ein man,
 Trieb sie mit Gewalt von im herdan.
 Indes schos auf den Helden dar
 Ein scharffen pfeil, der was ein haar 420
 Von eim Neufohr, ein künner Floh.
 Als er denselben komen sah,
 (Wie er denn Adlersaugen hett)
 Ein sprung er auf ein seiten thet,
 Bald wuscht er auf den Floh hinein, 425
 Ich mein er heizet im warm ein:
 Ein streich im auff sein achffel gab,
 Spalt im die recht seitt ab vnd ab,

Daß ihm das Eingeweid fiel heraus,
 Sein Seel fuhr hin in Nobis haus 430
 Daran het er kein genügen noch,
 Sprang über sich wol acht schuh hoch.
 Indem er sich nun niederschwang,
 Ein streich im abermals gelung,
 Zerhieb ein Floch die Sturmhauben, 435
 Daß man die stück zusam must klaben,
 Hulff nichts daß sie von ein Senffkorn
 Von Pyragmon gemacht war worn.
 Die schwertkling brang vom kopff in leib,
 Daß sie darinn verborgen bleib. 440
 Dis war der ander schwarze Floch,
 Welcher zum alten hauffen zoch.
 Ehe denn der Held Siccaboron,
 Sein Wehr auß des Flochs leib gewohn,
 Macht sich herbey der dritte Floch, 445
 Vnd in schelmisch im rücken stach,
 Davon er zu der erden sandt,
 Doch auff die Füß sich wieder schwang,
 Gleich wie ein Ball herwider gellt,
 Wenn er an einem stein anbrellt. 450
 Vnd weil sein herß vor zorne bran,
 Lieff er den falschen Bößwicht an,
 Hieb im in einem streich fein rein
 Vom leib herunter beide bein.
 Drob sich entsagt der vierde Floch 455
 Vnd mit hüpfen von bannen zog.
 Es wolt Siccaboron dem zagen
 Vnd einzeln Floch auch nicht nachjagen,
 Lies ihn lauffen, ging hin zum braten,
 Der war indessen wol gerathen: 460
 Setzt sich nieder und rieb ihn auff,
 Vnd thet ein starken Trunk darauff,
 Von ausgeprestem Weinbeersafft,
 Kam wieder zur verlornen kraft.

B. 453. streich gar ein

Vnd als er alles hatt verthan, 465
 Gieng er ziemlich berauscht darvon,
 V. Vnterdes war Sanguileo
 Mit seiner Armada gar nah,
 Bey einem trefflich festen Schloß
 Der Flöhe, geheissen Utricos, 470
 In den Meerhafen komen an,
 Hett auch da schon ein Prob gethan.
 Denn als man ihm mit dem geschos
 Die anfuhr auf gedachtem Schloß
 Gewaltiglich vermeint zu wehren, 475
 Hat er dasselbig zu verheeren
 Im drittem sturm eingenommen,
 Ein gute beut darinn bekommen,
 Vnd hats geschleiff bis auff den grund.
 Nachdem er auch nicht fernern kund, 480
 Rücket er fort mit großer mühe,
 Gewässers wegen an die Brüche,
 Den hochberümbten Wasserstrom
 An ein ort, da die Moltz drein kam,
 Ein Wasser, grausam tieff vnd breit. 485
 Zwischen den zweyen Flüssen leit
 Crappa die weitbekannte Stadt,
 Welche kaum ihres gleichen hat,
 Ist ein kopff eins verstorbenen Ros.
 Sanguileo sie rings weis beschloß 490
 - Mit seim Lager, vnd wolt zu hand
 Sie stürmen, aber er befand,
 Daß sie was wol besetzt mit Spinnen,
 Vnd lag ihr König selbst darinnen:
 Hielt sie den Amaysen zu gut, 495
 In bester verwahrung vnd hut,
 Der meinung sie nicht auffzugeben,
 Vnd solt jns kosten leib vnd leben.
 Die wackern Spinnen hetten acht

B. 474. auß dem . . .

B. 477. sturm stark eingenommen ic.

Starke Pasteyen riengsweis gemacht, 500
 Umb die Stadt her mit solcher kunst,
 Das alles schiessen war umbsonst,
 Welches von den Mucken dran geschach,
 Drey tausend Leus hielten stets wach,
 Auf Bolwerck Erkern vnd auff Zinnen 505
 Hetten auch alle Thürne innen.
 Sanguileo lies das gros Geschütz,
 Vnd was sonst ist zum stürmen nütz,
 Ohne verzug rücken herben,
 Vnd trug die Sorg der Urkeley 510
 Scannacaball auff, sich zu fleissen,
 Ob er die Mawern möcht zerschleissen
 Mits Geschütz gewalt, Myrpräden wurd
 Aufferladen ein ander bürd,
 Nemlich die Stadt zu vntergraben, 515
 Ob man sie möcht mit listen haben.
 Es ist der Bremen eigenschaft,
 Daß sie mit irer sterk vnd kraft
 Der Spinnen werck vnd gewalt zureiß,
 Darumb wurd irem König mit fleiß, 520
 Die Stadt mit schiessen anzugreifen
 Befohlen, vnd mit Schlangen zu pfeiffen.
 Den Roßfliegen wurd ihre kunst
 Auch auffgetragen, die sie sunst
 Pflegen zu üben, denn sie haben 525
 Den Brauch das erdreich durchzugraben.
 Darumb macht sich Myrprádo dran,
 Sieng tag vnd nacht zu graben an.
 Als aber König Muscifur
 Diß vntergrabens innen wur, 530
 Durch sein deshalb bestelte Wacht
 Des Feinds anschlag zu nichte macht,
 Mit vorsichtigkeit vntersieng,
 Daß derselbig nicht für sich gieng.

B. 510. . . . der Urteley.

B. 511. Scannacaball thát sich ic.

Sanguileo hett ein brück gemacht. 535
 Darüber er all nothdurfft bracht,
 Was zur belagerung gehört,
 Auch wurd sein hauff täglich gemehrt.
 Dann es warn etlich Schiff verschlagen,
 Die kamen erst nach zehen tagen. 540
 Scannacaballa donnert stet
 Mit dem Geschütz, nichts anders thet
 Myrprado, denn nur stollen treiben.
 Mustibibar kund auch nicht bleiben,
 Zoch stets umb in der fer vnd nehen, 545
 Alle ding fleißig auszuspehen.
 Dieser Mustibibar ein Held
 Eins großen namens war erwählt
 Worden zu einem Leutenampt
 Von Siccaborone, wust sein standt 550
 Wol zu vertreten, hett im Krieg
 Sich oft bewiesen ritterlich.
 Cosino vnd der Schnacken schar
 Die Nachtwacht auffgetragen war,
 In bedenkung, daß er jr brauch 555
 Ist, wenig schlaffen, lassen auch
 Andern Leuten kein ruhe dabey.
 Zum Scharmügel and Reuteren.
 Wurden die Mucken ordiniert,
 Dieweil sie waren wol staffiert, 560
 Mit den allerhortigsten Pferden,
 Als man sie finden mag auff erden.
 Darumb auch dies Volk alle tag
 Hinaus auff den Scharmügel zog,
 Hieng oft, wurd auch oft selbst gefangen. 565
 Hieng oft, wurd auch oft selbst gehangen.
 In der Stadt nahm schon überhand
 Großer mangel an Proviant,
 Dann alle Paß warn eingenomen,
 Daß der Stadt nichts mehr zu mocht komen. 570

VI. Muscifur von eim Thurn herab
 Ein los der Amayß König gab:
 Jetzt fordert er getrandt mit rauch,
 Dann mit brennendem Feuer auch
 Speis, Als solchs los Granestor sach, 575
 Merket er bald was im gebrach,
 Befahl Myrnuca was er wolt
 Daß er hierinn vernemen solt.
 Lud tausend Nusschaln voll Proviand,
 Vnd sie nach der Stadt Crappa sandt: 580
 Nemlich zehen schock an der Sonnen
 Gedörte vnd gemahlne Bohnen.
 Achtzehn mantel Heidell, auch
 Neun auffgedörte Frösch im rauch,
 Auch dreißig Weinbeer die man hatt 585
 Herauff bracht von Btopenstadt,
 Weil jetzt erzelte Proviand
 Daher kam, vnd war auff dem Land,
 Welche Putrivola all bereit
 Mit seinen Wangen herab beleit. 590
 Wurd ein Menteren offenbar,
 Dardurch Crappa grosser gefahr
 Entgieng: die Leus, wie vor gesagt,
 Hielten auff der Stadtmauren wacht.
 Vnd weil sie dreyerley art warn 595
 Theilten sie sich auß in drey Scharn,
 Wechselten umb: die erste Schar
 War der Kopfleus, die andre war
 Der Gwandleus, die dritt war dern
 Die auff der Hüner haut gebern. 600
 Als nun an diesen war die Wach,
 Pugor ein Wang sie all bestach
 Mit gaben, sagt auch zu, er wolt
 Jedem geben drey Monat sold,
 Do sie die Bremen bei der nacht, 605

V. 586. DarmenStatt

V. 590. rab beleit.

Wenn sie nun wider hielten wach,
 Weil ander in den Betten liegen,
 Zu sich auff die Stadtmauer zügen:
 Oder ein thor in öffnen theten,
 Durch welchs sie einzufallen hetten. 610
 Dieser Leus Hauptmann ein grundschalck
 Ein meuterischer falscher Balck,
 Welcher Radipullaster hieß,
 Verrhäterischer rendt sich fließ,
 Auff solchs zusagen, gab sich an 615
 Beim Muscifur, er woll selbst gahn
 Außzukundschaften, was doch sey
 Des Feinds anschlag, sey mehe darbey
 Gewesen, wiß für andern wol
 Wie man dieses verrichten sol, 620
 Er woll dem Vatterland zu gut
 Wagen sein vermögen vnd blut:
 Vnter diesem schein will er ebn
 Die folgend nacht die Stadt auffgebn,
 Aber die tolle blinde Lieb, 625
 Sein anschlag in zu öffnen trieb.
 Er buhlt mit einer Lauß Tochterlein,
 Derselben entdeckt er, was sein
 Vornemen wer, die zeigts bald an
 Der Mutter, die Mutter dem Mann, 630
 Von dems der König Muscifur
 Zur selben stund noch innen wur,
 Lies den schalck fahen, foltert in,
 Nicht in wie er verdient hatt, hin.
 In mitler weil durch Kundschaffer, 635
 Deren stets neun schweiffen umbher
 Sanguileo bericht empfieng,
 Daß der Stadt Proviand zugieng.
 Darumb er dann in grosser eil

B. 613. Rodepullaster . . .

B. 626. Er Vult einer ic.

B. 633. , Weinigt ihn ic.

B. 636. Dern statts schweiffen Neun vmbher ic.

Den Mustibibacem dieweil 640
 Siccaboron noch aussen war,
 Mit einer wolgerüsten schar
 Der Weinmücklein, derselbig hies
 An was orten er auff sie sties
 Niederwerffen. Er saß flugs auff 645
 Seinen Brotwurm, hieb weiblich drauff
 Mit seinen kecken Weinmücklein,
 Deren Pferdthuff verbunden seyn
 Mit silz, damit man sie nicht hör
 Daher traben, von dann nicht ferr 650
 Im Feld es eine dicke Heid,
 Schier eine Elle lang und breit,
 Ein trefflich gute haltstad hett
 Darein Mustibibar sich thet.
 Es war kein viertelstund vergangen 655
 Sah er dort über einen Rangen,
 Welchen ein Maulworff hett gemacht,
 Ein Schwader sieben oder acht
 Wanken daher ziehen, darauff
 Folget der unzehlliche hauff 660
 Wägen mit Proviand gespickt,
 Die Granestor der Stadt zuschickt.
 Hielt sich still mit der Reuteren,
 Bis daß sie naheten herben,
 Dann hieb er drauff, schrey all mir nach, 665
 Den lezten hol Sanct Antings plag.
 Kein Weinmücklein blieb hinder im,
 In die Luft schalt eine helle stimm:
 Lerma, lerma, hawt, würgt, erstecht,
 Schlaget alles todt das athem fecht. 670
 Als nun der WanzenKönig sicht,
 Daß soviel spies auff in gericht,
 Daher brallen, entfellt ims herz,

B. 650., davon nit ferr

B. 652. Vier und Zwanzig Schuh lang und breit.

B. 666. Sanct Quirins . . .

Doch rüst er sich auffß best zum scherz,
 Als er mag thun in solcher weil, 675
 Schickt auch ein Post in großer eil
 Zum Amaiß-König hinder sich
 Daß er wöll vnverzugentlich
 Im hülff thun, fast darauff im zorn
 Sein gleiffendts Würmlein zwischen die sporn
 Spricht seinen Wangen tröstlich zu,
 Daß ihm ein jeder, wie er thue,
 Legt ein sein Speer, ein spizigs Haar
 Von eins Rügeuners häupt, rennt dar
 Schnur schlecht, ohn alle krümb gestracks 685
 Auff den Hauptmann Mustibibar
 An dem er kein Verzagten fund,
 Dann er ihn wie ein Held bestund.
 Zu beiden theilen hielten sich
 Diese zween Helden ritterlich. 690
 Ihr Pferd oft aneinander hurrten,
 Bald wieder von einander schnurrten:
 Nicht selten sich verschrenken theten,
 Als sie die Spies gebrochen hetten,
 Darvon manchs drum in die Luft foch, 695
 Ihr jeder schnell vom Leder zoch,
 Thurnierten einander um die köpff
 Daß ins blut rahn über die schöpff.
 Nicht weniger auff beiden theil
 Versucht ein jeglicher sein heil. 700
 Manchs freyes treffen da geschach,
 Manch ritterliche that man sach.
 Auch stob von den zerbrochnen Speern
 Ein dicker Wald bis an die Eternen.
 Einer besaß, der ander reumbt 705
 Den Sattel, dieser sich nicht seumbt
 Schlegt todt, derselbig wird todt geschlagen,

B. 675. Als er kan

B. 691. an einander rührten

B. 692. Wider bald

B. 707. Schlag todt

Der hieb, jener verlor den Kragen.
 Das braßlen vnd der groß tumult
 Bis an des Himmels Thron erschalt. 710
 Der Luft wurd schwarz von sand und kot,
 Die Erd von Blutvergießen roht.
 Doch macht endlich der thewre man
 Mustibibax auff diesem plan
 Mit seiner Reutter grosser meng 715
 Den Wangen ire hindern eng,
 Vnd in die flucht die Wangen trieb,
 Daß ihn dissals der Sieg verblieb.
 Indem kömpt Granestor der Held
 Daher gefegt durchs weite Feld, 730
 In solcher eil, daß Claudius
 Den Hasdurbal mit mehrer muß
 Hat überfallen vnd erlegt,
 Drumb er auch im hui erregt
 Mit plögllicher ankunft zum scherck 725
 Hauptmans Mustibibacis herck,
 Daß er ein Hacken warff, auch sich
 Wendet, vnd von der Wahlstadt wick
 Dem Lager zu in großer eil,
 Sucht sein vnd seiner Mücklein heil, 730
 Nam vor den allernächsten weg,
 Denn er wußt alle weg vnd steg:
 Dem jagte König Granestor
 Immer zu nach auff frischer spor.
 Myrnuca hett im vorgebogen, 735
 Als er nun flüchtig kam gezogen,
 Griff in derselbig dapffer man
 Mit acht geschwader Reuter an,
 Vnd ime seinen weg behend,
 Welchen er ziehen muß, verrendt, 740
 Umbgab ihn darnach Circelrund
 Sieng ihn, weil er nicht weichen kund.

VII. Der Mucken König wird Bericht
 Aller verlossenen geschicht,
 Vernam auch daß mit großer macht 745
 Der Feind herzog, vnd war bedacht
 Sich gegen im zu Feld zu legen.
 Damit er nun guts rhats möcht pflegen
 Was fort wer vorzunehmen, hies
 Er, daß man sein Befehlsleut lies 750
 Zusammen komen, hielt rath, befohl
 Jedem weß er sich halten sol.
 Indem entstehet ein grosse freud,
 Denn man durchs ganze Lager schreut:
 Jovi sey lob, Siccaboron, 755
 Siccaboron, der thewre Man,
 Den wir für verloren geacht,
 Den hat das glück uns wider bracht.
 Ich kan nicht gnug schreiben darvon,
 Wie ihn empfieng Sanguileon. 760
 Er herzt ihn mehr denn dreissig mahl,
 Darnach erzelt er im so bald
 Was sich bisher verlossen hat,
 Von grossem mangel in der stadt
 An Proviand, von Atricos 765
 Dem festem jetzt geschleiffen Schlos,
 Von umbgeschlagner Meuteren,
 Wie Mustibibar gefangen sey.
 Als er dis hort, schrey er, ihr seid
 Allesamt vngeschickte Leut, 770
 Vnerfaren der Kriegsgebrauch,
 Das sag ich frey ohn alle scheuch.
 Ich hett ihm viel anders gethan.
 Zug nicht lengst Alexandrum an,
 Darium, Pyrrum, Hannibal, 775
 Vnd der Helden ein grosse zal
 Deren geschicht die Bücher vol
 Seind, vnd deren beyspiel man sol

In der Kriegsübung folge thun,
 Werß nicht thue, mög den schaden han 780
 Lies es dennoch dabey nicht bleiben,
 Thet viel seltsamer vnd mehr treiben,
 Bis er den bußen gar außschüt
 Vnd den Hauptmanstab nicht mit bitt,
 Sondern mit poltern fordern thet, 785
 Mit dem anfang, daß er vor hett,
 Colt im solchs abgeschlagen wern,
 Mit seim Volk wider vmbzukern.
 Was solt man thun? Wolt man ihn han
 So must mans in nur brewen lan 790
 Wies ihm gefiel, must sein begehren
 Willigen, vnd in das gewehr.
 Daß er mit schnarchen vnd mit bochen
 In grossen übermut thet suchen.
 Muscifur sahe von einen Thurn 795
 Das beide Lager nahe wurn
 Zusamen gerückt, darumb er ball
 Anfieng vnd macht ein grosse zahl
 Feuerkugel, Böler vnd Racketlein,
 Ordnet Hacken vnd Falkenetlein, 800
 Auff die Thurn, Brustwehr vnd Pasteyen,
 Bley, Schwefel vnd Bech hinauß zuspeyen.
 Es war ein Dchs bald nach ein Regen,
 Im weichen Erdrich gelegen
 Bey Crappa, vnd hett sein große last 805
 Ihn in die Erd gedrückt, so fast,
 Daß er darnach also verhart,
 Vnd wie ein Thall hohl blieben ward.
 In diesem thall lagen beid hauffen,
 Ein ander gut kappen zu kauffen. 810
 Muscifur auß der stadt angrieff
 Die Mucken, vnd so außser pfiess
 Mit seinen vngeworen fleyten

B. 801. Auff die Thurn vnd die Pasteyen x.

B. 804. Erdrich

B. 806. Sich

In jr Lager auff allen seiten,
 Daß keiner darinn sicher was, 815
 Denn er haglet ohn vnterlaß
 Mit schwarzen Mahenkörnelein
 Hinauß, als wann vom Himmel herein
 Ein kolschwarzer Plakregen fiel
 Die spreten hinauß sein Federkiell, 820
 Darausß der Muck viel schadens wuchs.
 Siccaboron bedacht sich flugs
 Wie solchem vorzukomen wer,
 Vnd wolt geringsten vmb sich her,
 Als ein erfarnet dieser sachen 825
 Ein Hauffen Schankkörb lassen machen.
 Es ist ein Thier das Wentel heist,
 Welchs sich vmb das gemawer fleist
 Zu wohnen. Dieser spant der man
 Mehr dann dritthalbhundert baar an. 830
 Denn er thet schleiffen einen Quats
 Welchen die Conn hart gemacht hat,
 Der war durchspickt mit Kirschenkern,
 Die musten seine Dhsen zerrn
 Geringst umbs Lager, braucht sich dern 835
 Als die sichs nuß nicht könten wehrn,
 An stad der Schankkörb, hinter den
 Sahe man stets kecke Landsknecht stehn
 Die birschten nach den hohen Zinnen,
 Stetigs vnd also, daß die Spinnen 840
 Sich nicht mehr dorfften vnterstehen
 Auff die Stadtmawer mehr zu stehen.
 Nach diesem rüst man beider seit

-
- V. 816. Denn es
 V. 818. Himmel rein ic.
 V. 820. ein Federk. . . .
 V. 824. geringß weiß . . .
 V. 828. gemäur besleißt ic.
 V. 830. Par an ic.
 V. 835. braucht sich dorn
 V. 836. mit kunden worn.

Sich mit allem gewalt zum streit,
 Vnd alle Fähnlein fliehen lies 845
 Darin der Wind mit sausen blies.
 Granestor vnd Siccaboron
 Ordneten ihr Schlachtordnung an.
 Vnd wurd Myrnucá aufgetragen,
 Daß er sich in ein Kampff solt wagen, 850
 Vnd solt den thun eigner Person
 Mit dem König Siccaboron.
 Der thewre Held schlug solchs nicht ab,
 Vnd sich demnach zu Pferd begab.
 Auff sein Hewschreck ein wackers Thier, 855
 Trabt trozig durch der Feind quartier.
 Vnd auff sein Espies wie sichs gebürt,
 Einen blutigen Handschuh führt.
 Welchs zu sehen abschewlich war,
 Schlug den von seinem Schürker dar 860
 Fürs Mucken Königs fuß, vnd thet
 Zu ihm trozig ein solche red:
 Nachdem mein König Granestor,
 Mit dir Sanguileo hat vor
 Die Kriegssach bald zu end zu bringen, 865
 Gibt er dir vnter zweyen dingen
 Eins zu erwahlen, entweder
 Befihl Siccaboron daß er
 Mit mir heut in die Schranken gehe,
 Vnd mit mir einen kampff außstehe, 870
 Damit durch vns beid werd geschlicht
 Der vorstehende Krieg, wo nicht,
 So sol heut diesen tag ein Schlacht
 Auff dieser Wallstad wern volbracht,
 Vnd sol da werden außgeführt, 875
 Wems Regiment der Welt gebürt.
 Als solchs Siccaboron erhört,

B. 851 — 852. Mit dem König Siccaboron
 Vnd solt ihn thun eigner Person u.
 B. 855. Auff sein Hewschrecken wackres Thier u.

All sein geblüt sich gleich empört,
 Vnd sprach solt ich Siccaboron,
 Der ich aufftrag der Mücklein kron 880
 Vnd von des grossen Nemrods Samen
 Mein herkunnfft hab vnd Adelsstammen,
 Der allerberümbteste Heldt
 Der jekund lebet in der Welt
 Mit dir eim solchen Lauser kempffen? 885
 Wiewol ich dich gar leicht wolt dempffen,
 Solst mir doch nicht sein gut genug,
 Daß du Hudler mir wischt die schuh,
 Oder mir mein Hinderfornier
 Fegst, drum b droll dich das raht ich dir, 890
 Wendt seine augen ab zulezt
 Ihn weiterer antwort vnwerd schezt.
 Myrnuca zohe mit schnellem trab
 Mit seinen armen Leuten ab.

Ende des Andern Buchs.

-
- B. 880. der Brämen Kronen
 B. 881. Wenntrochs
 B. 883—884. Der weit vnd breit berühmte Held
 Vnd dapfferst in der ganzen Welt ic.
 B. 886. bald wolt

Das Dritte Buch.

Inhalt.

Im dritten Buch werden verbracht,
Etlich scharmügel vnd ein Schlacht,
Bederseits sicht man ritterlich,
Vnd steht lang im zweiffel der Sieg,
Bis endlich Granestor das Feld 5
Vnd die Victoriam erhelt.
Canguileo mit sein Bundsgenossen
(Scannacaballen außgeschlossn
Welcher dringt durch der Spinnen netz,
Die sie gericht hetten) zulezt 10
Bleibt todt. Ciccaboron der Held
Lang in der Stadt zur Wehr sich stelt,
Darein er was thörlich gerennt,
Doch endlich auch sein Leben endt.

B. 4. Vnd steht im zweiffel lang 1c.

B. 13. Darein er Thörlich war gerennt 1c.

I. Wenn ich stumpffsinniger Poet
Was fleißiger Zuhörer hett,
Wolt ich mich etwas unterwinden,
Das solt noch auch sein rhümer finden,
Sagen von einer solchen Schlacht: 5
Dergleichen keine wurd vorbracht.
Auch keine künfftig wird geschehen,
Dieweil der Rein ins Meer wird gehen.
Homerus hat vor langer Zeit
Der Frösch vnd Meuß blutigen Streit 10
Mit Griechischen Versen beschriben.

Es ist auch bey diesem nicht blieben,
 Es hat ein ander zu Latein
 Der auch hat wöln ein Meister seyn,
 Des worts vnd Namens grewliche Krieg 15
 Schlacht, vnd darauff erfolgten Sieg,
 Auff dem Grammaticischen Feld
 Schier vngläubliche Ding erzelt.
 Dörffts denn der dritt Poet nicht wagen,
 In seiner Deutschen sprach zu sagen, 20
 Von einem viel grausamern streit
 Den gedachten Poeten beid?
 Wolan es mus gewaget seyn,
 Hört mans nicht gern, so thue ichs mein
 Mit hülff der edlen Musä, die 25
 Mich vormals han verlassen nie:
 Denn ihnen thue ich mich befehlen,
 Bitt daß sie mein Hand führen wöllen.
 Siccaboron hett sein ganze macht,
 Schon in ein feine Ordnung bracht: 30
 In fünf Haupthauffen abgetheilt
 Jedem geben vnd auffgeseilt
 Seinen Heerführer. Cosinus
 Der Schnacken helles Heer zu fuß
 Im vorzog an der spizen führt 35
 Gar fein zum angrieff ordinirt.
 Myrprado in der Ordnung war
 Der ander, führt die wilde Schar
 Seiner Roßliegen, vnd hett in
 Mit diesem räuberischen Gesind 40
 Dem brauch nach, die Vorhut, darauff
 Folget der ganze Helle hauff
 Der Mucken, vnd in deren mitt
 Der gros Kriegsherr ihr König rit,
 Als des gewaltigen hauffens herß 45

B. 12. Bei diesen ist es auch ic.

B. 14. Der auch hat wollen Meister sein ic.

B. 17. Schön aus den Grammaticischen Feldt ic.

Von deswegen der blutige scherz
 Solt heut auff diesem blan angehen,
 Ein jeder seinen man bestehen.
 Nach diesen führt die hinderhut
 Scannacaball das Edel blut, 50
 Der war bey seinen Bremen jez
 Hinden, dann fornen an der spiz.
 Den Nachzug führt Eiccaboron,
 Ohn ihn was sonst auch nichts gethan,
 Vmb alle hauffen viel mal rennt, 55
 Als dem das ganz Feldregiment
 Befohlen war zu guberniern
 Vnd zum Schwerttanz die Braut zu führen.
 Die Mucken hielten auff dem plan
 Wie schwarzem Harnisch angethan, 60
 Auff iren Gryllen, den mundern thiern,
 Die meisttheils viel farb theten ziern,
 Gleich mit Sammat vnd Gold geschmückt
 Davon ein heller glanz herblickt.
 Die Brem auff irem Reiser hielt, 56
 Der stellet sich gar grausam wild,
 Mit hellem schnarchen sich entpört
 Als bald er die Heerdrummel hört.
 Auch hetten der Weimücklein würm
 Vnter ihnen ein wußt geschwürm, 70
 Waren so wild daß sie sie kaum
 Kunden erhalten in dem zaum.
 Der Wind starck in die Fehnlein blies,
 Die man im hauffen fliegen lies.
 Auch flittern bis ans Himmels fahl 75
 Der Drommeten vnd Trummeln schal.
 Als Myrnuca sahe auff dem plan
 Den Feind in der Schlachtordnung stahn
 Macht er sich auch gerüst zur schlacht,

B. 52. da fornen . . .

B. 63. Wam mit x.

B. 75. Auch flittert

Vnd, wie der Feind, fünff hauffen macht. 80
 Den ersten führt der schwarz Gesell
 Der Flöhe König Cacaniel,
 Der war zu fuß vnd hette mehe
 Den zwei mahl hunderttausend Flöhe
 Darnach führt neunzigtausend Leuß 85
 Furva, der hett gar selgam meuß.
 Granestor selbst der führt auch eben
 Dieselbe anzahl Leuß darneben.
 Dann ob er wol ein Amayß was,
 Vertrawt er doch den Leusen bas 90
 Darnach waren die Wanken da
 Vnter König Putrivola.
 Leglich Myrnuca mit dem Heer
 Der Amayßen, der hett sonst mehr
 Zuthun, denn das Feldregiment 95
 War im gegeben in die händ.
 Die Leuß ritten den Erbeiswurm
 Der war gezeumbt auff Welschen form.
 Die Wanken ritten Würmelein
 Die glangkten wie der Flammenschein. 100
 Aber der Amayßhauff viel baß
 Veritten auf der Hewschreck saß,
 Die kund keinen Minuten seynen,
 Thet mit dem kopff hin vnd her leyren,
 Spielt mit dem Mundstück vnd dem zäum 105
 Daß auß dem Maul stets rhan der schaum.
 Indem rückten die beyde Heer
 Von schrit zu schrit je lenger je mehr
 Zusam, vnd theten in der nehen
 Einander mit viel worten schmehen. 110
 Auch brüllten alle Berg vnd Thal
 Beide von der Drommeten schall,

-
- B. 86. ein selgam weiß ic,
 B. 90. Vermeint ic.
 B. 93. seim Heer ic.
 B. 102. Gerittten ic.
 B. 106. dem Mund

Und von der Falkonettlein krachen
 Welches die Kugel theten machen,
 Wenn sie mit zwang zum Loch außdrungen 115
 Und jr gewohntes Liedlein sungen.
 Und erstlich fieng man auf den plan
 Weiderseits zu Scharmüheln an,
 Das weert fast bis auff den Mittag,
 Setzt der, denn jener unten lag. 120
 Letztlich rückt Cosinus der Held
 Mit seinen Schnacken herfür ins Feld.
 Des hauff in guter ordnung zug,
 Zum streit die Helleparten trug.
 Cacaniel der schwarze Floch, 125
 Mit sein Flöhen gegen ihn zog.
 Deren Geschrey bis an den Saal
 Des grossen Abgotts Jovis schal.
 Gleich in dem ersten angriff kamen
 Beide König ohngefehr zusamen. 130
 Ich mein sie ferten einander ab
 Gut büß einer dem andern gab.
 Cosinus braucht ein Schneckenhorn
 Anstad eines Spies, damit er vorn
 Auf sein Brust den Flöhekönig stach, 135
 Wiewol die spiz nicht durchhin brach.
 Denn er hett sich auffß best verwart
 Mit eim Papiernen Harnisch hart,
 Wie eitel Steyerischer Stahl.
 Was thet der schwarze Parcifal 140
 Cacaniel? Er stach fluckß dar
 Mit eim spizigen Büffelshaar,
 Traff Cosinum auf seine Brust,
 Daß er zur Erde sinken must.
 Indes theten die Flöhe und Schnacken 145
 Einander gar unsauber zwacken,

B. 126. Gegen ihm mit sein Flöhen zog.

K. 136. durch ihn . . .

B. 140. farcifal?

Und setzten ganzer stunden zwu
 Einander trefflich gewlich zu.
 Cosinus mit sein Schnacken wick
 Zu seinem vnglück hinter sich. 150
 Von stund an war im auff dem dach
 Cacaniel, vnd jagt ihm nach.
 Vnd als nicht weit von ihm der Wicht
 Der Schnacken Blutschnacklein ersicht,
 Nimpt ers, vnd schleiffts im kot hernach. 155
 Als solchs der Schnacken hauff ersach,
 Warff er das Hasenpanier auff,
 Vnd gab die flucht mit schnellem lauff
 Durchs weite Feld ohn alle krümb,
 Nach Cosino sach sich niemand vmb. 160
 Als bald Myrprado solches sah
 War er mit sein Rossfliegen da
 Cosino dem flüchtigen man
 Vnd seinen Schnacken hülff zu thun,
 Welchem Furva entgegen ruckt, 165
 Vnd mit sein Leusen auff in druckt.
 Als Myrprado der kune Degen
 Sah, wie Furva daher thet fegen,
 Wurd im gar iach in anzulauffen,
 Vnd im ein gute kapp zu kauffen, 170
 Lieff in auch an gar grimmiglich
 Kein dritt im König Furva wick,
 Mit einer Igels borst zur stund
 Den Helden in ein Ohr verwund.
 Myrprado was nicht unbehend, 175
 Sein Hand zu seiner daschen lend,
 Nam darauff der Kychern ein baar
 Ihm eins zu geben an ein Ohr.
 Als nun Furva der grausam man
 Wil wider mit den Borsten dran, 180

B. 161. ersah ic.
 B. 172. Aber kein tritt ihm
 B. 176. Tartschen wend ic.

Zuckt Myrprádo, bewegt vom zorn,
 Zum wurff das eine Ancherkorn,
 Vnd wirfft der ungeheure tropff
 Der Leuse König nach den kopff.
 O Laus, so er dich getroffen hett, 185
 Werst warlich blieben auff der stadt.
 Es war dir gut daß du dein Wurm
 Anstachst, vnd wichst der Kugel schwurm:
 Doch gieng der wurff nicht ab gar lehr,
 Stürzet zu boden sieben Pfer. 190
 Indem nun, als jekund gehört,
 Einer dem andern flöhe abkert,
 Vermischten sich die hauffen beid
 Mit einem ungehewren streit.
 Vons Pulvers rauch vnd staubens dufft, 195
 Wurd dunkel vnd nieblet die Luft:
 Auch gab Leben vnd Tod von ihm
 Ein gráwsam enterische stimm,
 Vermischten ein schrecklichen schall,
 Dann ihrem unglücklichen fall 200
 Beklagten heulend, welche die krafft
 Des ungehewren Todes auffrafft.
 Die aber noch warn unverlegt,
 Vnd die der Tod nicht hett gefreht,
 Die fuhreten mit mancherley 205
 Worten ein wüterisch geschrey.
 Einer sprach den verzagten zu,
 Der ander schrey: Ihr Brüder nu
 Laufft, laufft, gebt versgelt, hauwt drauff,
 Wer gern auff ganker haut schlefft, lauff. 210
 Wenn ich gleich hundert Zungen hett,
 Vnd war dazu so wol beredt
 Als Cicero, so könt ich nicht
 Beschreiben das greßlich gesicht
 Des Todts, vnd wie er sich da thiert 215

B. 188. Kugel sturm

B. 198. Enterische Stim

Mit seiner Sensen vmb sich schmiert.
 Was sol ich von den Spiessen sagen
 Die hin vnd her zerbrochen lagen,
 Als wär das Feld damit gesäet
 Die das Blut rot gefärbet hett. 220
 Da lag ein Kopff, dort lag ein Arm,
 Ein Hand, Fuß, Schenkel oder Darm.
 Myrprado wich zulezt ein weng,
 Furva drang auff ihn hinein so streng
 Daß er ihn in die flucht auch bracht. 225
 Sanguileo sich fürher macht,
 Erwischt sein Nadelspizigs Speer
 Die Gewborst, ein gefehrlich Wehr,
 Schrey seine Mucken dapffer an,
 Wol her ihr Reuterlein, wol dran, 230
 Habt nur ein unverzagten mut
 Heut wolln wir gewinnen ehr vnd gut.
 Darauff fasset der hochgeborn
 Held sein Bryllen zwischen die Sporn,
 Hieb weidlich drauff, auch folgt im risch 235
 Sein zeug nach mit grossen getreisch,
 Davon so dicker staub sich hub
 Vnd wie ein Wolck umb sie her stub,
 Daß niemand sehen kund wer freund
 Vnd seines theils war, oder feind. 240
 Weil nun Furva gehörter maß
 Den Räubern auff den nacken was,
 Sprengt auff in dar Sanguileon.
 Schrey Laus du must dein Leben lan.
 Furva an seine Tartsch gedacht, 245
 Die wurff er vor, die war gemacht
 Von eins Pfifferlings zeher haut
 Der er mehr denn im nüz was trawt.

- B. 224. . . . hin so streng ic.
 B. 226. . . . fürther . . .
 B. 235—236. . . . ihm resch
 getreisch ic.
 B. 243. . . . der Sanguileon ic.

Denn sie war leider also mild,
 Daß sie der Porsten stich nicht hielt: 250
 Die Porst drang durch das Eingeweid,
 Darumb Furva mit großem leid
 Der seinen, fiel vom Pferd herab.
 Mit zapplen seinen Geist auffgab.
 Darzwischen hieb der Wanken hauff 255
 Mit Putrivola dapffer drauff.
 Woß wer der angst, wie machet er.
 Einen raum in der Mucken Heer,
 Als er die Luft mit gestand vermengt
 Vnd auff sein Hengsten einher sprengt, 260
 Die hinden aus Feuerflammen spewen
 Welche die Gryllen theten schewen
 Schnarchten vnd reckten ire Ohren.
 Ehe man sich recht umbsah, da worn
 Die lose heuter vogelsluck 265
 Vnd wandten flüchtig ire ruck.
 Allein Sanguileons Pferd
 Welchs darumb auch groß lobß ist wehrt,
 Das sprang ohn alle schew allein
 Vnter die Feuerflammen hinein, 270
 Freudigs muts mit hinnender stim
 Biß vnd schlug vnter jnen vmb.
 Niemand strit dann Sanguileo,
 Deß zwar die Feind nicht waren fro:
 Denn er grausam gut büß außgab, 275
 Setzt hie einen, dort einen ab,
 Hielt gleich vnter den Wanken hauff
 Als wann auß einen Wald herauß
 Ein hungeriger Wolff herbrellt
 Vnd vnter ein Herd Schaff einfellt, 280
 Verbringt mit würgen seine freud
 Vnd die gang Herd der Schaff zerstrewt.
 Indes wendt sich der Leuse meng,
 Die flüchtig war, erkeckt ein weng,

Im Hup sich vnter sie vermischt 285
 Sanguileo sie weiblich drischt
 Umb ire köpff mit seinem Schwert
 Vnd jr vielen das lachen wehrt:
 Ein hawt er herab vom Leib ein Arm,
 Ihem macht sonst mit streichen warm, 290
 Doch wick er endlich auch ein weng
 Denn es reit her ein große meng
 Der Leuß, noch ein gerhute schar,
 Darunter auch Granestor war,
 Der fuhr von Hew ein starke Schmelm, 295
 Thet auff der Hewschreck einher preln,
 Welche die Fuß also auffhub
 Daß der Sand hinter jr auffstüb.
 Granestor Cosinum ersach
 Daß er verwund in zügen lag, 300
 Umb den lagen nach leng vnd zwerg
 Der todten hauffen gleich als Berg,
 Mit seim Spies in vollend durchrennt,
 Cosin im hup sein leben end,
 Vnd fuhr sein außgegoffne Seel 305
 In der verstorbnen Schnacken Hell.
 II. Demnach er sich ganz vnverzagt
 An die flüchtigen Mücken wagt,
 Stürzt zu boden beid Roß vnd Man,
 Kein Schild noch Harnisch tawern kan, 310
 Muß allesamt durchstoichen seyn.
 Hart hinter jm hetschiert herein
 Der grauen Leuß ein scheußlichs Heer,
 Da hulff kein macht, kein gegenwehr:
 Es muß alles zu trümmern gahn 315
 Vnd fiengen die Mücken zu fliehen an.
 Viel tausend Sättel wurden lehr,
 Viel tausend Pferd lieffen umbher

B. 300. Daß er Todt krank in Zügen lag

B. 207—320. Granestor sich ganz Unverzagt
 Nochmals an dflüchtig Mücken wagt

Im Feld; welchs eitel Geyssen warn,
 Vnd hatten ihr Reutter verlorn. 320
 Putrivola die dapffer Wang,
 Wagte mit Sanguileon ein Schank,
 Vnd fand an ihm ein solchen man,
 Der seinen man wol dorfft bestahn,
 Setzten einander trefflich hart 325
 Zu, keiner sich zu sterben spart.
 Scannacabal der große Rieß
 Seine Blutfahn auch fliegen ließ,
 Vnd kam durchs weite Feld behend
 Mit seinen Bremen herein gerennt 330
 Alsbalben in Granestor sach,
 Welcher den Rucken noch jagt nach,
 Wurff er sich rumb vnd sprengt in an,
 Fand doch an im ein ander man,
 Dann er sucht, beide Helden brachen 335
 Mit solchem vngestümen krachen
 Ihre Rennspieß, daß auch darvon
 Die splitter stoben bis an Mon.
 Kefer vnd Hewschreck ire Pferd
 Fielen darnieder auff die Erd, 340
 Doch von der Helden spören streich
 Buschten sie wieder auff zugleich,
 Darauf erhob sich beiderseit
 Ein grausamer schrecklicher streit.
 Der Bremen hauff die Leus anrannt 345
 Die theten manlich widerstandt.
 Man sahe ganze ström her fließen
 Entsprungen von dem blutvergießen,
 Das ganz Feld voller Todten liegen
 Den staub bis an die Wolcken fliegen, 350
 Fuß, Hand, Arm, Finger herab gehieben
 Gleich wie die Kraen im lufft vmbstieben,

B. 331. Alsbalb nun ihn u.

B. 344. Ein grausam erschrocklicher streit,

B. 347. Man sahe Wasserström herfließen.

B. 351. rab gehieben, u

Da hört man, wie die Helmen Klungen
 Was die Wehr für ein Liedlein sungen.
 Wann auf ein Harnisch prellt ein Kling 355
 Ein Wehr der andern streich auffsing.
 Gleich wie die Erbeis sich empörn,
 Wann sie im Dopff gesotten wern,
 Treiben einander hin vnd wieder
 Eine fert auff die ander nieder, 360
 Zischen vnd haben gar kein ruh,
 Eben also giengs hie auch zu.
 Die Muck, Wang, Amayß, Lauß, Roßflieg
 Trieben einander, jagten sich
 Frey vmb den Barchent, jener hieb, 365
 Dieser fiel vnd erliegend blieb,
 Der ander, ob in wol bisweiln
 Der Feind auch thete übereiln
 Daß er erlag wuscht er doch auff,
 Vnd hieb widerumb weidlich drauff. 370
 Den Henschrecken vnd Erbeiswurm
 Giengs Wasser gar über die kurn,
 Desgleichen auch den wackern Gryllen
 Daß sie häufig mit todt verfielen.
 Das ganze Feld war weit vnd breit 375
 Mit diesen Pferden überstrewt.
 Boß hirn, boß angst, was wil dort wern:
 Ich sehe Welt, Berg vnd Fels von fern
 Erdbidmen, dörrft nicht Lucifer
 Mit seinem gangen Hellsichen Heer 380
 Her rucken eim theil hülff zuthun?
 Ey nein: Es ist Siccaboron

B. 354. Was die Wehren für lieder sungen ic.

B. 356. . . . des andern

B. 365. . . . Barhard

B. 366. . . . er liegen

B. 368. Die Feind auch theten

B. 372—373. Der Henschrecken vnd Erbeiswürmen,
 Giengs wasser gar vber die kurnen ic.

B. 378. Ich sah

K. 381. zu thon?

Welcher so vngestümb auffbricht
 Mit Heeresmacht, dieweil er sich
 Vor seinen augen schendlich fliehen, 385
 Vnd an dem Hasenruder ziehen
 Die Mucken, Roßfliegen vnd Schnacken
 Vnd daß ihn stets ist auff dem nacken,
 Der Flöh vnd der Amansen macht,
 Vnd in Cacaniel nachjagt, 390
 Kan solchs sein Lewenmut nicht mehr
 Erdulden, reißt in an, daß er
 Die Tartschen, Bleykugeln vnd Schwert
 Erwischt vnd fast sein huyes Pferd
 Im grimmen zwischen beide sporn. 395
 Indem er nu vor großem zorn
 Auß der Schlachtordnung btdment rent,
 Sein eigener hauff sich schendlich wend
 Hinter jm, als er solchs ersicht,
 Der schmerz jm schier das herß zerbricht, 400
 Fast im grimmen sein faust in munt
 Beißt sich drein, wie ein wimmiger Hund.
 Do die verzagten fliehen hin,
 Ist er bald mitten vnter in:
 Der Zorn jm sein Gall so vergifft 405
 Daß er erwürgt, was er antrifft:
 Gleich als ein rauschender Torrent
 Im Früeling, wenn die Sonn zertrent
 Den schnee, von Bergen herunterfelt
 Wider die stein vnd schroffen prellt: 410
 Also thet auch der kühne Degen
 Mit seim Brodwurm gen thal herfegen,
 Wütet grewlich mit stich vnd streich,
 Freund oder Feind galt eben gleich.
 Wie das Geschütz ein hauffen theilt, 415
 Wenns in mit Kugeln übereilt,

B. 402. Beißt drein wie ein wütiger

B. 410. Scroffen

B. 414. gilt

Also zerhaut, zerspelt, zerstreut
 Er, Harnisch, Helmen, Roß vnd Leut,
 Dorfft seine Fahn eben so schier
 Abreissen als der Feind Panier. 420
 Wo er sie antraff galt im gleich,
 Het auch nicht die geringste schewch,
 Freund sampt den Feinden umbzustürzen,
 Sie eben sowol abzuwürzen.
 Bei dem tollen Siccaboron 425
 War keine ansehen der Person.
 Endlich kam er bey einen Berg
 Den hett Cacaniel der Zwerg
 Von den erschlagenen gemacht,
 Welches im grossen schmerzen bracht. 430
 Als er den schwarzen Wütrich sach,
 Bismet vnd brummet er, vnd sprach:
 Sind ich dich da, du loser Tropff,
 Du Rabenschwarzer Büffelskopff,
 Soll durch dich niemand nützen hund 435
 Mein ganze Heerkrafft gehn zu grund?
 Kert sich drauff zu den seinen vmb,
 Vnd schrie sie an mit heller stimm,
 Sol euch verzweiffelte vnd zagen
 Buben, ein solches Zwerglein jagen? 440
 Auff diese wort biß er zusam
 Sein Zeen, brand wie ein Feuerflam.
 Sein scharff geschliffne Wehr außzog,
 Kennt grimmig auff den schwarzen Floh,
 Vnd schmiert in in wütender his 445
 Seins Zorns, als schlüge in der Bliß,
 Auff die Sturmhauben, daß die Kling
 Durch sein Hirnschädeln eingieng.
 Er fiel, raslet vnd streckt die Bein
 Von im, Es muß gestorben seyn. 450

B. 421. gült

B. 432. Bidmed

B. 448. Hirnenschädel . . .

Alsbalben er den Todten foch,
 Welcher zum alten hauffen zog,
 (Dem sein Bock helff) den rücken wend,
 Sah er zwölff schwader Wangen, vnd rennt
 Den nächsten vnter sie hinein, 455
 Ich mein er heisset in warm ein,
 Gab inen iren verdienten lohn,
 Keine kam vnverlezt davon.
 Die Wangen flohen vor im hin,
 Als wer der Lucifur hinder in 460
 Als ihn Granestor sahe von fer,
 Schrie er, Siccaboron, her, her,
 Wo fleuchstu hin du zager man?
 Du must mich auch noch heut bestan.
 Mit diesem ruffen bracht er ihn 465
 Leider zu seinem unglück hin:
 Dann er war ihm bald auff dem Tach
 Sein Schwert ihm durch den leib außstach.
 Granestor fiel dahin vnd sturb,
 Sein Seel die schewige freud erwurb. 470
 Nachdem das Haupt hernider lag,
 Ein jeder leichtlich rechnen mag,
 Der Kriegsbrauch weiß, wies da zugieng,
 Wer wolt beiten, ein jeder fieng
 Auff schnellst er möcht zu fliehen an, 475
 Auff Crappa zu flog Roß vnd man,
 Schild, Harnisch, Büchsen, schwert vnd spieß
 Ein jeder schendlich fallen lies,
 Damit er desto geringer wer
 Zu lauffen, da hört man, her, her, 480
 Wer lenger Brod wil essen, flieh,
 Der tolle Siccaboron ist hie,

- B. 453. halff
 B. 468. jem durch
 B. 470. schewig freud
 B. 471. darnider lag u.
 B. 474. beuten
 B. 479. ringer

Hett auch jemand ein Ohr verlorn,
 Es wer nicht auffgehoben worn.
 Ey es war trefflich wol bestellt, 485
 An der spiz gaben fersengeld
 Die Hauptleut, denen folgt der hauff,
 Putrivola hieb vor andern drauff
 Welchen der Held Siccaboron
 Errit, vnd sprengt in künlich an 490
 Fast flugs das Schwert in beide händ,
 Vnd im den kopff vom Halß abtrennt,
 Der schnurret hin ins grüne Gras.
 Der dapffere Held Myrnuca was
 Etwas zu lang dahinden blieben, 495
 Als er die seinen auffgerieben
 Zum theils auch in der flucht noch sach,
 Tröst er die Amaysen, vnd sprach:
 Obgleich der unsern viel daliegen,
 Die andere nach Crappa fliegen, 500
 Sol man dagegen doch erwegen
 Wie viel der Feind wol sind erlegen,
 Seht jr nicht dort ein solchen Berg
 Gegen dem Olympus ein Zwerg
 Schier bis ans Himmels Wolcken gan? 505
 Das han die unseren gethan.
 Darumb bey leib niemand verzag,
 Wir wollen heut auff diesen tag
 Noch Ehr einlegen, folgt mir nur,
 Vnd weich bey leib keiner von mir, 510
 Last uns rechen der vnsern Blut,
 Last uns gewinnen ehr vnd gut.
 Wenn man sich fein zusammen helt,
 Fehlt's warlich nicht, man behelt das Feld.
 Nach dieser red rückt er stracks fort, 515

- B. 485. fein bestellt u.
 B. 492. Leib abtrennt. u.
 B. 504. ist ein Zwerg u.
 B. 505. bis an H
 B. 514. behelt d. Feldt . . .

Stürkt alls zu Boden da vnd dort,
 Sein Zeug der folgt im männlich nach,
 Mit sporn in die Henschrecken stach.
 Wehe dir D arme Muck, wehe dir,
 Denn dein tod, aller Helden zier 520
 Myrnuca ist dir auff dein dach,
 Sich nahet ject dein vngemach.
 Wenn ich den grausamen tumult,
 Vnd das erschrecklich würgen solt,
 Welchs hie geschach, gnug zeigen an, 525
 Mußt ich mehr sinn im Hirne han.
 Doch weil ich hierzu meine Taubn,
 Wieviel ich jr han, zusammen klaubn,
 Vnd sprech, daß sich gleich hab bewegt
 Der Erd grundvest, vnd hab erregt 530
 Alles das auff ihr steht vnd schwebt,
 Ja auch was auff vnd ob jr lebt,
 Als Myrnuca der Helden Kron
 Den ersten angrieff hatt gethan,
 An die Bremen mit macht gesezt, 535
 Mit würgen sein gemüt ergest.
 Als auch der flüchtig hauff in nehen
 Den dapffern angrieff hat gesehen,
 Ist er erkeckt, vnd hat behend
 Sich wieder von der flucht gewendt. 540
 Wil nicht liegen, daß diese Schlacht
 Ein solch geprassel hat gemacht,
 Als wann ein grausames wetter praußt
 Ober der starke Ostwind saußt,
 Das Meer mit stürmen überfert, 545
 Vnd es vom grund herumher fert,
 Myrnuca wüt so vngewer,
 Als wenn ein stadt das freßend feuer
 Angreißt, vnd mit dem Brand auffraßt,
 Ja wann eins grossen Wassers krafft 550

B. 522. Sich mehret

B. 525. Welchs hie geschah gnugsam zeigen an ic=

Die vorgeschühten dämm, die nicht
 Starck genug seyn, mit gewalt durchbricht,
 Vnd rauscht mit großem brausen heraus,
 Welkt Wellen umb groß als ein hauß.
 Viel tausend Mucken er erstach, 555
 Bis im endlich sein Espies zerbrach,
 Mehr denn in hundert stück zersprang,
 Darauff säumt sich der Held nicht lang,
 Sein Schermesserscharffs Schwert außzog,
 Davon bald mancher arm auch flog 560
 Hoch in dicken staubes dunst
 Da war all gegenwehr umbsunst.
 Es war auch seinem guten Schwert
 Kein Harnisch noch Helmlin zu hert.
 König Siccaboronus Fan,
 Musten allsamt zu boden gahn, 565
 Der sah sich kein einzig mal umb
 Was der Myrnuca hinder im
 Vnter sein Heer für arbeit macht,
 Sondern gestracks der Stadt zu tracht, 570
 Im grimmen bis an graben rennt,
 Darein mit willen sich behend
 Der Flöhe nicht eine geringe zal
 Thet stürzen, wolten allzumal
 Viel lieber ihre Hals abbrechen 575
 Denn sich so greulich lahn erstechen.
III. Als König Muscifur ersach
 Was außserhalb der Stadt geschach,
 Vnd daß die Feind verwegne Knabn
 Dorfften rücken bis an den Grabn, 580
 Riet im ein abgefäumbte Lauß
 Er solt von der Stadtmauer hinaus
 Die Feind im heissen wilkom seyn,

- B. 532. Starck genugsam
 B. 553. prausen raus, u.
 B. 560. Armer Floh, u.
 B. 561. Nebels dunst, u.
 B. 570. Sondern stracks

Mit Ruchern, Mahenkörnelein,
 Hirsch, Senff, Spinat, vnd pflanzensamen, 585
 Im huy viel tausend Kugel kamen
 Daher geflogen wie die Falcken,
 Auch wurff man zu mit grossen balcken,
 Das waren schwelm vnd ander ding,
 Darvon der Feind schaden empfieng. 590
 Siccaboron hatt schon inn das Thor,
 Welchs man den Flüchtigen zuvor
 Gedffnet hat, vnd drang allein
 (Obwol groß wehr geschach) hinein
 Sein Boldt schlecht sich hinter im ab 595
 Vnd sich schelmisch zurück begab,
 Muscifur hies das Thor zuschlag
 Dem Gast vn sauber Ding zu zwagn,
 Als er so schändtlich was verlassn
 Umbrang in in einer engen gassn, 600
 Muscifur mit den Spinnen sein,
 Da stund er wie im hawend Schwein,
 Das sich abarbeit mit den Hunden,
 Thut hie ein, dort einen verwunden.
 Muscifur schrie, du loser man, 605
 Dein sterck dich nichts vertragen kan,
 Dich hilfft auch nicht dein künner mut,
 Vnd wenn du hast des Keyfers gut,
 Mustu jekt dran, da hilfft kein bitt,
 Was gilts du dropff entrinst mir nit. 610
 Siccaboron gleich lachend spricht,
 Wenn dich so groß begierd ansicht
 Mich von dem Brot hinweg zu thun,
 So tritt herbey du Hurenson,
 Du niemand nützer loser such: 615
 Indem zuckt Muscifur ein stuck
 Von einer Gerspik im zu geben,

B. 589. das warn strohaln

B. 501. in das Thor, ic.

B. 595. Sein Boldt schleicht hinter ihm sich ab ic.

B. 606. fürtragen kann

Davon sich enden solt sein leben.
 Er geng im aber auff den streich
 Mit seiner Wehr, der Spies was weich, 620
 Darumb er auch zu drümmern sprung,
 Der Held auff Muscifur dardrung,
 Fasset in beide fäust sein Schwert
 Schlag in darnieder zu der Erd,
 Ihn mitten von einander hieb, 625
 Der Rieß auff dem platz liegen blieb,
 Das leben mit der Seel außguß
 Vom blut ein Bächlein von im fluß.
 Ich mein es hub sich da ein spiel
 Dann, als wann schnee vom Himmel fiel, 630
 Kamen auff in von tausend bogen
 Bergiffte scharffe Pfeil geflogen,
 Vnd kamen so groß stein geschnurrt,
 Auch so viel Bleykugel gehurrt,
 Daß der gut from Siccaboron 635
 Solch büß nicht mehr konte bestahn,
 Ein wolgestählter Sturmhut
 War im in diesen handel gut,
 Deßgleichen auch sein starker Schild
 Gar manchen wurff vnd schuß auffhielt 640
 Den spizigen Spinatkrautsamen,
 Vorsten vnd Haar geflogen kamen.
 Gleichwol gieng es nicht ab gar lehr,
 Es stackten sechzig oder mehr
 Stralen von Dhsenhaar gemacht 645
 In ihm, der doch der Held nicht acht.
 Denn ob im wol für Augen stund
 Der Tod mit seinem Pfeil, so kund
 Wie ers anfieng, diesem frechen
 Wagenhals er lauters nicht brechen 650

- B. 632. Scharffpfeil . . .
 B. 641. Dann spizigen Spinat vnd Krautsaamen ꝛ.
 B. 649. Wie ers auch
 B. 650. Wagenhals lauter nichts abbrechen

Sein Leuenmut. In mitler zeit
 Weret der vngestümme streit
 Noch stetigs vor der Stadt im Feld,
 Doch gab allbereit fersengeld
 Sanguileo mit der Muckenschar, 655
 Welchs sein endlich verderben war.
 Dahin Myrnucā grosse macht
 Vnd Riesensterck in leider bracht,
 Was er antraff must halten her,
 Stürzt über vnd über Man vnd Pferd. 660
 Ich kann mit ganzer wahrheit sagen,
 Daß weil die Sonn mit iren Wagen
 Sey umb das Firmament gefahrn,
 Vnd all der Schnee zu wasser worn,
 Hab kein Volck so grosse schlacht 665
 Auff Erdbodens Revier verbracht.
 Durchs ganz Feld sah man hin vnd wider
 Allerley abgehawen Glieder,
 Auch schier bis an die Wolcken hinan,
 Von den erschlagenen Berg auffgahn.
 Viel tausend Milz, Leber vnd Lungen, 670
 Eich bis ans Hauß Saturni schwungen,
 Es hett auch schier ein grosser Magen
 Phoebum gestürzt von seinem wagen.
 Weil auch Jupiter eben saß 675
 Mit Junone zu Tisch, vnd aß,
 Ramen, wie schnee zerknirschte bein,
 Spinnen, Arm vnd Flöhe schenckelein,
 Auf ihr weiß Tischtuch hinauff gestobn
 Von Windgestürm empor gehobn. 680
 Holt ich noch die zerbrochnen Speer,
 Zerrissene Fan, zerhackte Wehr,
 Vnd allen vnraht hie beschreiben,
 Würd mir kein Dinten überbleiben.

B. 660. Pferr, ic.

B. 678. Spinnen Arm,

B. 679. nauffgestobn, ic.

All ordnung waren gar zertrennt, 685
 Der flucht freyheit hett auch ein end.
 Dann die Spinnen richten zulezt
 Ihr Webten vnd jr starcke Netz,
 Vnd schafften damit grosse nutz,
 Darinn starb der rechte buß. 690
 Die armen Mucken warn so schwach:
 Vnd matt, daß keine durch hin brach
 Darumb sie jämmerlich erlagn,
 Blieben darin, vnd wurn erschlagn.
 Von Weinmücklein, Mucken vnd schnacken
 All Spinnenweb vnd netz volstacken,
 Die wurffen sich drin hin vnd wider,
 Fuhrn ein weil auff, ein weil nider,
 Brauchten sich außzuwirn jr kunst,
 Aber es war alles umbsunst. 700
 Darnmb war ihn gar mechtig bang,
 Rieß Scannacabal mit gwalt durchdrang,
 Vnd macht ein grausam weites loch,
 Sein übrig Bremen folgten nach,
 Dann derselben gwalt vnd sterck 705
 Bricht der verhaßten Spinnenwerck
 Sanguileo der küne man
 Sprengte Myrnucam grimmig an,
 Hieb jm durch seinen sturmhut gut
 Ein tieffe Wunden, daß jms blut 710
 Vber sein Angesicht abrahn,
 Vnd wolte gleich noch einmal dran.
 Als bald aber Myrnuca sach
 Daß er wund war, sein Schwert zur rach
 Begierig in beid faußt flugts fast, 715
 Schlag auff in wie Donnerstrals last.
 Der streich dem Helden wol gelung,

B. 685. zutrennt, ic.

B. 694. wurden . . .

B. 709. Sturmen Hut, ic.

B. 716. wies . . .

Vnd durch den stählen Helme drung,
 Durch kopff vnd hirne ab vnd ab,
 Davon die Muck den Geist auffgab. 720
 Als solchs König Myrprado sach
 Weinert er bitterlich vnd sprach:
 Wehe vns, da ligt der außerkorn
 Held, jetzt ist ehr vnd gut verlorn.
 Wehe vns, nun ist es mit vns auß, 725
 Vnser keiner kömpt mehr zu hauß,
 Darauf den rücken flüchtig wendt.
 Myrnuca in eilig errent,
 Sein schwert hoch in die lufft auffschwung,
 Hieb in entzwey bis auf die Lung. 730
 Erst thet der Mucken hauff verzagen,
 Als die König vnd Hauptleut lagen.
 Erst wurden sie all aufgeribn
 Daß nirgend keine überblibn,
 Denn die man erstlich hett gefangen. 735
 Die wurn doch auch hernach gehangen.
 Was dieser Sieg für freud gebär
 Der Amaysen vnd Wangen schar,
 Den Flöhen, Leusen vnd den Spinnen,
 Mag ein jeder für sich außsinnen. 740
 Da jubiliert jedermann, da
 Schrie jedermann Victoria.
 Es bließ auch der Drommeter hauff
 Mit auffgeblasnen Backen auff,
 Davon ein freudenreicher schall, 745
 Sich auffschwung bis an Jovis Saal.
 Allein der kün Siccaboron
 Bleib noch fest als ein Mawr stan,
 Wehret sich ritterlich in der Stadt,
 Doch mehr denn hundert Wunden hat. 750
 Von schrit zu schrit hieb er umb sich,

B. 718. stählin Helmlin . . .

B. 726. kömpt zu Hauß, ic.

B. 736. Wurden doch auch

Gang meisterlich den streichen wich,
 Schrie oft die Feind so greßlich an,
 Daß er erschreckt manch blöden man.
 Doch warn der Feind so viel an im, 755
 Daß er sich schier konnt retten nim.
 Von Schwelm gar dicke lange thramen,
 Auff in häufig geslogen kamen.
 Davon er oft zur Erden sunck,
 Doch auff die fuß sich wieder schwung: 760
 Das trieb der gute redlich Man
 Mehr dann dritthalbe stunden an.
 Endlich wurff man ein Kyselstein
 Von einem hohen Thurn herein,
 Der ihm sein Helmelein zerschellt, 765
 Die Hirnschal von einander schnellst:
 Davon auch aller Helden Kron
 Der hochberümbt Siccaboron
 Mit seuffzen seinen Geist auffgab,
 Sein Seel fuhr in die Hell hinab. 770

E n d e.

-
- B. 757.—758. Von stro gar lange dicke Thramen
 Häuffig auf ihn
 B. 762. Dritthalben stund, vnd lenger an.
 B. 765— 760. Helmelein zerschallt,
 spallt.

THE
FOLLOWING
TABLE
GIVES
A SUMMARY
OF THE
RESULTS
OBTAINED
IN THE
EXPERIMENTS
CONCERNING
THE
EFFECT
OF THE
VARIABLES
ON THE
RATE
OF
REACTION

TABLE I
Summary of Results
of Experiments
on the Effect
of Variables
on the Rate
of Reaction

Nachtrag.

Von der S. 6. angeführten Paraphrasis in omnes psalmos Davidis befindet sich auf der hiesigen St. Andreas-Bibliothek ein Exemplar, welches dadurch merkwürdig wird, weil der Verfasser es einem Freunde schenkte und eigenhändig unter den Titel geschrieben hat:

Suo Joanni Stengelio

D. dd. Jo. Chris. fuchs

Das Buch ist A a 5 in 8° stark, hat keine Seitenzahlen und die zweite Seite des 5ten Blattes enthält nur 4 Verse, dann folgen auf der ersten Seite des folgenden Blattes die Errata. Der vollständige Titel ist:

**I O. C H R I S T O:
P H O R I F V C H S S E:
N I O R I S I N V V A L:
L E N B V R G E T A R N -
S C H V V A N G
E Q. F R.**

**PARAPHRASIS
In omnes Psalmos
Davidis, vario Carmi-
num genere expressa.**

Hierunter ein kleiner Holzschnitt: König David knieend, den Psalter zu seinen Füßen, zu Gott betend, der mit Krone, Reichsapfel und Kaisermantel in den Wolken.
Dann:

SMALCHALDIAE MICHAEL

SCHMUCK IMPRIMEBAT

ANNO M. D. LXXIII.

Das folgende Blatt enthält ein Dedicationsgedicht in elegischen Distichen an Ludwig, Pfalzgrafen vom Rhein, Herzog von Baiern &c. Eine Vorrede oder sonstige Angabe, woraus vielleicht etwas Licht auf den Verfasser fiele, fehlt ganz.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich nicht durch einen, sondern durch den glücklichen Zufall, c'est à dire durch Hrn. Frhn. v. Meusebach auf dieses Exemplar aufmerksam gemacht bin, welcher dasselbe bei seiner Anwesenheit hieselbst am Charfreitage auf der Bibliothek St. Andr. fand und mir mittheilte.

Schrieb's Eisleben am 2. Ostertage 1833.

Dr. Genth e.

Verzeichniß der Theilnehmer.

a. bedeutet Schreibpapier, b. Druckpapier.

U r n s t ä d t.

Herr Ludwig, Cand. d. G. G. u. d. Sch. U. a.

E i s l e b e n.

Herr Cand. Berger	a.
„ E. Blell, Apotheker	—
„ K. Böttger	—
„ Giebelhausen, Dr. Med.	—
„ Gneist, Landgerichts-Rath	—
„ Cand. Kühne	—
„ W. Messow	—
„ F. Pabst, Justizcommissarius	—
„ Schwabe, Hofrath	b.
„ Tellemann, Kreisamtmann	—
„ Thiele, Königl. Bergzehntner und Rendant	a.
„ Wacker, Pastor	b.
„ Weber, Kassirer	a.
„ Winckler, Landgerichts-Assessor	—

Gymnasium in Eisleben.

Hr. M. R. W. Siebdrat,	G. Frißsche	b.
Gym. R. 2 a.	L. U. Winkler	—
„ F. W. Richter, Conr. 1a	Fr. Voigt	—
„ Dr. Kroll —	J. Höcklau	—
„ Dr. Kretschmar —	L. Burghardt	—
„ Dr. Mönch —	Bindseil	a.
„ C. P. Engelbrecht —	Lautenschläger	—
„ C. Karnstedt —	Kühne	—
„ Fr. Schmalfeld,	Kersten	—
Schulamts cand. —	Döke	—
	Lampugnani	—
Ostwald b.	Göltzsche	—
La Baume II. —	Wiegandt	—
L. Keil —	Reinboth	—
L. Heimbach —	König	—
W. Schäffer —	Krause	—
W. Jedermann —	Diegel	—

Treuber	—	Rößner	b.
Seyffert	—	Scheffler	—
Nenner	b.	Friedrich	—
Dehne	—	Schellbach	—
Hoppe	—	Zentsch	—
Alb. Zentsch	—	Opitz II.	—
A. Eckstein	a.	Zippich	—
L. Ulrich	—	Portius	—
G. Dammann	—	Diener	—
A. Trotha	—	Salsfeld I.	—
F. Börner	—	Dießner	—
Vogt	—	Häner	—
K. Sander	b.	Lindemann II.	—
Th. Köthe	a.	Jahn	—
K. Kirmß	—	Siebold	—
B. Voigt	—	Gartke	—
H. Delßner	—	Ehrlich I. und II.	—
Joachimi	b.	Wald	—
K. Delze	—	Gräf	—
Kegel	a.	Meyer	—
Ramstedt	—	Schorch	—
Vorsch	b.	Schomburgk	—
Merkell	—	Schäfer	—
Marshall	—	Wiegandt	—
Hankel	—	Eduard Kessler	—
Ottilia	—	Wolff	—
Ehrhardt	—	Sichting	—
Siebeck	—	Edm. Kessler	—
Brehme	—	Abeser	—
Kreidner	—	Hoppe	—
Sörgel	—	Strauch	—
Dammann	—	Mänicke	—
Vogel	—	Hänert	—
K. Müller	—		
Schmid	—		

H a l l e.

Hr. Dr. Niemeyer	a.
„ Dr. Wolff	} Frankesche Stiftungen
„ Dr. Theod. Ehtermeyer	
Die Biblioth. d. lat. Schule	b.
Hr. L. Mittelbach St. th.	—
„ Fr. Günzel St. th.	—
M ü h l h a u s e n.	
Hr. Dr. Gräfenhan, Direct. d. Gymn.	2 a.
S a n d e r s l e b e n.	
Hr. Pfarrer Franke	1 b.

